John Carter Brown.

BOUND BY HAYDAY.

"Acosta is one of the earliest writers, who has treated philosophically of America and its productions. His work has gone through several editions in Spain, and has been translated into most of the modern European languages. The English translator is supposed to be Edward Grimstone."

RICH.

Jew Welt/

Das ist:

Volkommen Beschreibung von Natur/Art vnd gelegenheit der Newer Welt/die man sonst America oder West-Indien nennet/ in zwey theil abgetheilt. Der erste theil handlet furnemblich folgende stuck:

Die gestalt des Antarctischen Himmels wird beschrieben vnd bewisen/ daß bey beyden Polis (Ecke) der Welt Erdreich vnd Meer sey: Was den H. Augustinum bewegt das er geleugnet das Antipodes/das ist/gegenfussige oder gegen vns gehende Leuth weren: Aristotelis meynung/ belangend die Newe Welt/ wird erzehlet vñ angezeigt/warũ er geirret/wie auch Plinius vñ viel alte Schribenten: Was Plato fur ein meinung von der Newen Welt gehabt: Deren furgeben wird widerlegt/so gesagt/ daß Ophir/ dauon die H. Schrifft meldet/ seye die Landschafft Peru/in der Newen Welt gelegen: Wie die menschen vñ wilde Thier in dieselbige kommen sind: Von wunderbarlicher krafft vnd nutz des Magnet Steins zur Schiffart: Von jrthumb deren so furgeben/das die Indier von den Juden entsprossen weren: Warumb man von der Indier vrsprung nicht gewisses könne wissen/ vnd was sie selbst von jhrem herkommen furbringen.

Im Andern Theil wird sonderlich gehandlet:

Von der Zona Torrida (den heissen Sonnen Strich) das derselbiger wider der alten meynung gantz feucht seye/ vnd vberfluß an wasser vnd Weyden habe: Daß dieselbige Zona nicht vbermässig heiß/ sonder mittelmässig warm sey/ durch sonderliche gutthat der Winde temperirt werde/vnd daß dz Leben daselbst lieblich möge zugebracht werden: Von vnderscheidenen Winden in obernenter Zona/ vnd wie dieselbige jmmerwehrendt auffm Oceano (offenbaren See) herrschen.

Erstlich durch den Hochgelerten Herren Iosephum de Acosta, zu Latein in Truck außgeben/ Folgents dem gemeinen Mann zum guten in Teutsch vbergesetzt.

Gedruckt zu Cöln

Bey Johan Christoffel/ auff S. Marcellenstraß.

Im jahr M. DC.

Zum Leser.

Es hat gunstiger Leser der weitberuhmter Herr Christoffel Columbus selbst beschriben wie vnd wan er die Newe Welt die darnach America vnd West Indien genennet worden/erfunden hat/ vnd darnach haben viel gelehrte Männer in Truck lassen außgehen/ was sie oder andere verrichtet vnd sich daselbst zugetragen hatte. Aber von jhrer Natur/Art vnd eygenschafft hat der Hochgelehrter vnd der Indischen sachen sunderlich erfahrener Herr Joseph de Acosta/ein Buchlein lassen außgehen in Lateinischer Sprach / welches er intitulirt DE NATVRA NOVI ORBIS/ welches seiner furtrefflichkeit halben wol werth gewesen das es vor lengst vbergesetzt were. Da sich aber sulches bißher verzogen/ hat sich ein liebhaber der Historien daruber gesetzt / vnnd auß der Lateinischer Spraach in die Teutsche gebracht.

Register der Capiteln des Ersten Buchs von der Natur der Newen Welt.

1. Daß etliche gesagt/der Himmel der Newer Welt/sey ein lauter nichtig ding
2. Das der Hiñel allenthalben rund sey/vnd in sich vmbgetrieben werde
3. Daß auch die Schrifft bezeuget/ daß die Erd in mitten der Welt sey.
4. Antwort auff dem/daß auß der H. Schrifft furgeworffen/ wider die ründe des Himmels.
5. Von der gestalt des Antarctischen Himmels.
6. Daß bey beiden Polis der Welt/Erdreich vnd Meer sey.
7. Die meynung Lactantij/so läugnet dz Antipodes sind/wirt widerlegt.
8. Welche vrsach den H. Augustinum getrieben/ daß er geläugnet das Antipodes seyen.
9. Aristoteles meynung von der bewonung der ander Welt/ vnd warin er gejrret.
10. Daß Plinius vnd viel Alten/gleiche meynung gehabt.
11. Daß sich befindet/ daß die Alten etwas von der Newen Welt gewust.
12. Platonis meynung von West India.
13. Etliche haben gemeint/daß Ophir in der H. Schrifft gemelt/sey Peru
14. Was Tharsis vnd Ophir in der H. Schrifft bedeuten.
15. Was nach etlicher furgeben/ Abdias von diser Newer Welt prophe ceyet.
16. Wie die erste Menschen haben können in India kommen/vnd daß sie nicht durch schiffart so sie sich furgesetzt/dahin gelanget.
17. Von des Magneten wunderbarliche krafft/vñ brauch zur Schiffart/ welche den alten vnbekandt gewesen.

18. Antwort auff etlicher vorbringen/daß man vorzeiten auff dem hohen Meer gefahren habe/wie man jetzt darauff fähret.
19. Daß es dafur zu halten/die Einwoner diser Newē Welt/seyen durch vngewetter/wider jhren willen in diese Länder verworffen.
20. Daß es vil warscheinlicher / daß die erste Einwoner diser Newen Welt/seyen vber Land darein kommen.
21. Wie die wilde Thier auß der alten/in diese Newe Welt sind kommen.
22. Daß das Indische Volck/nicht in America kommen sey/durch die Athlantida/wie etliche meinen.
23. Daß vile/aber mit vnrecht sagen/die Indier seyen von der Jüden geschlecht herkommen.
24. Warumb man den ersten vrsprung der Indier / nicht könne gewiß wissen.
25. Was die Indier selbst/von jhrem herkommen furgeben.

Capittel des Andern Buchs.

1. Daß man musse handelen von der Natur der Newen Welt.
2. Warumb die Philosophi fur gewiß vnd sicher gehalten/daß die Zona Torrida(Brennend Reuier)vnbewohnbar war.
3. Daß die Reuier so Torrida(Brennend)geheissen wirdt, wider der alten meynung gantz feucht sey.
4. Daß aussen den Tropicis/der vberfluß an feuchtigkeit meist herkomme auß dem abweichen der Sonnen/dessen widerspiel in der Reuier Torrida (Brennend)geheissen/geschicht.
5. Daß zwischen den Tropicis Sommerische Schlagregen sind/vñ die art vnd weise des Winters vnd Sommers.
6. Daß die Zona Torrida(Brennend Reuier) habe vberfluß an Wasser vnd Weyde/es sage Aristoteles darwider was er wolle.
7. Es wirt vrsach angezeigt/warumb die Sonn/wenn sie zwischen den Tropicis ist/feuchte wen sie aber aussen den Tropicis dörre bringe.
8. Wie man verstehen sol/was bißher gesagt von der Torrida.
9. Daß die Reuier Torrida/nit vbermessig/sondern mittelmessig warm sey.
10. Daß die hitze der Reuier Torrida/werde temperiert/theils durch die menge der Schlagregen/theils durch die kurtze der Sonnertage.
11. Daß noch ander sonderbare vrsachen sind/die Torrida zu temperirē/vnd vnder denselben/sey die nahe des Oceani (Hohen Meers)
12. Daß je höher die Erd ist/je kälter die sey/vnd was dessen ein vrsach.
13. Daß die Reuier Torrida/sonderlich durch gutthat der Winde temperiert werde.
14. Daß in der Mittel Reuier das leben gantz lieblich mag zubracht werdē
15. Von der verscheidenheit der Winde/vnd vrsach derselben.
16. Daß in der Zona Torrida/etliche jmmerwehrende Winde auff dem Oceano sind.

Von

Von der Natur der Newen Welt/
Das Erste Buch.

Daß etliche gesagt der Himmel der Newer Welt sey ein lauter nichtig ding.

Das Erste Capittel.

DJe Alten haben so gar nicht gemeinet / daß in dieser Newer Welt Völcker weren / daß es auch jhrer viel darfür gehalten / ahn diesen örtern sey weder Land noch Erdreich: Vnd daß noch mehr ist/haben etliche den Himmel / darynter wir jetzt leben für ein nichtiges ding gehalten Ob nu wol etliche/ ja die vortrefflichste Philosophen gelehret/der Himmel sey einer Sphera oder runden Kugel gleich (wie er dan ist) haben gleichwol viele vnd die vornembste vnser Authoren das widerspiel gehalten/ dañ sie gelehret/diese gantze Welt sey einem Hause gleich/ daß nur auff einer seiten vnd nicht allenthalben ein Dach habe oder gedeckt seye: Sagen es sey wider alle vernunfft vnd reden/ daß der schwere Last der Erden in der mitte der Lufft hencken bliebe: Vnd daß die Materia oder Stoff des Gebaws/ vnd das Dach von einander solten geschieden sein. *Ioannes Chrysostomus* in seinen *Commentariis* vber die Epistel zum Hebreern zeiget vm offtermaln die/ so da sagen der Himmel sey einer Sphera gleich: Saget/ die H. Schrifft meldet mehr von einer Hütten / so von Gott zubereitet: Lehret damit daß der Himmel nicht bewegt werde/vnd daß die Sonn vnd das Gestirn/weñ sie sich in der Lufft bewegen/ geleitet oder regiert werden wie Vögel / nicht aber wie Sprossen in einem Rad vmbgetrieben. Theodoritus Cyrensis gibt dem H. Chrysostomo in diesem stück beyfal/wie auch Theophylactus allenthalben. Lactantius der älter ist als diese alle / lächelet eben mit den vorgemelten reden höñisch auß/ in seinen Büchern *diuinarum institutionum* die Philosophen/ Peripateticos vnd Academicos mit jhrer meinung von der gestalt vnd vmblauff des Himmels: Lest jhm Epicuri meinung besser gefallen/ der die Erd ein vnmeßlich grosses Chaos beschreibt. Es scheinet Hieronymus rüret solches auch / da er schreibt: Der Natur erforscher hebet seine augen weit vber den Himmel auff / vnd fehret mit seinen gedancken auch durch die tieffe der Erden vnd Abarunds hinab. Man saget/ Procopius halte in seinen Commentarien vber das Buch Genesis für gut vnd warhafftig Aristotelis meinung von des Himmels fiaur vnd ringsvmblauffend bewegung / welchs der H. Schrifft zu wider ist. Jch aber habe seine schrifften nicht gelesen. Es wundert mich auch nicht fast sehr vber dieser Authoren meinung/welche/dieweil sie mit groß wichtigen sachē vmbgangen/ vnd dem studieren obgelegen/die Philosophische *demonstrationes* oder beweisungen nicht wol erwogen. Einer möchte sich vber den H. Augustinum verwundern/ der in Weltlichen künsten vber auß wolgelehrt / die *Physicam* vnd *Astronomiam* auch zimlich wol verstanden/ dennoch bleibt er allenthalben stecken / als ob er daran zweifflete / ob die Erd vom Himmel vmbgeben warde: Was gehet mich es an/ (spricht er) ob der Himmel als eine Kugel/ die Erd/ so in der mitte deß grossen Gebaws der Welt schwebet / vmbfahe/oder dieselbige nur auff einer seiten/als ein Teller/von oben her bedecke. An welchem ort er mehr auß bedüncken deñ einige veste beweisung wil/ daß des Himmels figur für rund gehalten werde/wie er auch von des Himmels vmbgang/ daselbst vnd anderstwo/ scheinet zu schreiben/als von einem ding so vngewiß.

Chrysost. in der 14. vñ 17. predig vber die 8. epist. zum Hebr. Derselb in der 6. vnd 13. predig vber Gen. vnd in der 12. pr. zum volck zu Antioch. Theod. vñ Theoph. in dē coñen. zum Hebr. Lact. im 3. buch *diuin. inst* ca 24. Hiero. im 2 buch vber die epi. zum Ephe. im 4. cap. Sixt Sē. im 5 buch *Bibl. anno.* 3. Aug. im 2. buch Gen. cap 9.

Daß der Himmel allenthalben rund sey / vnd in sich vmbgetrieben werde.

Das Ander Capittel.

Buch der Weißheit am 13. cap.

Zum Rö. 1.

Plutarch im buch *de placitis philos.* 2. ca. 2.

August. im 2. buch *de Gen. ad lit.* c 10.

August. in der 109. epist c 4.

Aug. im 2. buch *de Gen. ad lit.* cap. 10.

WAn wir es aber den Alten liechtlich zu gut halten / daß dieweil sie sich gantz vnd gar befleissiget / den Schöpffer zu kennen vnd dienen / deßhalben von den Creaturen zum theil vnbequemlich geredt: Die Weltweisen aber die so hoch gestigen sind / daß sie gewust was die Welt were / vnd (wie die H. schrifft redet) die gantze ordnung dieser Welt durch gewisse reden begriffen / sind drumb fur desto vnglücklicher zu halten / daß / dieweil sie auff die werck achtung gegeben / entweder den nicht haben erkandt / so derer ein Schöpffer were / oder so sie jhn erkandt / nicht der gebür nach geehret / vnd sind in jhren gedancken eitel worden. Zwar Aristoteles vnd andere Peripatetici / welche hierin mit den Stoicis vbereins stimmen / haben solche ding / von der figur vñ vmbwendung des Himmels furgegeben vnd gelehret / die wir so in diesen Landern sind / klerer mit vnsern augen sehen / dañ wirs auß Philosophischen argumenten jemals hetten lehrnen können. Wir können noch mögen nicht in zweiffel setzen / daß der Himmel wie eine Kugel geschaffen sey / vnd die erd allenthalben vmbgebe: Deñ wir sehen das theil des Erdreichs welches die Alten nicht gesehen: Wir beschawen offtmal beyde Weltteck / daß ist den Mitnachtischen vnd Mittagischen Polum (daran Augustinus zweiffelet) weñ wir mit Schiffen vber die Equinoctial Linj gefahren sind: Wir haben 60. gradus disseit vnd jenseit der Mittel linj oder Equinoctial gereyst / geschweige / dieweil noch andere gewißlich erforschet / die auff eine vberauß weitte Schiffart den 70. grad gegen Mitternacht erlanget. Ein Schiff so Victoria geheissen / hat die gantze welt vmbsäglet / vnd bewisen daß der Alten meinung / daß ein vnmeßlich groß eitel vnd leer ding were / jrrig sey: Hat auff seine fahrt die gröss des Oceani (Hohen Meers) abgemessen / vnnd gleich als mit Menschen fußstapffen (welches ein new erfunden ding ist) bewisen / daß das Erdrich wiewol es groß / dennoch minder vnd kleiner ist dañ das Meer. Wir schliessen herauß / daß des Himmels figur volkommen vnd rund ist. Der gantzer Erden vnd des wassers so einander vmbfahen / kugel / ist auff allen seiten begreifflich / oder ist ein ding dessen end gefunden mag werden: Solches kan vns nicht allein mit Philosophische vnd Astronomische reden beygebracht / sondern auch gleich als mit fingern gewiesen werden. Daß ich spitzfindige subtile ding lasse fahren zu wissen / daß zu einem gantz volmachten Leib gehöre ein gantz volmachte figur: Daß die bewegung in der ründe nicht gleich / noch jmmer beständig sein köndte / so ferne die in ein Eck fiele / welches notwendiglich geschehn müst / so fern die Soñ vnd andere Gestirn nit auff alle seitten vmbgewendet vnd vmbgekehret / sondern jrgend an einem erth gedrähet wurden: Sage ich daß nur der Moñ am Himel mir ein gewissen Zeuge sein bedüncket / welche nur als deñ abgehet vnd Eclypsin leidet / weñ der erdkugel sich vber zwerch gegen das Corpus der Sonnen geworffen / vnd also zwischen beyden stehend / den Mond den glantz der Sonnen entzeucht: das köndte aber nicht geschehen so fern die erd nicht in der mitte / vnd mit den Himlischen Kugeln allenthalben vmbgebē were. Etliche setzen in zweiffel / ob der Mond seinen schein von der Sonne habe / daß ist aber zuviel. Was machet anders die nacht / dañ daß die Soñ sich vnder den klotz der Erden verbirget: Wo fern die Soñ nicht vnter der Erden gienge / vnd vndergehen / vnd in einen winckel sich drähen fur ein ding must gehalten werden / (welches notwendiglich folgt / so fern der Himel als ein Teller die Erd decket / vnd nit als einē ball vmgeben) köndte die Soñ die nacht nit kurtz vñ lang / vñ an etlichen örter alwegen gleich machen. Daß nun S. Augustinus schreibt alle vmbwendunge / gegenscheine / vnderruckungen / Aspecten vnd alle andere Affecten des Gestirns können geschehen / ob schon der Himmel vnbeweglich bleibend / daß nur das Gestirn beweget wurde: Solches ist leicht

zu ver-

zu verstehen/ so fern frey stehet zu richten was man nur wil: Deñ so man meinet ein jeglich Leib des Gestirns werde von einem Engel getragen/ wer kan nicht sehen/ daß solche veränderungen mögen geschehen nach gefallen desses so sie beweget: Es gibt aber keine reden nach/ sondern so fern des Himmels Reiter/ in welche das Gestirn lauffet/ elementalisch vnd der verderbung vnderworffen ist/ (deñ sie lauffen nicht durch ein leeres oder eiteles) so muß auch das Gestirn auß seiner Natur der verderbung vnderworffen sein/ vnd auch durch die zeit verändert werden/ vnd müssen leiden: Aber das streitet vnd ist wider jhre ewigkeit/ die der Herr (wie der Psalm sagt) in ewigkeit befestiget/ Solches ist auch dieses Herrn ordnung/ vnd der erhaltung aller ding entgegen. Wir mögen zu der reden auch vnsere augen mit zu zeugen setzen/ nach dem wir sehen daß nicht allein das Gestirn sehenlich herumb gedrehet wirt/ sondern sehen auch das gantze theil deß Himels/ vnd nicht nur die so klaar vnd glintzend sind/ welcherley ist die *Via lactea* (Jacobsstraß) sondern auch etliche andere so finster vnd schwartz sind/ vmblauffen. Am Himmel sind gar mercklich *Maculæ* (flecken) bin nit eingedenck daß ich die jrgend gesehen/ da ich in Europa war: Dieselbe bilden ab die schwartze des Monden weñ er leidet: Habe gantz klarlich erfahren daß sie (die flecken) allwege vnd ohne vnderlaß mit dem Gestirn selbst (darunter sie vermischet) vmbgedrehet werden. Warauß nun solche (so zu sagen) fleckung des Himmels entstehe/ kan ich nicht anders bedencken/ deñ das/ wie die dickste theil des Himmels weñ sie das Licht empfangen/ die Galaxiam machen/ daß hinwiderumb die dünnere vnd so mehr durchscheinend sind/ vmb daß die kein liecht von sich geben/ schwartzer seien scheinen. Es kommen nu solche flecken woher vñ was vrsachen es wölle/ haben wir nach gantz fleissiger auffmerckung gesehen/ daß die mit dem Gestirn selbst vnbeweglich herumb fahren/ Ist also vnwidersprechlich war/ daß die himlische Kugelen die erd allenthalben vmfangen/ vnd jmmer vnd alle wege in sich selbst herumb gedrehet werden. Psal. 148.

Daß auch die Schrifft bezeuget/ daß die Erd in der mitte der Welt sey.

Das Dritte Capittel.

WAs der augenschein bezeuget von der gelegenheit der Erd vnd vmblauff des Himmels/ ist keines wegs der H. Schrifft zu wider/ sondern stimmet damit vber ein. Ich lasse fahren das offtmal gesagt wirt. Weltkreiß: daß die H. schrifft sagt alle Leichnam werden vom Himmel vmbgehen/ der Spruch des Predigers ist gantz hell vnd klar: Die Soñ (sagt er) gehet auff: vnd gehet vnder/ vnd leufft an jhren ort/ daß sie wider daselbst auffgehet/ Der wind gehet gen Mittag/ vnd gehet herumb zur Mitternacht vnd widerumb an den ort da er anfieng. Die Paraphrasis des Gregorij/ es sey Nazianzeni oder des Neocesariensis/ darüber helt also: Nachdem die Soñ alle die Welt durchlauffen/ wirt sie herumb gedrehet zum selbigen termino oder punct: solchs kündte fürwar nicht geschehen/ so ferne die Erd an einem theil/ auß dem Himmel geschlossen were Der H. Hieronymus vber die Epistel zun Ephesern schreibt also. Vmb daß viel sagen/ wie der Ecclesiastes/ der Himmel sey rund/ vnd wie ein Kugel vmbgeweltzt werde/ aber keine ründe hat weder breite noch lenge/ hohe vnd tieffe/ ist aber an alle theil gleich ꝛc. Wil also Hieronymus sagen/ daß der meiste hauff der Heiliger Außleger haben ehe gemeinet/ die Welt sey wie die H. Schrifft wil rund/ dañ daß sie es darfür gehalten/ solches sey wider die Schrifft. Wiewol Basilius vnd dessen Außleger Ambrosius in Hexameron bücher/ ein wenig blieben stecken/ oder auffgehalten werden/ lencken sie sich doch zu der meynung/ daß die Welt rund sey/ vnd Ambrosius schelt nur die fünffte Essentiam/ so Aristoteles dem Himmel zuschreibt. Es ist wunderbarlich/ wie schön/ wie lieblich die Schrifften reden von der gelegenheit vnd festigkeit der Erden/ wie auch von der

Hier. im 2. buch auff die epistel zun Ephe. c 3.

Basil in der 1. hom. hexa. beim end.

der vnaußsprechlichen macht vnd Weißheit des Schöpffers / auff daß wir vns drüber verwunderen / vnd wir vnsen höchsten lust daran solten haben. Der Herr sagt / Er habe
Psal. 74. die Seule der Erden befestiget / auff daß man verstehe daß die grosse *Moles* (vnmeßlichen last) durch die handt der Göttlichen gewalt gehalten werde / wie dasselbige Ambrosius sehr
Job 9 26. fein außleget. Die H. Schrifft setzet pfeiler vnder den Himmel vnd Erde / aber nicht die
Heb. 1. Athlantische der Poeten / sondern diese des worts Gottes der alles tregt mit seiner krafft.
Psal. 135. Saget auch sehr weißlich die Erde hange am Element des wassers / vnd werde von den-
Psal. 23. selben am meisten vmbgeben. Er (der Herr) hat jm (die Erd) an die Meer gegründet / vñ
Psal. 24. an den Wässeren bereitet. Ob wol Augustinus sich vnderstehet (daß der Psalm saget vff
Aug. auff die wasser) anders außzulegen / auff daß es nicht für ein gewisse vnd in der Schrifft ge-
den 135. gründte Lehr gehalten werde / daß die Erd mit dem wasser vermischt / im mittel der Welt
Psalm. henge: aber der Sinn den der Psalm gibt / ist so hell vnd klar / vnd wil daß man nicht den-
cke / die Erd habe andere grundfeste dann das Wasser selbst / welchs sonst fliesset vnd leicht-
lich weichet / vnd gleichwol durch die Weißheit des höchsten Werckmeisters solche große
Gebäw der Erden vnbeweglich helt. Die Erde wirt beschrieben zu sein auff dem Wasser
vñ Meer / da die recht dauon zusprechen vnder die Wässern ist / denn nach der weise / vnser
gedancken / scheinet das / so an den andern theil der Erden / so wir bewohnen ist / nicht an-
ders als vnder der Erden sey / vnd wir bilden vns also eyn / daß die Wasseren vnd das
vnmeßlich groß Meer / so gegen die Erd vber vnderligen / da doch das vnter selbst allent-
halben nicht anders ist / dann die helffte der Welt. Darumb redet die H. Schrifft wie wir
gemeinlich pflegen zu dencken. Fraget jhr nun weiter / auff welche Grundfest ein so gros-
Job 26. ser last der Erd vnd wasser bestehe / antwort die H. Schrifft / auff daß sie es volkommenli-
cher gebe / vnd wir vns desto mehr verwundern; Er breitet auß Mitternacht / niergend
an / vnd henget die Erd an nichts. Diß ist vberauß wol geredt / denn die Erde scheinet an
nichts gehenget seyn / vnd wirt gesagt die Erd vnd wasser zusammen vermischt / stehen
in der mitte der Lufft / wie sie auch fürwar stehet. Solche wunderwerck / für eines Men-
Job 38. schen hertz / machet der Herr noch gröſſer alda er den Job fraget / wo warestu / da ich die
Erde gründet / sage mirs bistu so klug. Weissestu wer jhr daß maß gesetzt hat? Oder wel-
cher vber sie ein Richtschnur gezogen hat? Oder warauff stehen jre füß versenckt? Oder
wer hat jhr einen Eckstein gelegt? Auff daß nun die weise alles dieses Gebäws kund solt
werden / hat der vortrefflicher erforscher vnd anschawer der Göttlichen werck / vnd Sän-
Psal. 104. ger Dauid im Psalmen den er hieuon gar schon gesungen / vñ auff folgende weise gesagt:
Der du daß Erdreich gründest auff seinen Boden / daß es bleibt jmmer vnd ewiglich.
Diß ist (saget er) die vrsach warumb die Erd / die so schwer ist / vnd in der mitte der Lufft
gesetzt / nicht felt noch wancket / vmb daß sie gewisse grundfeste jhrer natürlicher vestigkeit
hat / welche jhr der allerweissester Schöpffer gegeben / auff daß sie / in sich selbst bleibe / vnd
keiner anderer grundfeste bedürffe. Die Menschliche gedancken verirren sich sehr / wenn
sie abmessen will Göttliche werck nach Menschliche. Man darff nicht sorgen / wiewol
sie scheinet in der mitte auffgehencket / daß sie herwarts oder dorthin falle: Sie bleibet
sagt er jmmer vnd ewiglich. Nach dem nun Dauid so grosse werck erzehlet / lobet er wol
zu recht die grosse werck Gottes / mit einem Lied vnd saget: Die Ehre des Herrn ist ewig
Psal. 104. der Herr hat wolgefallen an seinen wercken. Herr wie sind deine werck so groß vnd viel?
Du hast sie alle weißlich geordnet / vnd die Erde ist vol deiner güter. So offtmal sich auff
meine verscheiden Reysen zugetragen daß ich die vnmeßliche grösse des Oceani (hohen
Meers) oder diese grosse vnd sehr vngleiche Gebäw der Erden angesehen: Hab ich müs-
sen einen grossen lust an solchen lieblichen anblick schepffen / vnd alle menschliche auffge-
Psal. 92. lesene ja Königliche werck / für gantz gering vnd schlecht schetzen / wenn ich die gegen die
Göttliche werck gehalten. Mir ist offtmal in sin kommen vnd habe gesaat: Du Herr les-
sest mich frölich singen von deinen wercken / vnd ich rühme die Geschäffte deiner hände.
Die warheit zubekennen / ich weiß nicht was die wercke Gottes haben für ein verborgen

vnd

vnd heimlich schönheit/ dieweil so offtman sie sehet/ alwege ein New lust darauß schepfft: Aber menschliche ding/ wie künstlich die auch gemacht/ werdē vnwerth weñ man die offtmals beschawt. vñ man hat ein ekel dauon. Weñ ich einē lüstigen garten/ schöne kirchen/ Schlösser/ so prächtig gebawet/ Bilder Geistreich gemacht/ 2. oder 3. mal gesehen/ kan ich kaum die augen dahin wenden/ als ob sie deß gantz satt weren: So offtmal ich aber das Meer/ einen hohen anstossenden Felsen/ oder Felder so volblühender Blumen sind/ einē strengen fluß/ oder einen vnerbittlichen Wirbel so alwege mit den Steinen streitet vnd brummet/ vnd andere wunderbare spectakel/ ansehe/ finde ich die alwege New/ empfinde auch eine newe wollust ohne einigen verdruß/ so daß es scheinet ein herliche Malzeit sein/ einer verborgen grundlosen weißheit

Antwort auff dem/ daß auß der H. Schrifft furgeworffen wider die ründe des Himmels.

Das Vierdte Capittel.

ICH komme widerum̄ auff das Anlitz der Welt/ weiß aber nicht/ auß welche wörter der H Schrifft etliche haben mögen vermuten/ daß dieselbe nicht gantz rund sey/ vnd in sich nicht vmbgedrehet werde. Daß Paulus den Himmel ein Hütte nennet/ die Gott auffgerichtet hat/ vnd kein Mensch kan ich nicht sehen/ wie es herzu diene. Vmb daß wir hören daß Gott ein Hütte auffgerichtet/ müssen wir drumb nicht dencken/ der Himmel/ die Erde so darin vnbeweglich als eine hütte/ nur auff eine seite. Da aber der Apostel handelt von der gleicheit der alten hütten/ hat er gelehret daß die hütte des Newen Testaments sey der Himmel/ in welchen der höchste Priester Jesus Christus in seinem Blut einmahl eingangen sey/ welche so viel besser ist/ dann das alte/ so viel Gott der diese gestifftet/ gröſſer ist dann der Mensch/ so die Alte gestifftet. Dennoch ist das alte Tabernackel nicht gemacht ohne Gottes weißheit/ denn die den Beseleel erfüllet. Auch müssen Gleichnüssen/ Parabolen/ oder Allegorie nicht aller dingen vff den Buchstaben gezogen werden/ wie der H. Chrysostomus als ein gelehrter Mañ warhafftig dauon redet. Daß ferner der H. Augustinus/ nach etlicher meinung/ wider die ründe des Himmels/ furbringet den Spruch Du breitest den Himmel auß wie ein Teppich/ vnd darumb wöllen er nicht rund/ sondern oben eben sein solte/ wirt leichtlich von selben Heiligen Doctor widerlegt/ daß mit denselben wörteren/ nicht so sehr des Himmels Figur sey angezeiget/ als die leichtigkeit solches zu bawen/ vnd daß Gott so leicht gewesen/ den vnmeßlichen Himmel zu machen/ als vns ein zusammen gewickelt Teppich außzubreitten: oder ist damit angezeigt die Mayestat der Göttlicher wohnung/ so daß/ was vns ein hütte vonn Teppich pfleget zu sein/ daß sey Gott der Himmel/ welcher so schon vnnd wehrhafft: Diß hat ein Poet gar schön vnd kurtz gesagt. Die hütte des schonē Himmels. Der auch: Der Himmel ist mein Stul/ vnd die Erden mein fußbanck. So fern wir den Anthropomorphite gleich weren/ möchte es eine schwere frag sein/ wie es zugienge/ daß nachdem Gott alles erfüllet/ die Erde habe zu seiner fußbanck/ so fern die Erde in der mitte gesetzt ware/ dañ Gottes füsse musten gegen jhm stehen: musten auch nicht nur ein/ sondern viel heupter erdencken: Nachdem aber solches zu Mehrlin vnnd Gelächer mehr dienet/ dann zur ernsthaffter disputation/ so lasse man gnug sein/ daß in der H. Schrifft nicht den Buchstaben so tödtet/ sondern den Geist/ zu suchen seye.

Heb. 8.

Chrys. vbers 20. c. Matt.

Psal. 103.

Aug. 2. de Gen. c. 9.

2. Cor. 3.

Von gestalt des Antarctischen Himmels.

Das Fünffte Capittel.

VIel in Europa fragen welcher hand sey die gestalt dieses Mittagischen Himmels/ vmb daß in den alten Astrologis nicht dauon gelesen wirt: Vnd ob schon dieselbe so weit kommen daß sie gewust daß ein Mittagischer Himmel sey / haben sie gleichwol nicht können begreiffen welcher hand er ist. Sie loben wol Canopum ein grosse liechte Stern/so bey vns ist: Vnd die Gelehrten so hie geschifft/ pflegen viel grosse ding von diesem Himmel zu schreiben/ vnd daß darin viel vnd grosse sternen sind/den weitgelegene dinge pflegt man gemeinlich zu erheben. Ich meine aber daß man grosser vnd schöner sternen bey dem anderen Polo sehe/vnd was man hie sehet/den Mitnächtigen Sternen vnnd dem Gestirn bey dem Pocten Virgilium genannt nicht vorzuziehen sey. Es ist aber ein schöner anblick in diesem Himmel/das Gestirn Crusera genannt/ist ein Gestirn von 4. Sternen/eben weit von einander stehend/so die gestalt eines Creutzes sehr fein geben. Die vnerfahrene pflegen dafur zu halten/ diß sey der Antarctischer Polus/ dieweil sie sehen daß die Schiffleut/ sich in jrer fahrt darnach richten/ wie man vber den Equinoctial zum Polo Arctico thut. Das geschicht aber darumb/daß nach dem dieser Polus Antarcticus durch keine feste Stern gezeiget wirt / werden die Schiffleut gezwungen den Nehesten zu suchen/den sie des Crusera fuß nennen/ welche aber/wie wir von Gelehrten Leuthen verstanden/ 30. grad. dauon ist. Ist also in diesem Hemispherio/ die weise zu messen schwerer / vmb daß dieser Stern den lauff nicht zeigen kan/denn wenn sie recht oben ligt/welches einmahl in der nacht geschicht / hat auch zuuerscheidenen zeitten des jahrs auch verscheidene plätz: Vnd welches noch mühseliger ist/ erreichet sie den meisten theil des jahrs/ die gantze nacht das haupt oder obersten theil nicht. Darumb zeichnen die erfahrne Steurleut ein punct auß der Mittagischer Sonn/ neben dem Astrolabischen instrument/wie die Schiffleut dauon reden/ Die Portugaleser vbertreffen ohn allen zweiffel mit wissenschafft dieser kunst alle andere Menschen/ denn sie sind scharffsinnig vnd geübt auff lange vnd schwere Schiffarten. Es ist auch etlich ander grosser vnd klarer Gestirn/ welchs der Pocten Elica vnd Cynosura gleich sein scheinen: Auch ist der außlauff der *Via lactea*, (Jacobs straß) sehr glintzend / vnd mit den Flecken dauon oben gesagt zum theil vnderscheiden Anderen werden das vbrige entweder fleissiger nachforschen vnd fort lehren. Vns soll dieses wenig an statt von viel so bey bracht möcht werden gnug sein.

Das bey beiden Polis der Welt Erdreich vnd Meer sey.

Das Sechste Capittel.

Die Himlische saal stehet eben gleich offē man kome von Hierusalē od vō Britania. Hier. an Pauli.

ES gehet recht zu/ daß wir bewisen haben das Gott nicht allein der Europa sondern auch der Asia vnd Africa den Himmel gegeben/ vnd daß der vns/ wie auch alles anders decket. Diß dienet wider die so hie sind vnd nach Hispaniam seufftzē haben daß Vatterlandt allwegen im mundt/verwunderen sich/ja zurnen darūber/daß die liebe des Vatterlands vns nicht beweget/ Aber wir machen daß so oben gesagt vns nutz/sagen wir dencken nicht widerumb in Europa zu kehren/ vmb daß wir sehn daß der Himmel der America so nahe ist als Europa Aber ob schon der Himmel allenthalben beschliesset/ folget dennoch alßbald darauß nicht daß auch allenthalben Erd sey. Denn so auß zweyen Elementen Erd vnd wasser/ein Kugel gemacht wirt/ welches auch die gelehrste vnder den Alten also gehalten/ vnd mit offenbaren beweisungen dargethan wirt

wirt / mag man verstehen daß das Meer alle allenthalbtn gegen den Polo ..... etlich sich außbreittet / vnd der Erd kein raum hat gelassen / wie der H. Augustinus wider die disputieret so sagten daß Antipodes waren. Sie nemen nit war / sagt er / ob wol gegleubt werde / die welt sey einer kuglischen runder gestalt / oder daß solches mit einiger reden bewisen möcht werden / daß daraus noch lange nit folge / daß Erde auch auff der seiten kein wasser habe: diß ist recht vñ wol gesagt. Deñ solches notwendiglich auß der rondheit der welt folgt. Aber daß widerspil jenes wird mit keiner redē widerlegt / vñ die erfahrung hat dises schon offenbar vñ bekand gemacht. Deñ ob schon das wasser den grostē theil des kugels begreiffet / gibt es doch d Erd raum / vñ der groß hauff wassers helt sich nit gantz auff eine seite / die Erde aber auch ein seitte / sondern eins lauffet ins ander vnd vmbfahet eins allenthalben das ander / denen so solches betrachten / pflegen hierauß die wunderbar kunst des Schöpffers zu erscheinen. Die H. Schrifft lehret daß die wassern sich im anfang an einem ort versamlet / vnd daß die Erd sich alßbald herfür gethan: aber dieselbe lehret vns auch / daß die samlung der wasser sey genennet Meer / welcher ohne zweiffel mehr als ein ist. Die mittelländige Meer sind nit allein viel / als das Euxinisch / Caspisch / Erythreisch Persisch / Hesperisch vnd andere so mit so viel namen vnderscheiden sind / als die von einander getheilet: Das grosse Meer welche die H. Schrifft *abyssus* (Abgrundt) zu nennen pfleget / obs schon nur eins / ist dennoch vielerhand wie in America: Eins ist Borealis / das Mittnachtige Meer / einander das Mittagische / einander ist im Auffgang / das Indianische / einander das Sinische. Ich habe gemerckt auß deme so ich theils durch die Schiffarth befunden theils auß andern mund gelehrnet / daß die Erd beynahe nirgend vom Meer 24000. Stadia / daß ist 1000. Spanische Meil abgelegen / vñ daß das hohe Meer da es sich am weitesten erstreckt / dennoch obgesetzten maß nit vbertrifft. Ich leugne nit / daß man auffm hohen Meer / weiter könne fahren / dann ich wol weiß / daß die Portugalische Schifffotten viermal mehr wegs auffm Meer pflegen zu fahren: ja man hat bey vnserm leben befunden / daß man das hohe Meer vmbfahren könne. Das sage ich aber / daß bißher befunden ist daß ein vest Land von andern oder Insulen / vnnd auch Erd von Erd / da sie am nächesten ahn einander gelegen / entweder nirgendt oder kaum vber obermeltes spatium abgelegen sey / so man eine rechte lini von einem zum andern zeucht. Die *Fortunatæ Insulæ* (Glückseilige Insulen) vnd andere vnzahlbare so sich in dem Streich erstrecken sind von eusserstem theil von Europa vnd Africa / Beynahe 300. Leucas gelegen: Denen so von denselben gen diese West India kommen / begegnen nach dem man 900. meil gefahren die Insulen so man *Dominica*, *Virgines*, *Beata* heisset vnd andere: Die ligen an einer länge reige / erstrecken sich biß zu den Insuln so die Schiffleut Barlouenti nennen. Von disen ist das Fuß fest Land 200 meil oder etwas abgelegen: Alda sihet man die königreich Florida / biß zu den Landschafften der Patagoner / sind vnmeßlichs spatia weit von einander gelegen. In diesem Oceano Australi (Sudischen Meer) streckt sich die Erd vom Freto Magellanico (Enge von Magellanus) biß zum vorgebirg Mendocinum geheissen / ist aber nirgend breiter als in disem Peru / da wir vns jetzt verhalten / deme ist auff der ander seiten entgegen die Landschafft Brasilia ist 24000. schrit von vns. Im selben Oceano Australi welches man gemeinlich Mar del Sur (Mittagische Meer nennet / ob man schon dessen kein gewissenen weiß sind dennoch nicht fast lang gelitten / viele vnd grosse Insulen / die man Salomonis Insulen nennet / entdeckt vnd erfunden / sind 800. Leucas von America abgelegen. Nach dem man nun in der vberschlagung der gantzer Welt befunden hat / daß gemeinlich nicht viel noch grosse Insulen pflegen gefunden zu werdē / dabey auch nicht ein Fuß vestes Land: Ist vilen andern vnd mir auch gantz eingebildet / daß nicht weit von obermelten Salomonisch Insulen / ein vberauß breit Fuß vestes Land sey / welches sich mit diese America an der seitten gegen Nidergang einleibe / vnd sich villeicht lencke zu der Enge von Magallanus. Sie sagen *Nova* (new Guinea) sey ein Fuß vestes Land / vnd etliche Gelehrten setzens zu obermelten Insulen. Also bildet vns

Plut. im 3. buch von den Philosophischen beschliessungē c. 9. 10 11.

Aug. in 16. buch von d statt Gottes c 9.

vns die reden ein/daß ein groß theil der Welt/vns noch vnbekandt sey. Vnsere Leut fahren auff diesem *Mari Australi*, (Mittagischen Meer) biß zur weitberhümbten vñ vberauß grosser Landschafft China/rechnen/ es sey nicht weiter dann von Europa / biß in West-India/welche fahrt wir gethan. Es ist gewiß erfunden / daß beyde Meer / ich sage das Mitnächtige vnd dieses Mittagische in einander kommen/darzwischen ligt vnse America/ist gegen den Antarctischen Polo biß auffm funffzigsten grad befahren/allda die weitberhümbste Enge Magallani ist. Ob aber beyde Oceani (hohe Meer) sich auch biß zum Polo Arctico erstrecken/vñ alda zusammen thun/ wirt von vielen versucht: mir ist aber vnbewust daß es bißher von jemandt erfunden. Man hat etliche zeichen vnd auch gedüncken so scheinbar sind/ daß vber Florida auch eine Enge / der Magallanischer gleich sey. Was man bißher in der that vnd gewiß erfunden sol vns billich gnug seien / vnnd sollen darauß verstehen/daß der Erden ein theil/ welches grosser dann gantz Europa/vnd nicht kleiner als Asia vnd Africa/an dieser ander seitte lige/ vnd daß beyde Poli der Welt/ohn Wasser vnd Landt nicht können sein: Solches haben die Alten ohn schaden mögen leugnen oder daran zweiffelen. Aber wir als vngeschickt vnd so nur ein wenig gelehrnet/ lassen den volkommenen handel dieser ding den gelehrten frey vnd vnuersperret.

Die meinung Lactantij so läugnet daß Antipodes sind wirt widerlegt.

Das Siebende Capittel.

Lact. im 7. buch der Göttlichē institt. ca. 3. Aug. im 17. buch von der statt Gottes.

VOrzeiten ist eine grosse frag gewesen / ob auch daß theil der Welt so gegen dem Circulo Antarctico (Mitternacht circkel ligt) von Menschen bewohnet werde. Zwar Lactantius Firmianus vnd Aurelius Augustinus lächelten die höniſch auß die da sagen daß Antipodes seien. Ob nun wol jeder jhrer solches für eine fabel helt/dennoch wie sie dann verscheiden gesinnet sind/also werden sie auch durch gantz vngleiche vrsachen beweget. Ein gemeine schlechte meinung/ hat Lactantium betrogen/ der schreibt also/da er spottet der Philosophen so lehren daß der Hñdel allenthalben gebogē/ vnd die Erd wie ein Ball in der mitte begreiffe: Sagen die auch etwas so mānē daß Antipodes sind/vnd daß etliche gefunden werden/derer fußstapffen gegen vnsere gehen? Oder ist jemandt so vngelehrt/der gleube daß Menschen sind/derer füsse vber jhre Heupter gehen? oder was hiebey ons liget/allda vmbgewendet sey/vnd henge? Das frucht vnnd Bäume vnderwerts wachsen? Daß Regen/ Schnee/vnd Hagel obenwerts auff die erd fallen? Sagt auch (Lactantius) kurtz darnach. Also hat die ründe des Himmels diese hengende Antipodes gefunden: Ich weiß nit was ich von denen sagen soll/ die als sie einmal vom rechten weg kommen sind/bestendig bleiben vnd verharren in jhrer Narrheit/ vnnd verthedigen eitele ding mit eitelkeit. Wir aber die im theil der Welt so gegen Asiam ligt wohnen/vnd Antichtoni sind/befinden/daß wir nicht hengen: vnd daß vnsere füsse nicht vber vnsere Häupter gehen / vnnd daß vnsere Früchten vnnd Bäume nicht anderstwo hin wachsen: vnnd daß vnser Schnee vnnd Regen nicht anders felt / als wir die in Europa sehen fallen. Es kan ohne grosse verwunderung nicht außgesprochen werden/ daß Menscheliche ratio (vernunfft was war vnd recht ist nicht begreiffen kan/es sey dann daß sie dem nachdencken / vnnd dennoch notwendialich jrren müssen / wenn sie der nachdenckung folget Wir können ohne betrachten vnd nachdencken nicht verstehen daß der Himmel rund sey (wie er auch ist) vnd daß die Erd in der mitte gesetzt sey: So fern aber das hertz solche betrachtung oder nachdenckung folget / ja wenn es dieselbe nicht straffet vnd bessert/so wirt man betrogen/ wir fehlen vnd verlieren die warheit. Wir befinden also mit der that/vnd greiffliche erfahrung/daß in vns ein Himmelisch Licht ist/mit welchē wir alle gestalt der dingen/so vns zubetrachten furgestellet werden / sollen vrtheilen / annehmen oder verwerffen. Welcher Mensch nicht weiß/oder in einen zweiffel setzet/ob

das

Das hertz oder der Geist die leibliche natur vbertreffe/ vnd ob die krafft der warheit/ so im Menschen oben an sitze/ vnd bezeugt daß sein vnsterblich liecht/ von dem ersten vnd höchsten liecht genommen sey/ derselb Mensch (sag ich) weiß nicht oder zweifflet daß er ein Mensch sey Wenn nun deß Menschen Sinn/ welche die form oder gestalt eines dinges gefasset hat/ so fern die betrachtend krafft gefragt wurde ob der Himmel rund sey oder nicht/ werd sie nicht anders sagen dann das Lactantius gelehret/ Nemlich/ So fern der Himmel rund were/ solten Sonn vnd Sternen vndergehen gegen Nidergang/ auffgehen gegen Mittag/ Daß die Erd an der Lufft gehenckt ist: Daß der Menschen füsse so an der ander seitte wohnen/ höher sind dañ jhre Häupter: Daß Schnee vnd Regē alda nit hinunder fallet/ sondern von vnten hinauffwerts steige: vñ mehr andere lächerliche ding. So fern aber die höchste krafft der reden raths gefragt wirt/ werde sie leichtlich alle dise Fabelwerck verlachen/ vñ die betrachtung als eine thädelung einer alten Vettel verachten/ Dieselbe wirt auch nach jrem vnuerderbten ernst antworten: Die werden betrogen so die Welt also bawen/ daß sie dieselbe einm Hause gleich schetzen/ vber welches grundfest nit anders als Erd/ vñ vber dessen Dach nichts als der Himel sey Wirt auch sagen/ wie alles was lebt/ Heupter oben sind/ ob schon deß einen haupt anders gestalt als des andern (dañ etliche hebens hinauff/ als die Menschen: anderer heupt ist gegen die Erd gewendet/ als der vierfüssiger Thier: andere habens in der mitte als Polypus vñ Araneus (Petermench) daß auch also der himel wa er ist obēwerts ist die Erd allwege vnderwerts. Nach dem aber vnsere einbildung an einem platz vnd zeit hefftet/ vnd dieselbe zeit vñ platz durch auß nit empfindet/ sondern daß platz vnd zeit ein ende haben/ weñ sie in den dingen so vor der zeit sind/ oder haben einen platz so jhr vnbekandt/ stellet/ felt sie gleich hinunder/ vnd weñ sie nit von der reden auffgehaben wirt/ kan sie nit einē augenblick stehen bleiben. Also die einbildung eine zeit ehe die Welt geschaffen suchet/ auch einē platz vmb die Welt darauff zu bawen/ vñ sihet wol daß es nit anders sein möge Wie wol die reden augenscheinlich beweisen/ daß für dem motu (bewegung) kein zeit gewesen/ wie auch kein platz für dem vniuerso (allgemeinē wesen) Vñ der Philosophus widerlegt gantz klärlich die schnöde red/ so auß der Welt einbildung gefast/ wider die gelegenheit der Erden/ vñ beweiset dar kurtz vñ warhafftig daß dieser Erdkloz das innerste/ mittelste vnd vnderste ort aller örter sey. Aristot vō Himmel.

Welche vrsach den h. Auguſtinum getriben/ das er geleugnet di Antipodes seyen.

Das Achste Capittel.

EIn ander vrsach hat den scharpffsinnigen H. Auguſtinum bezwungen/ daß er nit solte halten von den *Antipodibus*: Den er selber verwirfft das fürgeben vom gegē einander gang im buch *Categoriarū*: Die Alten (sagt er) geben für/ daß allenthalben vnden Erd vñ oben Himel sey: Deñ vnsere Antipodes/ die man sagt daß jre fußstäffen wider die vnsere setzen/ haben den Himel vber jnen. Hat nu Auguſtin. diß gantz Philosophischer weise verstanden/ was hat dañ einē so gelehrten Mañ mügen einbilden eine solche meinung? Antwort Ein argument auß der Theologia genommen: daß die H. schrifft lehret/ daß alle Menschē von des einigē Adams saamen geboren sind: Daß aber Menschen soltē vber das vnmeßlich Meer fahren/ vñ kōmen zu den theilen der Erden so dargegē gelegē/ schiene daß solchs keins weegs geschehē köndte. Vnd zwar/ weñ nit die erfahrung vñ der augenschein/ bewisen hette/ daß solch fürgeben nichtig sey/ solte solcher fürwurff noch heutigs tags vnvmbgestossen vest blieben stehen seyn. Wiewol nun gewiß vnd klar ist/ daß solch fürgeben falsch sey/ hats dennoch mühe vnd arbeit solches zubeantworten vnd zubeweisen/ wie daß Geschlecht der Indianer habe kōnen in Americam kommen/ wir werden auch dasselbige außzulegen/ in der folgender Disputation vns lange müssen bemühen. Lasset vns nun den H. Vatter hören/ der im buch von der Statt Gottes schreibt: Daß sie aber auch Fabulieren daß Antipodes seyen/ daß ist/ Leuth sind im theil der Welt Erd/ die gegen vns ist/ da die Sonn auffgehet/ wenn sie bey vns vnder gehet/ vnd daß derselber Leuth füßstapffen gegen die vnsere gehē/ ist keine vrsach verhandē/ warumb man solches gleuben müsse.

Act 17.

Sie sagen auch nicht daß sie solches auß einiger Historia gelehrnet / sondern mutmassen solches auß folgerung / vmb daß die Erd auffgehangen sey zwischē *conuexa* (höle des himmels) vnd daß ein Platz vnder den Himmel sey die mittelste vnd vnderste. Vnd thun darnach die H. Schrifft leuget keines wegs / vnd man muß gleuben was sie fuor gesagt / vmb daß erfüllet wirt was sie gesagt hat. Vnd ist zuuil vngereimbt / daß man sagē wolte / daß etliche Menschen von hinnen vber daß vnmeßliche grosse weite des Meers die schwerickeit welche Augustinum bewogen. Dieser meynung ist auch gewesen der vortreffliche Author Gregorius Nazianzenus / der fur gewiß helt daß die Menschen fur vber Gades vbers Meer nicht fahren mögen Dann er saget in einem Sendbrieff Aber ich gebe dem Pindaro beyfal / so lehret / Daß das Meer fur vber Gades nicht Schiffbar sey Vnd in der Euchpredigt Basilij Niemand kan weiter dann Gades fahren Es ist auch ein Sprichwort auß Pindaro genommen. Fur vber Gades ist kein weg / weder fur Wisen noch Narren. Der vrsprung dieses Sprichworts zeiget an / daß diß der Alten vorige meinung gewesen / von der Schiffarth weiter als Gades. Also daß in allen Büchern der Poeten / Historyschreiber vnd Landbeschreibern die Spanische Gades fur der Welt ende gehalten werden: Sie richten alda Herculis Seulen auff: setzen alda des Römischen Reichs / ja der gantzen Welt jhren terminum oder eusserste Grentz Man findet solche meinung nicht allein in Weltlichen sondern auch die Biblische Schrifften reden offtmahl auff solche weise / denn die H. Schrifft schickt sich nach der gemeiner meinung da sie saget / Daß ein Gebot außgangen vom Keiser Augusto / daß die gantze Welt solte beschrieben werden Saget auch daß Alexander der Macedonier sey kommen biß an die ende der Welt / vnd daß die gantze Erd jhm sey vnderthan worden: Wirt auch anderstwo gesagt daß das Euangelium durch die gantze Welt frucht gebracht habe / vnd gewachsen sey: Die Welt nach gemeiner weise zu reden / wirt genommen fur das gröste theil der Welt / so zu den zeiten am meisten bekandt gewesen: Denn sie alle hatten diese meinung / daß man weder mit Menschliche krafft noch khnabeit vber das Indianische Meer / wie auch nicht vber das Atlantische fahren oder vber schiffen köndten Plinius sagt auch als von einem gewissen ding / das Meer so allenthalben den Erdenkloß vmbfleusset / benimpt vns ein theil der Welt vnd ist keine fahrt weder von dannen hieher noch von hin dorthin / welches Cicero / Macrobius Mela vnd viel andere geschrieben.

Greg. Nazian den 71. brieff an Nosthum.

Luc. 2.

2. Mach. 1.

Colloss 1.

Plin. im 2. buch am 67. cap.

Aristo-

Aristotelis meinung von der bewohnung der ander Welt vnd warin er geirret.

Das Neundte Capittel.

ES ist auch ein ander vrsach vorhanden gewesen/warumb die Menschen (nach der meinung der Alten) nicht köndten zu dieser Newer Welt kommen. Nemlich daß beneben ohn oder vber die vnmeßliche weitte des Meers/ der himmel solches verhindert durch die vnleidliche brennend hitze der Soñen/Mittags Circkel/welche hitze auch die allerstoltzesten Menschen abschrecket solchen weg zu Land oder vbers Meer furzunemmen. Denn auch die jenige/welche gesagt daß die Erd rund sey (wie sie auch ist) vnd gehalten haben daß dieselbige vnder beyde Polis Spitze oder Angel des Himmels) möge bewohnet werden/haben gleichwol geleugnet/daß diese mittele vnd vberauß lange Zona Schnur so vnder den zweyen *Solstitialibus circulis* (Sonnenwend circkel) begriffen/ von Menschen bewohnt möge werdē/ der Sommerische vnd immerwehrender hitze halben/ welche die nähe der Sonnen verursachet/ die gantze Reuier verbrennet/vnd machet daß kein Wäyde daselbst/noch etwas grünen möge/noch wasser daselbsten sey. Dieser meinung oder wan hat seinen vrsprung von dem tieffen Naturkundiger Aristoteles/ hat aber hierin der warheit sehr verfehlet. Was er aber von der gelegenheit der Welt recht oder vnrecht Philosophirt habe/ wil ich kurtzlich handelen. Da derselbe disputiert von Austro (Sudwind) ob der von dem Mittag entspringe/ oder viel mehr von der letzten Spitze des Poli Antarctici/ (Mittagischen Weltspitze/schreibt auff diese weise Die reden lehren daß die höhe der Erden so bewohnet wird ein gewisses ende habe/ könne aber der temperatur halben mit der Welt oder fußvesten Landt so wir bewohnen nicht verembart werden. Denn sie (die Erd) wirt nicht von vberauß grosse hitze vnd kälte vexiert/ in jhre lenge sondern in jhre höhe/ dermassen wann daß vberauß grosse Meer solches nicht verhindert wurde man mögen so weit reysen zu fuß so lang sie ist. Bißher gehet es gantz wol Denn es kan nicht geleugnet werden/ daß die Erd bequemer sey vmb bewohnet zu werden nach jhre lenge/ daß ist von Auffgang gegen Nidergang/ dann nach jhrer *Latitudine* (höhe) daß ist von Mitternacht gegen Mittag/ vnnd solches ist also nicht allein vmb der reden der temperierung (so Aristoteles furbrengt) welche einerley vnnd gleich ist/ durch die gantze lenge nicht allein darumb daß die gleiche weit ist von der Sonnen hitze / vnnd kälte des Mitternachts/ sondern auch der verenderung der lange der tage vnd nacht. Aber in der *Latitudine* (höhe) muß man fallen in stete vnd immerwerend: Schatten/ vnd ist alda ein gantz halbes jahr nacht. Er (Aristoteles) fehret forth wider die Landschreiber seiner zeit solchs zubeweisen Dasselbe (saget er) mag in den Reysen so zu wasser vnd zu Land geschehen erfunden werden. Denn es ist ein grosser vnderscheid zwischen der lenge vnnd höhe. Denn was von den Seulen Herculis biß in Indiam gehöret/ ist grösser dann von Aethiopia biß zum Meotisch Meer/ vnd die eusserste orth von Scythia/ so viel 5. sind gegen 3. so fern jemand achtung gibt auff die Schiffarten vnd Reysen wieviel möglich ist auß denselben gewisses zulehrnen vnd erfahren. Wir kennen aber die Welt so bewohnt wirt nach der höhe biß zu den theilen derselber so vngebawet ist. Alhie muß mans dem Aristoteli zu gut halten/ der auß der Historia seiner zeit nicht gewust/ dann von der Aethiopia so vnter Africa vnd Arabia gelegen/die letzte Aethiopia ist im gantz verborgē gewesen/Auch war die vberauß grosse Landschafft des Priester Johans noch nicht bekandt/ viel weniger wuste jemand was vber den Æquatore/vnd vber den Tropicum Capricorni (Circkel des Steinbocks) biß zu dem Vorgebirg *Bonæ Spei*, (der guter hoffnung) lag/ welches die Portugaleser mit jhren Schiffarten gantz bekandt gemacht So fern man nun die latitudinem rechnet vnd vberschlecht biß ans eusserst von Scythia oder Tartaria/ wirt sich ohne zweiuel befinden daß es so weit ist/als die gantze lenge von den Seulen Herculis biß

Arist. 2. Meteor. c 5.

in Indien. Vnſe Voreltern haben auch nicht gewuſt von dem vrſprung des Nili/ noch von den beynahe vnmeßliche groſſer Aethiopia. Darumb helt der Lucanus den Ceſarem auff/ vnd widerrhatet jhm daß er ſolche nicht erforſche: vnd ſagt was begierde hat dich Römer angeſtoſſen den Nilum zu kennen. Vnd derſelbe Poet redet den Nilum an vnd ſagt die Welt weiß nicht wo du herkommeſt. Vnſe Bücher aber/ daß iſt die H. Schrifft gibt auch zu/ oder geſtehet/ daß obermelte Landſchafft bewohnet werde. Denn wir leſen in Sophonia. Die Kinder meiner zerſtreweten vber die Flüſſe von Aethiopia/ werden mir Geſchenck bringen. Alda redet der Prophet vom beruff deren Völckern. Aber wie ich beuor geſagt/ man muß ſolchs dem Philoſopho Ariſtoteli zu gut halten/ der den Hiſtoryſchreibern vnd Topographicis glauben zugeſtellet. Laſſet vns das ander ſo folget erforſchen: Daß ander theil (ſagt er) daß iſt/ das Mitnachtige Land iſt ferner vngebawt/ vmb daß es für kälte erſtarret. Das ander/ das vber den Solſtitio iſt/ vñ daß es für hitze brennet. Was aber vber India vnd die Seulen Herculis iſt/ das ſcheinet als wens nicht könne zuſammen gefüget werden/ ſo daß alles was bewohnet wirt/ aneinander hanget. Diß iſt gewiß vnd zweiffels ohn durchauß war. Erſetzt aber darbey: Denn es iſt von nöten/ daß eine platz ſolche geſtalt habe zum andern Spitze/ als die Plätze ſo wir bewohnen eine geſtalt hat zu dem platz der vber vns iſt: Daß durch dieſe vrſach alles anders/ vnnd auch der Winden gelegenheit ſich vergleiche. Nachdem er etwas darzwiſchen geſetzt von den *Auſtro* (Sud) vnd *Aquilone* (Nord) ſaget er: Es iſt von nöten daß Anker ſey der Wind der wehet von einer platze die für hitze brennet/ vnd dieſelbe platze/ vmb daß die Sonn jhr ſo nahe iſt/ hat weder waſſer noch Wayde. Diß ſchreibt Ariſtoteles/ vnnd vielleicht hat die Menſchliche nachdenckung nichts anders noch gewiſſers können ergreiffen. Auß dieſen ſo erzehlt (auff daß ich andechtiglich ſprechs) pflege ich zu betrachten/ daß die Philoſophia der Weiſen dieſer Welt in Göttlichen dingen nur gering ſein/ nach dem dieſelbe in Irrdiſche vnd gar ſchlechte materia ſo ſehr narret vnd irret. Ariſtoteles wil daß die Erd ſo iſt bey dieſen andern Polo Auſtrino (wie den Plinius nennet) nach der lenge von Auffgang gegen Nidergang ſehr bewohnt werde/ aber nach der breitte oder höhe von der Auſtraler Spitzen biß zu der Equinoctial linea ſehr wenig oder gar nicht. Diß iſt aber gar falſch/ denn die New Welt wirt beynahe gantz bewohnet nach der höhe das iſt von einem Polo zu dem andern/ vnd iſt die New Welt in die lenge gar kurtz/ die höhe vbertrifft ſo viel die lenge als die zahl 10. mehr dann 3. iſt/ vnd noch mehr. Daß er nun ſagt daß die mittel Reuier/ ſo wir *Torridam Zonam* (Brenend Circkel) gemeinlich heiſſen gantz vnwohnbar ſey/ vmb daß ſie der Sonnen nahe iſt/ von derer hitze verbrend werde/ vnd ahn Wayde vnnd Waſſer mängel ſolte leiden/ findet ſich gantz anders. Dann der gröſte theil dieſer Newer Welt ſo meiſt bewohnt wirt/ vnd zwiſchen beyde begriffen iſt tragbar vñ reich an Wayde vnd Waſſer/ vbertrifft damit alle andere Länder der Welt/ vnd iſt der meiſte theil vberauß wol temperiert/ ſo daß es ſich leſt anſehen/ Gott habe die auch die weißheit dieſer Welt zur Närrin gemacht. Die Zona torrida iſt bewohnbar vnd hat ſehr viel Einwohner ob ſchon die Alten ſolchem widerſprechen. Die Reuier zwiſchen dieſe Zona torrida vnd ſo vnder dem Polo gelegen/ ob wol jre gelegenheit vberauß wol bequem zur menſchlicher wohnung/ wird dennoch nicht faſt ſehr bewohnt/ vnnd iſt allein die Landſchafft Chile/ ſo auff dieſer ſeitte des Meers gelegen. Aber viel/ vnder derer zahl ich mich auch ſetze/ meinē daß das Land ſo gegen die Landſchafft Chile vber ligt/ ſich erſtrecket vber den Tropicum Capricorni (des Steinbocks) ſey aber vns noch vnbekandt. Es iſt zweiffels ohn/ daß das Landt nach dem es wol gelegen vnd temperiert/ mitten zwiſchen die Torrida Zona/ vnd Polariſche in allen dingen vortrefflich ſey/ denn ſie ſich vergleichet mit dem beſten theil von Europa/ vnd diß iſt Ariſtoteles kein vngereimbtes gedüncken geweſt. Wie ich aber noch geſagt/ iſt die (ſo viel man bißher hat können befinden) ſehr kurtz/ vnnd die Torrida (Brennend) ſehr groß.

Lucan in Pharſal. 10.

Daß

Daß Plinius vnd viel Alten gleiche meinung gehabt.

Das Zehende Capittel.

PLinius hat Aristotelis meinung gefolgt/Das liecht(sagt er)in der mitte der Erd/ dardurch die Sonn jhren lauff thut/wirt von der flam vnd von dem naheseinden dampff gebraten. Vmb derselber sind 2. ander temperierte zwischen der verbranter vnd kalter/ man kan aber von einer zur andern nicht kommen/ des brandts der Sonnen halben. Diß ist auch die gemein meinung der Alten gewesen/welche auch der Poet in seinen Versen anzeucht. Plin. im 2. buch im 68. cap.

Virgil. im buch *Georgic.* vnd *Aeneid.*

Der Circkel fünff am Himmel sind
Deren mittler sich zu hitzig find.
Daß er denselben theil der Welt
So vnder seinem lauff sich helt
Durch hell vnd starcken Sonnen glantz
Er hitzen thut so gar vnd gantz
Gleich obs mit fewr war durch gebrandt
Drumb auch kein Mensch bewohnt das Landt.

Vnd derselb Poet noch an einem andern orth.

Das saget ein ander Poet noch klarer auff folgende weise.
Auch so viel kreiß auff Erden sind
Als viel man an dem Himmel find
Im mitlen niemand hat sein Sitz
Von wegen grosser Sonnen hitz.

Diese furgeben der Alten war nach jhrer meinung auff einer klaren vnbewegliche vrsach gegründt. Nemblich/ sie befunden daß wie ein jegliche Landschafft mehr gegen Mittag lage/mehr der Soñen hitze vnderworffen war. Vnd solchs verhelt sich auch also/ vñ wirt befunden/daß in d' Landschafft Italia heisser ist/in Apulia dañ in Liguria: In Hispania wirt ein grösser vnderscheit von hitze vnd kälte gespürt: in Betica oder Granata dañ in Cantabria/ dennoch sind dieselbe Landtschafften nur 8. graden von einander gelegen. Darauß schine das folgen muste/ vnd das solcher vrsach halben die Reuier vnd die Landschafften so gantz vnder der Sonnen stralen lagen/ mit einer vnleidliche vnd stettige hitze bedrengt wurden. Sie sahen auch daß im lauff des jahrs die abwechselung des Winters/ Lentzen/Sommers vnd Herbsts von keinem andern ding vervrsachet wurde/ dann auß der beykünfft oder näherung der Soñen kugel. Da sie nu sahen daß sie kaum des Sommers hitze leiden kundten/ob sie wol fern vom Solstitiali Circulo gelegen wären/machtē sie die folgerung/ wie es jhnen bedauchte mit guter fuge vnd recht/ daß so fern die Sonn jhnen so nahe gewesen/ daß sie von oben hinab jhre Straal auff sie geworffen/ vnnd daß solches beynahe ein gantz jahr wehren solt/ das Menschliche Geschlecht nothwendig fur vberauß grosser vnd stettiger hitze hette müssen verzehrt werden. Diß ist die vrsach gewesen so die Alten bewogen zu gleuben daß die mittel Reuter vnwohnbar war. Diese beweisung so nicht Physisch/sondern Mathematisch ist/ wurden wir auch noch heutigs tages aut sein lassen(also schwach ist menschlich verstand/ auch vmb daß so dem natürlichē Gesetz vnderworffen ist zuerstehē) Aber zu dieser vnser zeit/ sind zu vnserm grossen glück öffenbaret worden 2. grosse wunderwerck der natur: Die sichere Schiffarth sage ich vber das vnmeßliche Meer: Vnd daß man vnder der Zona torrida fast wol vnnd bequemlich kan wohnen. Vmb daß wir aber im folgenden buch von der natur der Torrida weitläuf-

fig handelen mussen/erfordert die noth daß wir hie sagen die weise/ wie man vber das hohe Meer fahret: Müssen aber beuor erzehlen was die alte vnd newe Scribenten scheinen gesagt vnd fur gegeben zu haben/ vom Geschlecht der Indier.

Daß sich befindet/ daß die Alten noch etwas von der Newer Welt gewust haben.

Das Eilffte Capittel.

Die Alten als Lactantius vnd Augustinus haben oder gantz vnd gar geleugnet/ daß vber den *Circulo Cancri* (des Krebsen circkel) Menschen wohneten/ oder so fern alda Menschen waren/ daß die alda vnd zwischen der grentze der mittelgegend oder Reuier nicht möchten verharren/ Diß ist die meynung Aristotelis vnd Plinij gewest/ auch des Parmenidis/ welcher vor den beiden gelebt. Aber es ist klar vnd am tag/ daß beide oberzelte meynungen der Alten jrrig sind. Viel aber fragen fleissiglich ob man auch vor vnser zeit dauon etwas gewust. Denn es scheinet ein groß wunder/ daß ein ander Welt ja so grosse als diese (so vns bekandt ist) sein solte/ vnnd den Alten so lange zeit vnbekandt verblieben. Darumb auch etliche gleich als ob sie diesen rhum vnnd lob vnserer zeit/ vnd vns mißgönneten/ vnderstehen vnd bemühen sich zubeweisen daß die Alten/ auch von der newen Welt haben wissenschafft gehapt. Wol ist war daß dessen einige fußstaffen sind. Hieronymus schreibt vber die Epistel zun Ephesern: Wir fragen auch was es seye. In welchen jr gewandelt nach der zeit dieser Welt. Ob auch eine andere zeit sey/ welche nicht gehöre zu dieser Welt/ sondern zur andern Welt/ von welcher auch Clemens schreibt in seinem Sendbrieff. Das Meer Oceanus vnd die ander Welt/ die vber oder ferner denn dasselbige sind. Ich weiß nit welcher brieff des Clementis dieser sey/ wil aber gern gleuben/ daß Clemens dem Hieronymo solchs geschrieben. Clemens aber lehret klar vñ hell/ daß vbers Meer Oceanus ein ander Welt/ ja andere Welte sind/ vñ find sich auch/ daß beide newe Welt/ das ist America vñ Ost India sind weit von einander gelegē. C. Plinius ein vberauß fleissiger erforscher aller gedenckwürdiger ding/ hat nach sich gelassen: Daß Hanno ein Carthagineser ist von Gades biß zum end von Arabia herum̄ gefahrē/ vñ solche schiffart in schrifften hat verfasset. Wañ dem also/ ist Hanno so weit gefahrē/ als die Portugaleser/ so heutigs tags auff jre vnmeßliche weitte fart/ die Equinoctial lini zweymal vberfaren. Cornelius Nepos schreibt/ daß zu seiner zeit einer Eudoxus geheissen/ da er fur den könig Latyro flohe/ solche schiffart auch gethan/ aber vmgewendter weise/ nemlich/ daß er sey gefahren auß dem Arabischen Meerschoß/ vnd zu Gades kommen oder angeländet. Etliche furnehme Geschichtschreiber melden auch/ daß ein Cartagnisch Schiff von vngestümmen Winden auff dem Oceano angefallen/ an eine newe vnbekandte Landschafft getrieben worden/ sey alßbald widerumb gefahren/ vnnd denen von Carthago eine begirdte erweckt/ dieselbe Landschafft zubesuchen/ Solche erforschung sey aber auß befelch der Oberkeit nach blieben vnnd vnderlassen worden/ auff daß nicht solche erforschung newer vnbekandter dinge der herrligkeit vnd rhum der statt Carthago nachtheilig würde. Hierauß kan abgenommen werden/ daß die Alten ein wenig von der newen Welt gewußt/ wiewol in der Alten Büchern gar wenig von dieser west-India vnd dieser America gefunden wirt. Von Ost India so auff disseit/ welche den Alten jenseit gewesen wirt bey denselben viel gedacht/ welchr weiß nicht daß die Alten von der güldine Chersoneso/ dem Vorhaupt Chori/ von der weitberümbte Taprobana/ welche alle zu dieser zeit andere namen bekommen/ viel geschrieben haben? Wie auch von beiden Aethiopijs/ von den Brachmaneren/ von den Völckeren von Sina. Wird auch nicht viel vnd klärlich gedacht in der Alten Büchern? Die Schiffarth gegen Nidergang derer Leumundt zu Plinio mag kommen sein/ hat sich nicht weiter deñ biß zu den Fortunatis

Plut. im 3 buch *placitu philos.* c. 11.

Hier. auff die 2. epist zun Eph.

Clem. Roman auff die epist. zun Cor.

Plin im 2 buch c. 67

Insulis

Insulis (Glückselige Insulen) erstreckt / vnd sagt die vornembste derselber sey von der menge der Hunde so in derselber waren Canaria geheissen. Darnach sind man das vberauß grosse / weite Meer / welches die Schiffleut billich Greß heissen / Dauon daß dasselbe solte den alten bekandt sein gewesen / sind man kein zeichen. Etliche pfleget sonderlich zubewegen das Carmen Senecę / da er scheinet in sein Anapesticis zu weissagen von den dingen der Newen Welt Den also stehet in seiner Medea.

Nach vnser zeit vber manche jahr
Wirt der Oceanus offenbar
Entdecken ein groß ander Landt.
Welches vns allen vnbekandt.
Typhis wirt entdecken ein ander Welt
Eyßland wirt nit die letzt erd sein wie mans helt.

Seneca in Medea in der 2 actu am ende.

Nun können wir nicht leugnen solches sey also geschehen / denn wir zehlen 1400. jahr nach dem Tragedischreiber / vnd mehr dann 2000. jahr nach der Medea. Wir sehen auch daß das grosse Oceanus (grosse hohe Meer) die bände loß gemacht / vnd ein ander grosses Erdreich sehen lesset / welches mehrer als gantz Asia vnd Europa / vnd sind andere Welte entdeckt / wie obermelte Chorus geweissaget. Jemandt möchte fragen ob Seneca solches durch einen Prophetischen Geist geweissaget / oder nur in der Luft hin vnd her gesungen. Mich bedünckt zwar er habe geweissaget / aber auff solche art von weissagen so vernünfftigen Leuten eigen ist. Er sahe daß zu seiner zeit das Meer auff ein ander weise als vorhin beschehen / vberseglet ward: Hatte auch auß der Philosophia gelehrnet / daß ein ander Erd so vnder vnd gegen derer so wir bewohnen / war: Darauß hat er mit recht vnnd jug können abnemmen / daß der fleiß vnd keckheit der Menschen / solches weiter versuchen vnd wagen vber den Oceanum zusagten / vnd andere Welte wurden entdecken. Auch wuste man zur selben zeit / von den Schiffbruchen / so auff dem grossen Meer geschehen / deren Plinius gedencket: Denn da er (Seneca) gelobt vnd gepreist / die ruhe vnnd stille der Voreltern setzet er darzu / von der keckheit seiner zeit: Das Meer hat sich schon ergeben / vnd lesset sich gebieten / vnnd kurtz darnach ein kleiner Caan fähret auff dem Meer: Alle grentz sind bekand gemacht / vnd die Stätte bawen newe Mawren / Die Welt so jetzt allenthalben durchwandelt wirt / lesset nicht an seine statt bleiben: Der Indier drincke auß dem kalten fluß Araxis: Die Persen drincken auß der Elbe vnd dem Rhein. Zu diesem stoltz vnd kühnheit der Menschen setzet Seneca als.

Nach vnser zeit vber manche jahr. Vnd was mehr bevor gesagt ist.

Platonis meinung von West India.

Das Zwölffte Capittel.

ES scheint das Plato noch außrücklicher in sein Timęo angezeigt habe / wa diese Newe Welt gegen Nidergang gelegen sey: Damaln (sagt er) kundte man auffm Meer fahren / (er redet vom Athlantischen) denn es hatte ein Insel für seinem Ostio (Thür oder Mund) welche ihr die Seulen Hercules nennet. Die Insel aber war grosser als Lybia vnd Asia beyde / vnd die so reyseten / kundten von dannen zu andern Insulen kommen / vnd auß den Insulen in alle die fußveste Länder / welche vmb das rechte grosse Meer gelegen. Diß sagt Critias bey dem Platone / Die nun meinen Plato erzehle ein Historn / vñ sich einbilden er rede was warhafftiges / legen das also auß. Daß die Insel so er Athlantis heisset / grosser dann gantz Asia vnd Africa sey / auch ein grosses theil vom Oceano Athlantico / durch welchs die Spanier jetzt fahren / begriffen habe: Die

Plato in Timęo.

Insulen

Insulen zu denen man auß der Athlantide kame/waren die/ welche vnse Schiffleut heissen Barlouent/Cuba/Hispaniola/ S. Johans Boriquen / Jamaica vnd andere so in der rige ligen: Vnd daß man auß diesen auffem fußvestes Land steige/das ist auff das/ welches wir *Terram firmam* (Vestes land) heissen/war vnder das Perunische Reich vnnd gantz America begriffen wirt. (*Verum pontum*) das rechte Meer/ vmb welchen das (*Continens*) Vest Land gelegen solte sein/ halten wir fur *Mare Australe*, welches gemeinlich *Mare pacificum*, oder *Mare del Sur* (Mittagisch Meer) geheissen wirt/ dasselbe habe Plato *Potrus* geheiss'n/ vmb daß es so vnmeßlich groß/ daß/ weñ mans (*Mediterraneum*) das gantz Mittelländische Meer ja auch das Athlantische dagegen halten wolte/ nur erdichte vnd Kindermeerlin geheissen möchten werden. Diß ist furwar von Sinnreichen Männern vnd Liebhabern von Antiquiteten/ spitzfindig erdicht/vnd scheinbarlich furgebracht Ob aber solches auch der warheit gemeß sey/ vnd fur ein gewisses furgeben passieren möge/werdē wir an seinem ort melden.

Zarate in seiner Hi.

Etliche haben gemeint/daß Ophir in der H Schrifft gemelt sey vnser Peru.

Das Dreyzehendt Capittel.

In s bibel von Rob. Stephan.

In s Königische bibel am Phaleg c. 9 vnd in s bibel Rober Step. 2 Paral. c. 9.

ETlich wollen daß die H. Schrifft auch gedencke vnnd melde dieser Indien gegen Nidergang gelegen vnter den namen Ophir . Rupertus Stephanus/ oder viel mehr Franciscus Vatablus/ ein vortrefflich gelehrter Mann in der Hebraischer spraach (wie ichs von meinem Lehrmeister/ der sein Discipel gewesen verstanden) schreibt in seinen Scholijs / auff das 9. Capittel des 2. buchs der Königen / das Ophir/ von welchen Salomon bekommen 420. oder 450. Talenta Golds/ sey die Insel Hispaniola/ so Christoffel Columbus erfunden / auß welcher Berg Cibaio geheissen / vortrefflich gut vnd probiert Gold von vnsern Leuten gegraben wirt. Es finden sich auch vortrefflich gelehrte Leut/ die meinen daß Ophir / welches in der H. Schrifft so sehr gerhümet wirt/ sey diß vnses Peru: sagen dasselbig wort finde sich auch im Hebraischen: vnd gleuben diß Reich habe den namen gehabt / da die Historia Paralipomenon ist geschrieben worden. Seye aber Piru gesetzt fur Ophire oder Opire durch versetzung der Letter / welches die Gelehrten Methathesin (ist ein figur) heissen Es scheinet auch (welchs diß furgeben stercket) daß die Schrifft saget/ daß vortrefflich gut Gold vnd sehr schon vnd köstlichs Hebēholtz/ auch Edelgesteine auß Ophir gebracht werden. Vnnd diesen Authoribus bedünckt auch/ daß die Landschafft Perū dessen alles ein grossen vberfluß habe. Dieses furgeben aber kan ich keines wegs fur gut halten . Ich weiß zwar wol daß in diesem America viel Golds ist/ aber dessen ist alda nicht so viel daß es deßhalben der Ost India möge vorgezogen werden. Ich finde auch in Peru noch nicht die vberauß köstliche Edelgesteine vnnd das Hebenholtz deßgleichen niemals sind zu Jerusalem gesehen worden / Ich finde wol sehr grüne Smaragden / auch wolriechendes vnnd starck holtz / sonst nichts sonderlichs. Es bedünckt mich auch keinen schein der warheit zu haben / daß Salomon habe lassen bleiben das vberauß reich Ost India/ vnd seine Schiffflotte solte geschickt haben in diese eusserste West India/ vnd wenn solches so offtmals were geschehen/ solten billig fußstaffen vbrig blieben sein/ solcher grosser sachen Die gleichnuss der Etymologiæ (schier gleich lautent beidernamē) Peru vñ Ophir bewegt mich nit fast sehr: Dann auch das wort Peru ist in diesen Landschafften nit alt noch sehr gemein: sondern wie es in diesen Fährten der Newen Welt gemeinlich geschicht / vnd den Landschafften/ welcher nam man nit wuste/ den name welcher am ersten fursiele gegeben ward / vnd dasselbig offtmahl vngefehr geschahe Also ist es auch zugangen in diesem Königreich Peru Daß aber etliche Voreltern vns erzehlet / daß diese Landschafft sey Peru geheissen worden / von einem Fluß/ der also

genennt

gegent wird/welche die vngefer angetroffen: solches fürgeben hat so wenig warheit/das auch die Einwohner des Lands das wort Peru noch nit wissen. Vnd so fern etliche jrer solches also nennen/haben sie es von den Spaniern/ vnd keine andere gelehrnet. Die gleichstimmung der namen bringt auch offtmahl ein schlechte mitmassung: es sey dann daß wir auch wöllen fürgeben/ daß die Römer auch in diesen Landschafften gewesen sind/ vnd daß wir vnder die herrliche namen der Fürsten so Inge geheissen/ auch Titum vnd Paulum hören nennen. So fern ich aber von jemandt gefraget würde/ welche Landschafft ich meine daß Ophir seye/ dahin Salomons Schifflotten darauff Tyrische vnd Sidonische Schiffleut wären/gefahren/vmb Gold zu holen/vnd dahin auch die Schifflotten des Königs Josaphat zu gleichem end/nemlich Gold zu holen fuhren/ litte aber Schiffbruch zu Asiongabar: gebe ich dem Flauio Josepho beyfal/ der sagt daß Ophir sey gewest der Sitz in Ost Jndia von Ophir/ des Jactan Sohn dessen im Buch Genesis gedacht wirt/vnd daß die vberauß reich an lautern feinen Gold. Es wirt darmit auch in der H. Schrifft das Gold Ophir oder Opham/ oder auch Obrizum als Ophirisum gepreiset vnd gerhümet. Vnd nach dem bey den Hebreern (wie solches Hieronymus bezeuget) sieben sorten oder namen des Golds sind. sitzet Ophir oben an/ wie auch bey vns das Gold von Baldivia oder Carthaia gerhümet wirt. Warumb ich aber halte das Ophir in Ost-Jndia viel ehe dann in diese West India sey/ ist diese die hauptvrsach/ daß Salomons Schifflot zu vns nicht können kommen/ sie hette denn einen vnmeßlichen langen herumbschweiff vmb Ost Jndia vnd die Landschafften China gethan. Es bedünckt mir auch die warheit keinen schein zu haben/ daß die Sidonier so viel tausend meil Gold zusuchen gefahren sind/vnd sonderlich zu einer Landschafft/ welcher sie vber Land kein kundschafft können haben. Wir werden auch hernach mit wichtigen Argumenten beweisen/ daß die kunst weise oder ordnung vnser Schiffart den Voreltern vnbekandt gewesen.

3. buch der Königen c. 9. 22.

Joseph im 8. buch der Jüdischen Antiquit. da er saget Gold Erd werde Ophir geheissen. Gen. 10.

Hiero. im anfang des 3. Tom.

Was Tharsis vnd Ophir in der H. Schrifft bedeuten.

Das Vierzehende Capittel.

SO fern den bedüncken so viel nachzugeben ist/ halte ichs darfür/ daß Ophir vnd Tharsis in der H. Schrifft nicht ein gewissen sonderlichen ort bedeute/ sondern daß es viel ehe ein allgemein wort sey/ vnd so viel gelte bey den Hebreern als bey vns gemeinlich thut der nam India/ Dann vnsere Leut nach gemeinem brauch verstehen durch oder mit dem nhamen India nichts anders/ denn eine weit abgelegene Landschafft/ welche reich vnd mit vnserm brauch nicht gemeines hat/ jha vnseren sachen gar vngleich ist. Dann namen India geben die Spanier auch den Landschafften America/Mexico/China/Malaca vnd Brasilia/ welche fürwar weit von einander gelegen/ vnd an gestalt einander sehr vnglich sind. Wir müssen aber gestehn/daß der nam der Jndier darauß entsprossen vnd dieser Newer Welt zugelegt worden/ das India welche eigentlich India ist/ von den Voreltern für die letzte vnd eusserste Erde der Welt gehalten wirt. Also halten die Leute die Jndianische Menschen vnnd Ende der Welt für ein ding. Gantz auff diese weise bedünckt mich/ daß Tharsis bey den Hebreern durchauß nicht bedeute ein gewisses ort/ sondern gemeinlich alle weit abgelegene Landschafften/vnd welche von den Leuten für wunderbar vnd reich gehalten werden. Daß aber Josephus vnd etliche andere/ Tharsis vnd Tharsum ein Statt in Cilicia/ für ein ding halten/ ist nicht genugsam vmb solches zubeweisen: Wie Hieronymus auch solches lehret: Nicht allein vmb daß die weise zu schreiben *in aspiratione* (hartlautung) mit θ vnnd τ. gantz verscheiden ist/ sondern vmb daß vil dings/ so in der H Schrifft von Tharsis gesagt wird/ sich gantz vnd gar nicht schicket noch reimet mit Tharsus. Vnd wie wol die H. Schrifft bißweilen saat/

Hiero an Marcell im 3. Tom

Tharsis sey gelegen in Cilicia/denn also wirt von Holoferne geschrieben im buch Judith. Da er vber die Grentze des Assyrischen Lands gezogen war/kam er zu den grossen Gebirg Ange oder Tauro/ an der lincken seiten Cilicien/ vnnd erobert alle jhre Flecken vnnd veste Stätte/ vnd zerstöret Melothi eine berhümbte Statt/ vnd beraubet alle Leuthe in Tharsis/ vnd die Kinder Jsmael/ die da wohneten gegen der Wüsten/ vnd gegen Mittag des Lands Chellon/ vnnd zog vber den Phrat. Aber wie ich gesagt/geschichts selten/ daß es sich reime mit Tarso/ das wir sonst von Tharsis lesen. Auch wil Theodoretus vnd etliche andere so der vbersetzung der 70. Dolmetscher etwan gefolget/daß Tharsis sey in Africa vnd wöllen daß vnsere Leut dieselb Carthago heissen: Denn sie sagen Jonas habe seinen lauff dahin gewandt/ da geschrieben wirt/ daß er vor dem Angesicht des Herrn habe wollen fliehen in Tharsis. Ich sperre mich nicht darwieder/ daß eine gewisse Landschafft in India/ in welches auch S. Hieronymus wil Tharsis heisse. Aber ich leugne außtrücklich daß es allweg vnd eigentlich nur eine gewisse Landschafft andeute: Denn die H. Schrifft lehret daß die Königen von Tharsis (so der Psalm singet) das Christo solten geschenck bringen/waren Magi so von Auffgang kamen/vnd daß dieselbe waren Sabeer/Epheer vnd Madianiter: Gelehrte Leut haben fürgeben/daß es Aethiopier/ Arabier vnd Persier sind gewesen Jch gebe dem H. Hieronymo beyfal/ der lehret daß Tharsis ein *Vocabulum Homonymum* sey/vnd in der H. Schrifft viel vnd verscheidene ding bedeute/ ist bißweilen ein Chrysolit oder ein Hyacinth/ bißweilen ein Landschafft Jndię/ ja auch das Meer selbest/vmb daß es Himmelblaw/ vnd wenns von der Sonnen stralen beschienen wirt/ bekomme die farb obermelter steine. Derselber seliger Altuatter da er vber Esaiam schreibt leugnet wol vnd mit fuge/daß Tharsis (dahin Jonas wolte fliehen) ein Landschafft in India war/ denn Jonas (sagt er) da er von Joppe fuhr/kundte in India nicht kommen/ dann man kan auffm Meer nicht dahin fahren/ denn Joppe so jetzt Japha genennet wirt/ ist ein Meerhafen des Mittelländigen aber nicht deß Roten Meers. Die Schiffart der Schifflotten Salomonis ist viel ein ander farth gewesen/entweder gen Ophir oder gen Tharsis vbers Rote Meer/denn gewiß ists daß Asiongaber alda des Königs Josaphats Schiff zerbrochen sind/ist ein Meerporten einer statt von Jdumęa an dem Elamitischē Meerbusem gelegen/bey der Enge alda das Erythreische Meer im Oceano fleußt/ Wir lesen aber/daß dem Salomoni pflegten durch obermelte dryjährige Schiffarth/ welche sehr weit muste sein/ auß India gebracht werden Gold/ Silber/ Helffenbein/ Affen vnd Pfawen/denn India hat vberfluß von köstlichen Metallen/ Elephanten vñ andere köstlicheiten/wie solchs lehret Plinius ein berhümbt Schreiber/ vñ solchs bestettigt der Leumundt/ welcher sicher vnd gewiß ist. Auß vnserem America aber hat kein Helffenbein können gefuhrt werden/ denn sie kennet gar keinen Elephanten/ solt aber Gold/ Silber vnd schön Affen in allem vberfluß mögen geben. Wie ich aber gesagt ist noch meine meinung/daß mit dem namen Tharsis/ entweder daß vnmeßliche Meer oder vberauß weit abgelegen vnd sehr frembde Landschafften/bedeutet werden: Darumb setze ich auch in keinen zweiffel/daß was von Tharsis gesagt ist/möge bißweilen durch einen Prophetischen Geist dieser Newen Welt zugelegt werden.

Theodor. vber Jonā Ar Monta. daselbst vnd im alphabeto.

Hiero. an Marcellā. Psal. 44. Esa. 60.

Hiero. im 1. buch vber Esa. am 2. cap.

2. buch der Königen.

Was

Was nach etlicher furgeben Abdias von dieser Newen Welt Propheceyet.

Das Fünffzehende Capittel.

ETliche geben für daß vor langer zeit vnd mit verborgenen Buchstaben geprophe-
ceyet sey/ daß auch diese Newe Welt den Christlichen Glauben annemmen/ vnd
das durch der Spanier krafft/ vnd legen die letzte weissagung Abdię also auß. Die
Gefengknuß dieser Heerkrafft der Kinder Israel/ wirt besitzen alles was die Ca-
naneer eynhaben/ biß gen Sarepta: Vnd die gefängknuß Hierusalem so in Bosphoro
ist/ wirt besitzen die Stätte von Mittag/ vnd die Heylande werden steigen auff den Berg
Sion/ vmb zu richten den Berg Esau vnd das Reich wird Gottes seyen. Also lesen wir
nach der gemeiner vbersetzung. Sie aber (wie sie sagen) lesen auß dem Hebraischen also.
Vnd die gefängnuß der Heerkrafft dieser kinder Israel/ so Cananeer sind/ biß gen Sar-
phat (das ist Gallia) vnd die gefängknuß Hierusalem/ so ist in Sepharad (das ist in Hispa-
nia) werd als sein Erbtheil besitzen/ die Stätte von Mittag/ vnnd die so die Seligkeit be-
fördern/ werden steigen auff den Berg Sion vmb zu richten den Berg Esau/ vnnd das
Reich wirt Gottes sein. Sie brengen aber ein zeugnuß auß den Voreltern herfür/ noch
auch gewisse vrsach/ warumb Sepharad welchs Hieronymus verdolmetschet Bosphō-
rus/ aber die 70. Dolmetscher Euphrata Hispanien bedeute/ wie auch Sarphad/ an stat
welches beyde dolmetschung setzten Sarepta/ welches Guido auß gunst gegen sein Vat-
terland verdolmetschet Gallia. Wir aber/ so vber die wissenschafft der Spraach nicht
hadern noch streiten mögen/ begeren mit fuge vnd recht zu wissen/ was doch zwinge daß
man die Stätte Austri (von Mittag) oder Nageb/ wie es die 70. dolmetschen/ halte fur
die Einwohner der Newen Welt. Was auch dringe daß man die *Transmigratio* verfah-
rung oder gefängnuß Hierusalem in Sepharad/ verstehe vnd halte für das Spanische
Volck. Es were dann sach daß wir an das Geistliche Hierusalem gedencken/ das ist an
die Kirch: Das also der H. Geist durch die *Transmigratio* Hierusalem so in Sepharad ist/
bedeute die Söhne der H. Kirche/ so sich verhalten an die Ende der Welt/ oder in die
Meerporten: Denn das heist die Syraische Spraach Sepharad/ vnnd dasselbig reimet
sich wol mit Spanien/ alda die Voreltern die ende der Welt gesetzt haben/ vnd jederman
weiß daß Hispania ein Landschafft ist/ so fast allenthalben mit dem Meer vmbgeben ist.
Sie werden vielleicht darauß beweisen wöllen/ daß diese Welt fur Auster (Mitternacht)
oder Nageb verstanden möge werden/ daß beynahe diese Newe gefunden Welt vnder dē
Mittag lige/ vnd daß derselben mehrerteil dē Sudische Polum sehe. Das aber folget: vñ
die so die Seligkeit suchen/ werden auffsteigen zum Berge Sion/ vmb zu richten den
Berg Esau/ ist nicht schwer außzulegen/ daß die so die Gottlose jrrung der Völcker (welches Esau bedeutet) außreutten wollen/ jhre zuflucht nemmen zur Lehr vnnd Burg der
Kirchen. Vnd alßdan wird das Reich nicht so sehr der Spanier oder derer von Europa
sein/ als des Herrn Christi. Wer nun wil die weissagung Abdię auff diese weise verstehen/
ist nicht fast zuverwerffen: Denn es ist gewiß daß der Geist alles wisse/ vnnd es kan auch
bewisen werden/ daß in der H. Schrifft etliche fußstaffen zu spüren sind/ dieser sehr gro-
sser sachen/ das ist dieser Newgefunden Welt so Christo vnderthenig gemacht ist. Esaias
saget/ wee den flügeln der Schiff: durch Aethiopiam. Es scheinet der Prophet habe die
geflügelde (das ist) schnelle Schiff vber Aethiopiam/ nicht anders verstanden/ dann die
Schifflotten des Atlantischen Meers/ welches Meer denen so in Aethiopia ferner ge-
legen dann denen von India. Wiewol nun der Prophet solchen hoffertigen Schiffen al-
les vnglücks verkündiget/ dennoch einander Prophet saget/ daß gleichwol dieselbige dem
Herrn fruchtbar werden seien. Es werden (sager er) meine anbetter/ kinder meiner zer-
strewe-

Euld Bo derianus im Brieff an den Ca. thol. Kön. Philipsen in 5 tom. d Bibel/ vñ Zamarga in d Spa- nischen historia.

Esa 18. nach die 70. dolmet- scher.

Sopho. 3.

Esa. nach den 70. dolmetscher. strewete mir Geschencke brengen/von vber die Flüsse von Aethiopia. Daß Esaias sage daß die von Israel so errettet sind/werden gehen zu fernen Insulen vnd Tharsis/vnnd dem Herrn samlen viel Heyden: Alda er auch nennet Greciam/Italiam/Hispaniam/Africam vnd viel andere Völcker. Warumb solt das auch nicht verstanden können werden geredt zu sein von der beruffung dieser Völcker? Denn Tharsis vnd ferne gelegen Insuln/vñ der Welt Ende bedeuten diß eusserste theil der Erden. Nach dē aber der Seligmacher gesagt mit wichtigen wortē hat/das Euangelium wird verkündigt werden in der gantzen Welt zu einē zeugnis vber alle völcker/ vnd dañ wirt das ende kōmen/ beweiset er klarlich dārmit/daß so lang das ende diser Welt außbleibt/ daß noch Völcker vorhanden sind/denen Christus nit verkündigt ist. Den Voreltern ist also ein groß theil der Welt vnbekandt gewesen/ vnd vns ist auch noch nicht ein gering theil derselben vnbekandt.

Matt. 24.

Wie die erste Menschen haben können in India kommen / vnnd daß sie nicht durch die Schiffarth so sie sich vorgesetzt dahin gelanget.

Das Sechzehende Capittel.

VNn muß man aber denen auch gnug thun/so leugnen daß Antipodes seien/vnd daß diser Landschafft darin wir jetzt wohnen könne bewohnt werden. Die vnmeßliche grösse des Oceani(hohen Meers) hat den H. Augustinum sehr abgeschreckt vnd bewogen/daß er vermeinet/ es köndte kein Mensch in diese Newe Welt mit Schiffen kommen. Wir aber/ die nun wissen daß Vorzeiten allhier Menschen gewohnet haben/ vnnd die H. Schrifft auch so lehret/ daß alle Geschlechter der Menschen von einem Menschen herkommen sind/keines weges widersprechen können: Wir(sage ich) können nicht für gewiß bezeugen vnd sagen/ ob die Menschen dahin auß Asia/ oder auß Europa kommen sind/verwunderen vns aber mit guter fuge noch heutigs tags/vnd erforschen wie/durch welchen weg/ vnd mit welchem Führer oder Leidsman das vnzehlige Volck der Indier hieher gelanget sey: Denn wir mögen nicht bedencken daß ein ander Kaste von Noe hieher geländet sey: noch daß ein Engel/die erste Vetter vnd Erzeuger der Indier bey den haaren hangend durch die Lufft dahin getragen hat/ wie vorzeitē der Prophet Abacuch von Palestina in Babylon ist getragen worden. Hie wirt nicht gefraget was Gott vermocht habe zuthun/ sondern was Menschen reden vnd die ordnung zulasse. Es mag furwar beydes wol mit fug vnd recht vnder die wunderbare wercken vnd verborgen rathschläge Gods gezehlt werden/daß das Menschlich Geschlecht vber ein so vberauß grosses Meer/vnd viel Landschafften/dahin kommen ist: Vnnd daß solches so lang verborgen blieben/vnd da es sich weit vnd breit außgetheilt vnd zerstrewet/ dennoch verborgen ist blieben. Sage mir doch durch was rath/ auß was vrsach/ mit was kräfften hat das Indische Volck so grossen Meer vberschiffet? Wer ist der Führer gewesen der sie geführt in diese Landschafften welche so vnzehlich weit gelegen sind? Ich habe zwar auff diese sach lange gedacht/auch andere darumb gefraget Habe aber kein gewisse vrsach dieses grossen dings finden können. Ich wil dennoch sagen was mir einfället/vnd nach dem ich keine bequeme zeugen habe/ wil ich die Reden so fuhren wird folgen/ wie wol ich die schlecht gnug gefunden/ wil dennoch die so lang folgen/ vnd jhr nachgehen/ biß jhre fußstaffen mir auß den augen verschwinden. Klar vnd offenbar ists/daß das Indische volck auff eine von drey weisen in diese Americam kommen ist/entweder vber Land oder vberm Meer: Vber Meer sind sie allda kommen vngefehr ohne vorbedacht/oder mit rath vnnd auß einiger vrsach/ daß ist/ kurtz zu machen/die erste Einwohner sind in diese Newe Welt kommen/entweder durch krafft des vngewitters vnd Meers ausser jhrer meinung. Oder

sie ha-

sie haben jhre Schiffart hieher gerichtet vmb newe ding zusuchen. Ich kan keine andere weise finden/dann diese drey/ wenn ich betrachte was mit Menschlichen dingen sich reimet / vnd nit erdichten wil gar seltzame Poetische dinge. Den man muß hieher nicht furbringen Ganymedis Adler / Persej geflügelte Pferdt/noch die Syrenen (Meergottinnen) vnd Nicolaos Lasser vns dan wenns euch gefellig ist erforschen vnd bewegen ein jede weise so ich erzehlet: solches kan auch mit frucht vnd lust geschehen. Diß scheinet der ebenester weg/daß wie jetzunder vnsere Spanische schiffe/mit Schiffpatronen/ so den lauff der Sternen vnd des Himmels vmbwendung warnemmen/auch die kräffte der Winde vnd Wässern kennen/einen sichern weg gen Indiam suchen: Daß also auch vnser Voreltern die solches alles gewust / diesen Sitz gesucht haben/ vnnd da sie jhn gefunden/ alda blieben sind. Wie? hat allein diese vnsere lebzeit/ oder haben allein vnsere Leuth die kunst gehabt auff dem hohen Meer zu fahren? Haben nicht die Alten können eine Schiffart anstellen vnd ein Antichtonam Landschafft / (das ist / die gegen vns gelegen ware) suchen/ welches sie auß guten vrsachen wusten/daß vorhanden/ vñ mit jhren zugerüsten Schiffflotten hieher gelangē? Wie vnlangst ein Schifflotte derer Oberste ist gewesen Aluarus Mendanius auß den Meerporten zu Lima auff dem vnmeßlichen Oceano gegen Nidergang/ist gefahren vmb den Reuier der Welt / so der Nidergangischen seiten von dieser America entgegen ligt/zu entdecken/vnd hat nach 3. Monat die viel vnd grosse Insulen gefunden/die jhm gefallen hat Salomonisch zu nennen. Der gemeine Leumundt ist/ daß die ehn der Newer grosser Guinea/ oder einen grossen fußvesten Land angehefftet sind: Vnd auff daß solches besser erforschet werde / siher man das auß befelch Königlichen Raths/die ander Schiffart angestelt wirt vnder obermelten Obersten vnd Befehlhaber? Es schadet fürwar nichts/ daß man dencket vorzeiten sey geschehen daß wir jetzunder sehen geschehen. Füge darzu daß die Biblische Historia bezeuget/ daß Salomon habe von denen von Tyro vnd Sydon Schiffmänner die sich auffs Meer verstanden/bekommen/vnd daß die 3. jahr lang gefahren. Warumb solte nun der Schiffleut kunst gerhümet / oder die langwerendt Schiffarth erzehlet werden / es were dann daß Salomonis Schiffzeug habe wöllen vber den Oceanum fahren? Darumb haben viel Leuth die meinung geschepffet / daß der H. Augustinus sey ohne einige vrsach abgeschreckt worden durch die vnmeßliche grösse des Oceani/ denn er auß der dreyjährigen Schiffarth hat leichtlich können abnemmen/ daß der Oceanus er sey so groß als er könne/ durchschiffet worden/vnd möge vberfahren. Ich aber bin gar eines anderen sinnes / halts auch nicht darfür/ daß die erste Authores der Indier jre Schiffart hieher gerichtet/ oder daß sie mit vorsatz vnd vorgehabtem Rath in diese andere Welt kommen sind: Ich kan auch nicht gestehen daß die Alten gehabt die kunst des Schiffahrens so wir jetzt haben / vnnd durch welcher mittel vnsere Leuth mit einer vngleublicher sicherheit vnnd geschwindigkeit auff daß hohe Meer allenthalben fahren: dann ich spüre bey jhnen auch nicht die geringste fußstaffen eines vberauß herrlichen vnd vortrefflichen dings. Nemlich den Magnetstein oder Meernadel/ wie sie die Schiffleut nennen/finde das bey den Alten nit / meine auch nicht daß (sie jhn) den Magnetstein gekannt/vnd wenn man alßdan die einige hülff der Schiffart nicht hat/ist die fahrt vber den Oceanum vnmöglich. Auch die vngelehrte verstehen was ich sage. Denn so wenig kan ein Schiffer der sich auffm hohen Meer one Magnetstein befinden wirt/wissen woher er seinen lauff richte/als ein blinder mit seinem finger zeigen kan/ was auff einem weit stehenden Berg stehe oder liege. Es ist fürwar ein wunderbarlich ding / daß den Alten die krafft des Magneten so lange verborgen gewesen/vnd vnseren Leuten zum letzten ist bekand worden. Daß die Alten dauon nichts gewist/muß auß diesem klaren Argument oder beweiß folgen/daß Plinius so die Naturliche dinge fleissig erzehlet/wiewol er viel von dem Magnet schreibt/so rühret er doch nicht mit einem wörtlin diese seine grösseste vnd vornembste krafft/nemlich sein art vnd natur/ daß er das Eysen welchs an jhn gestrichen wirt/die art/krafft vnd natur gibt / sich gegen

Plin. im 36. buche 15. vnd im 34. c. 14. vñ 37. c. 4.

Aug. li. 21. c. 4. alda er viel vom Magnete. Lucretius im 6 buch Plin. im 7. buch/ c 56.

Mitnacht zu wenden / wie auch nicht meldet Aristoteles / Theophrastus auch nit / noch kein ander natürlicher ding Historyschreiber / noch Philosophus. Vnd ob wol der H. Augustinus in seinem Buch *de ciuitate Dei*, viele vnnd grosse ding erzehlet / ist solches alles schlecht vnd gering ding / wenn mans besehet gegen diß herrlich wunderwerck der natur. Hiezu kompt noch / das / da der Historyschreiber der Natürlichen ding / die Erfinder des Schiffsgezeugs preiset / vnd andere was zur Schiffart gehöret außlegt / geschweiget er des Magnets gantz vnd gar / sagt daß man müsse den Pheniceren dancken fur die kundschafft der Sternen so man von jhnen hat. Die warheit zusagen / alle witz vnd kunst / so die Alten gebapt auffm Meer zu fahren / bestund in der kundschafft der Sternen / der Vorgebirg der Erden / vnd vnderscheid der Gestaden. Wenn sie ergriffen wurden auffm hohen Meer / da man nur Wasser vnd Lufft sehen kundte / hatten sie keine andere mittel / wusten auch nicht wohin sie das Ruder richten musten / denn nach den Sternen / Sonn vnd Monn: Weñ die auch (als bey nebelächten wetter geschicht) vberzogen waren / oder nicht gesehn kundten werden / musten sie es richten nach der art des Winds / nach dem bedünckẽ der Reyß so sie verrichtet / endtlich nach geschickligkeit jhres verstandes vnnd gelegenheit des orts da sie hin gedachten / Wie dann noch heutigs tags die Judier durch solche mittel weit vbers Meer fahren. Plinius schreibt / daß die Schiffleut der Insel Taprobana welche man jetzt Sumatra nennet / eine newe kunst vnd sünd brauchen auff jre Schiffarten. Denn er (Plinius) saget / man sihet den Nordstern nicht / aber die Schiffleut fuhrten Vögel mit / lassen solche offtmal fliegen / vnd folgen dem streich so die Vögel das veste Land suchend nemẽ. Hetten sie aber die krafft des Magnets gewust vñ wo zu er gebraucht köndte werden / hetten sie der Vögel nit bedörfft / vmb durch jhren flug zuwissen wo das veste Land gelegen were. Zum letzten nur diß allein ist mehr als gnug vmb zu wissen / daß den Alten Schiffleuten die krafft des Magnets gantz verborgen gewesen ist / daß noch bey den Latineren / noch bey den Griechen / noch auch den Hebreern / der name Meer Compaß / welches die Spanier auff jhre Vätterliche spraach *Aguia da marear*, die Teutschen Meer Nadel nennen / bekandt sey / wenn das herrliche Instrument were bekendt gewesen / wurde es auch einen namen gehabt haben. Wie jetzt die Schiffpatronen / nur auffm hindersten theil des Schiffs sitzen / vnd jmmer das Meer Compaß im gesicht haben / auff daß sie dem der am Ruder stehet / den cours zeigen / also sassen sie vorzeiten auffm vordersten theil des Schiffs / auff daß sie die zeichen der Erden / vnd Meers sehen solten / würde darumb bey den Griechen *Proretæ* geheissen.

Von des Magneten wunderbarliche krafft vnd brauch zur Schiffart / welche den Alten vnbekandt gewesen.

Das Siebenzehende Capittel.

DAn hats dem Magneten zu dancken / daß die Schiffart gen India so sicher vnd kurtz / daß man heutigs tags viel Menschen gesehen haben / so von Lißbona gen Goa / von Seuillia gen Mexico oder Panama / vnd in diesen Mittagischen hohen Meer gen China vnd in die Magallanische Straaß fahren / vnd solchs gar leichtlich vnd offtmahl gethan haben. Wir selber haben etliche gesehen die 15. mahl / ja 18. mahl vber den Oceanum gefahren: Man saget es sollen etliche sein so 20. mahl dahin gefahren vnd von dannen wider kommen sind / ob wol in dem Oceano keine fußstaffen getruckt / welche sie hetten möaen folgen / vnd keine wandersleut jnen begegnet / so den weg hetten möaen weisen. Das Schiff (wie der Weise man saget) fehret durchs wasser / vnd wann es fürvber / ist kein Gespür / noch sein weg in den Wellen. Die Menschen aber kön-

nen

nen allenthalben vbern Oceanum fahrn/durch die krafft des Magneten/welchem vom ewigen Allerweisesten Schöpffer die krafft gegeben ist/ wenn er an ein Eysen gestrichen daß des angestrichen eysens theil so am Magneten gestrichen vnd angerühret/ mit seiner stettigen hinsehen vnd bewegung allwege vnd an allen orten wo man ist das Mittnächtige theil der Welt zeiget. Andere mögen die vrsach dieses wunderdings erforschen vnnd nachfragen/ vnd vnderstehen weiß nicht was für eine Sympathia bey zu bringen. So offtmahl aber ich dieses sehe/ verwundere ich mich höchlich hiervber/vnd preise mit frewden des Schöpffers macht vnd fürsichtigkeit. Hie solt man billich Gott den Herrn mit Salomone anreden vnd sprechen. Deine fürsichtigkeit O Vatter regiert das holtz/ den du auch im Meer wege gibst/vnd mitten vnder den Wällen sichern lauff: Damit du beweisest/wie du an allen enden helffen kanst/ob auch gleich jemand ohn Schiff im Meer sich gebe. Doch weil du nicht wilt/daß ledig lige/was du durch deine Weißheit geschaffen hast/geschichts daß die Menschen jhr leben/auch so geringen holtz vertrawen/vnd behalten werden im Schiff/damit sie durch die Meerwällen fahren. Vnd auch mit dem Psalmisten: Die mit Schiffen auff dem Meer fahren/vnnd treiben jhren handel in grossen Wässeren/ die des Herrn werck erfahren haben vnd seine wunder im Meer. Man solts nicht achten für das geringste vnter den wunderwercken Gottes/daß eines kleines steinlins krafft herrschet in den vnmeßlichen abgrundt/ vnnd zwinget das vnaußsprechliche grosse Meer/daß es stracks raum geben muß/ da es hin wil. Vmb daß diß offtmahl vnnd leichtlich geschicht/ verwunderen sich die Menschen nicht darvber/ geben auch kein achtung darauff/vnd gehet zu wie einem vnwitzigen/ wie man gegen einen solchen milter vñ freygebiger ist/ wie ers geringer schetzet. Vns aber geziemmets/ Gottes Weißheit hoch zu halten/vnd jhn fur solche grosse wolthat danck zu sagen. Denn da im Göttlichen Rath beschlossen war/ daß vnsere Leut solten kommen zu den Indischen Völckern/ welche so manche hundert jahren vnbekañt gewesen/ vnd mit denselben vmbgehen/ auff daß die auch zur Seligkeit/ welche in Christo Jesu/ kämen/ hat Gott auch den Menschen einen sicheren Wegweiser gegeben/ der den langen vnnd vngewöhnlichen weg solte zeigen. Haben wir also den Magneten als einen Führer vnd Meister empfangen. Wir können aber nicht wol wissen zu welcher zeit/ sein gebrauch zu der Schiffart bekandt worden sey/ vnd wie lang er im schwang kommen. Ich bin auß bequemen gedüncken (nit allein auß dem so ich im vorgehenden Capittel erzehlet/ sondern auch dardurch/ daß die Voreltern in jhren Horoscopis/des Magnet Steins nicht einmahl gedencken/ da doch sein krafft das vornembste stück/ist in den beweglichen Vhrwercken) gewiß vñ sicher daß sein gebrauch nicht lang bekandt gewesen. Etliche furnehme Portugalische Geschichtschreiber melden das Gama der Ost India erst nachgeforschet/ habe Barbarische Schiffleut bey dem Vorgebirg *Bonæ Spei* (guter hoffnung) angetroffen/die den Magnet wusten zu brauchen/ vnd allenthalben vber das Meer fuhren Sagten aber nicht/ von wem sie (die Barbari) solche wissenschafft hatten bekommen. Ja etliche Schribenten geben vnserer meinung beyfall/vnd sagen daß es ein ding ist/davon die Voreltern nichts gewust. Ich wil hinzu setzen noch ein grosser wunderwerck (meinem bedüncken nach) des Magneten steins/vnd wurde solches wol fur vngläublich gehalten werden/ es were dann/ daß wir es von vortrefflichen gelehrten Leuten gehöret/auch selbest versucht vnd befunden/ daß dem so sey. Die Meer Nadel/daß ist die spitze des Eysens/ die vom Magneten berhürt vnnd darmit bestrichen/ wendet sich allwege vnd allenthalben gegen den Polum Arcticum (den Mittnächtigen Eck oder Nordsternen) aber solchs thut sie nicht allenthalben eben direct (recht hinauß) vnd im gleichen streich. Es sind etliche Climata/ da sie strax vnd recht auß/sich gen Mitternacht wendet/ vber solchen Clima aber oder disseit desselben/ declinieret oder lencket sich die Nadel/so lang auff der seiten oder zur lincken/vnd thut solchs desto mehr/ wie sie weiter von den Climate sich thut oder abweichet Das pflegen vnsere Schiffleuth auff jre weise von sprechen/auß zu reden Nordestear/ vnd Norwestear/welche einander zuwid-

Buch der Weißheit c.14.

Psal.10.

zu widder sind/ jenes ist sich so lang gegen Auffgang/ dieses sich gegen Nidergang lencke. Es ist auch viel daran gelegen daß man diese abweichung oder ablenckung des Instruments wisse/ denn so ferne ein Stewrman solches nicht wüste/ solt er viel einen anderen lauff thun vnd nicht bald dahin kommen/ da er jhm fürgesetzt zu fahren Ein Portugalisch Mann so in der Schifffkunst wol erfahren/ hat mir gesagt daß in der gantze Welt nur 4. solche Climata weren/ da die Meer Nadel sich recht zu dem Polo wendet: Saget mir auch deren Namen vnnd Reuier/ da solches geschähe/ habe solche aber nicht inn frischer gedächtnuß. Aber eins dieser am meist bekandten Climatum ist/ in welchen die Insel so man *El Cuerno* heist ligt Die von dannen gegen Mitnacht fahren oder steigen/ befinden daß die Nadel anfahet gegen Nidergang zu declinieren oder zu lencken. Aber hiergegen die so gen der Mittagisch Linj wöllen befinden daß die Nadel sich gegen Auffgang lencket. Aber wie weit vnd lanck/ wissen die besser erfahrnen. Hie wolte ich gern anreden die jenigen so vber Gottes Werck vrtheilen wollen/ vnnd jhrem thun viel zuschreiben ja alles wissen wöllen: Was sie fur reden oder vrsach werden furbringen/ warumb ein vberauß gerings eyserlin/ wens an eim sondern stein gestrichē so grosse kräfftē empfahe dz es den Mitternacht allenthalben vnd allwege suchet vnd zeiget: Daß es die Reuier der Welt vnd Climata so gewiß kennet: Daß es besser wisse dann kein Philosophus oder Cosmographus/ wo es vest stehen/ vñ wo es ein wenig sich zur rechten seiten lencken muß. Nach dem wir aber nicht können die vrsach gedencken dessen so wir täglich sehen/ vnnd keines wegs zu gleuben were/ wann der brauch vnd erfahrung nicht machte/ daß mans gleuben muste/ warumb wöllen wir die Himmelische dinge/ vnd was vber Menschlichen verstand mit vnser Vernunfft vnd Witze abmessen vnd abcirckelen. Viel billicher ist (wie Gregorius Theologus sehr schon lehret) daß die reden oder vernunfft dem glauben raum gebe/ denn die reden oder vernunfft ist auch in sich selbst sehr schwach Es ist aber gnug/ wir sind ein wenig abgetrettē vmb zu Philosophiren/ lasset vns wieder auff vnsere Materia kommen/ vnd es darfur halten/ daß wir außführlich beweisen/ daß der brauch des Magneten den Voreltern vnbekandt gewesen/ warauß den folget/ daß vorzeiten die Schiffart auff dem hohen Meer gen diese Newe Welt nicht ist mit vorbedachtem Rath vnd auß vrsach bestanden worden.

Antwort auff etlicher vorbringen/ daß man vorzeiten auff dem hohen Meer gefahren habe/ wie man jetzt darauff fähret.

Das Achtzehende Capittel.

DAs wir haben fürgeworffen von der Schiffflot Salomonis beweget wenig. Denn die H. Schrifft saget nicht daß man 3. gantze jahr damit zubracht/ sondern daß man gepflegt habe in 3 jahren einmahl eine Schiffflot dahin zuschickē. Ob wir nun zuliessen/ daß die Schiffart 3. jahr gewehrt/ mag man gleichwol dencken/ welches auch der wahrheit ähnlich/ daß die Schiffflotten sein gen Ost Indiam gefahren/ vnnd haben verscheiden Meerporten vnnd Landschafften besucht/ auff welche weise beynahe auffm gantzen Mittagischen Meer/ von Chile biß in New Spanien gefahren wird/ Solche weise zufahren ist wol sicher/ den sie das Land alwege im gesicht hat/ ist aber langer/ vmb daß sie vmbfahren muß vnd in den Meerporten verharren. Ich lese zwar in der Voreltern Bücher nicht/ daß sies gewagt haben/ vnd auff dem hohen Meer gefahren sind/ meine auch nicht/ daß sie auff ein andere weise auff dem hohen Meer gefahren/ dann wie vnsere Leut heutigs tags auff dem Mittländischen Meer fahren. Gelehrte Leut haltens darfur/ daß die Voreltern allenthalben mit Riemen gefahren sind/

neben

neben dem Gestade/ welches auch die H. Schrifft zu keñen gibt/ in der langer Schiffart so Jonas furgenommen/ da die sagt daß die Schiffleut dem Land zu gerudert haben/ da das Vngewitter sie gedrenget.

Daß es dafür zu halten sey / die Einwohner dieser Newer Welt seyen durch Vngewitter widder jhren willen in diese Länder verworffen.

Das Neuntzehende Capittel.

NAch dem nun bewisen ist/ nicht warscheinlich seyen/ daß die Voreltern der erster Einwohner von West India mit fursatz dahin gefahren sind/ vnnd sich allda gesetzt/ so muß darauß folgen/ daß so fern sie vbers Meer dahin gekommen/ solches sey ohn jhren fursatz vnd vngefehr geschehen. Viele dingen mögen einen auch bewegen daß man solches nit fur vnglaublich halte/ ob schon die vnmeßliche weitte deß Oceani einen möchte von solchen glauben auffhalten. Ob schon nit anders were/ dañ wie daß Vngewitter vnd stürmende Winde am Gestade der Newen Welt haben getrieben den Schiffman/ wer der auch sey gewesen (dann der Leumundt hat den namen des Authoris eines so grossen dinges nicht gemeldet/ auff daß es Gott allein zugeschrieben werde/ wie es auch gezimet) der dem Christophoro Columbo/ der jhn beherbergt/ fur ein Testament gelassen die kenntnisse vnd wissenschafft eines so grossen dings: Auff eine gleiche oder nicht sehr vngleiche weise/ hats können geschehen/ daß etliche hauffen Leuth/ auß Europa oder Africa widder jhren willen vber den vnmeßlichen Oceanum getrieben sind worden in diese Landschafften so vnbekandt waren. Wer weiß auch nicht/ daß viel Landschafften der Newen Welt/ viel mehr durch starcke gegenwinde sind entdeckt worden/ dann durch Menschlichen fleiß? Auff daß aber der grösse vnser Schiffe vnnd Menschen alleine nicht zugeschrieben werde/ daß sie auff einem so grossen Meer fahren/ kan man auß Plinio abnemmen vnd verstehen/ daß den Vorelteren wol so grosse ding widerfahren sind. Der schreibt also/ da C. Cæsar Augusti Sohn in den Arabischen Meerbusen zuthun hatte/ werden zeichen erkannt von Spanische Schiffen/ welche alda zerbrochen. Vnd kurtz darnach: Nepos sagt von dem Mittnächtigen vmbkreiß/ daß Q Metello Celeri/ den gesellen C. Afranij im Bürgermeister Ampt/ aber zu der zeit Landpfleger oder Proconsul in Gallia/ von den Königen der Sweuen sind Indianer geschenckt worden die/ da sie Kauffhändels halben auffm Meer fuhren/ durch Vngewitter in Teutschlandt verworffen worden. So fern Plinius redt was war ist/ fahren heutigs tags die Portugaleser nicht weitter/ dañ die Indianer so biß in Germaniam/ vnd die Spanier so biß im Arabischen Meerschoß gefahren. Derselbe schreibt in einem andern Buch/ der freygegebener knecht Annij Plocanij der den Zoll des Roten Meers von der Oberkeit bestanden oder verpacht/ da der fuhr bey Arabia/ ward von den Nord Osten Winden getrieben neben dem Gestade von Caramania/ vñ kam inwendig 15. tage biß in den Meerhafen Hippuros in Taprobana. Man sagt auch daß vorzeiten ein Africanisch Schiff von einem Nordost Wind auff das Mauritanisch Meer gejagt vnnd getrieben worden/ biß es die New Welt im gesicht gehabt. Wir alle wissen auch wol/ wie kräfftig die Wind auff dem Oceano sind/ auch wie halsstarrig/ so daß sie in viel tagen nicht ein Kiy von jhrer gewalt nachlassen. Ich habe furwar am 15 tage gesehen die erste Insulen der Newen Welt/ vnd man würde die viel ehe gesehen haben/ so fern man die Sägel gantz außgespannet/ wenn die Ost Nordost Winde wäheten. Solchen einen stettigen vnd halsstarrigen Wind haben wir gehabt. Darumb düncket mich sehr warscheinlich sein/ daß vorzeitten Menschen so auffm hohen Meer gefahren/ widder jhren willen/ durch krafft der Winde auß jener

Plin im 2 buch. c 67.

Plin. im 6 buch ca. 22.

Welt/in diese verstossen sind. In der Landschafft Peru ist ein bekandt Leumunde/daß da jetzt *Manta* vnd *Portus vetus*, ein klein Stättlin von den Spaniern gebawt/Riesen Beine gefunden werden/welche so groß/ daß die beweisen daß die Leichnam noch zweymal oder zum wenigsten anderthalb mahl noch eins so groß gewesen / als die jetzige Indianer Leichnam sind. Man sagt diese Riesen sind vorzeitten vbers Meer an diese Vfer kommē/haben mit den Einwohnern Krieg geführt / vnd vnmeßliche grosse Gebäw auffgerichtet/welcherley ist ein tieffer Brunn oder Pfütz/ auß vberauß grossen Steinen gebawet/den man noch sihet: Zum letzten sind diese grimmige scheußliche Menschen vmb daß sie böse abschewliche vnzucht trieben durch Himmelskrafft vertilget. Man saget auch daß die so zu Icam vnnd Aricam wohnen fur ein warhafftig ding erzehlen / daß die alten Einwohner derselber mit Holtzflocken vnd Leder so auffgeblasen war / an stat der Schiff geschwummen sind zu Insulen so weit von dannen gelegen waren / vnd auch wieder heim kommen. Es sind also etliche anweisung furhanden/welche beweisen daß man in diesem Sudmeer gefahren hat / vor vnnd ehe die Spanier alda ankommen. Können darumb leichlich dencken/ daß diese New Welt/ wie die nun erfunden vnd bekandt worden/ vorzeiten ist bewohnt worden durch Schiffbruch / vngestümme des Oceani/ oder stürmen der Nordostwinde. Diß ist aber auch wunderbarlich/daß die groste vnd vornembste Geschenck vnd Gaben der natur/ bey gefall vnnd fortunlich sind erfunden / vnd nicht durch Menschen vernunfft oder Witze zusammen gelesen. Die Menschen haben mehr bey gefall dann durch kunst oder vernunfft/erkendtnuß bekommen von der krafft vieler Kräuter/so des Menschen leben heilsam: Auch warzu die Steine vnnd Wurtzel zu brauchen: Also ists auch beschaffen mit deme so auß der Erd gegraben wird: Die Mineralia / der Edelgesteine / vnnd des Golds Genge/auch die eigenschafften des Magneten/des Augsteins/des Demanten vnd andere dergleichen/ vnd ist solches geschehen/auff daß darinn nicht des Menschen vernünfft/ sondern Gottes fursichtigkeit gelobet wurde. Denn was vns bedünckt daß fortünlich oder vngefehr geschehet/ solches geschicht gantz vnd gar vngefehlt auß Göttlichem Rath.

Daß es viel warscheinlicher/ daß die erste Einwohner dieser Newer Welt sind vber Land darinn kommen.

Das Zwäntzigste Capittel.

Es lesset sich ansehen/ daß die Menschen so diese Landschafften am ersten bewohnet sind durch Vngewitter darinn verworffen. Wenn ich aber solches also fur war halte/stösset mir für den kopff / das ob man schon zugebe/ daß Männer vnnd Weiber das Menschlich Geschlecht zu mehren / vber Meer dahin gelanget / sihe ich doch nicht wie wir die viel grosse vnd vngewöhnliche Thier/so diese New Welt ernehret/werden können in die Schiff thun vnd hieher bringen. Nach dem wir nun gezwungen werden(auff daß der H. Schrifft warhein bestehe) zu bekennen / daß alle Einwohner dieser Welt auß der andern in diese Welt sind kommen/auff daß wir nicht andere Menschen dichten dann die vom ersten Adam gezeuget sind. Aber dieselbe H. Schrifft lehret auch / daß alle Thier vnd was leben gehabt / vnnd auff erden wohnet zur zeit der grosser Sündflutt ist vmbkommen/außgenommen was durch den Kasten Noa erhalten. Darumb müssen wir nun fragen/wie diese Thier so in dem Kasten erhalten/ vnd in den Berg Ararat/ alda der Kasten geruhet/ vberblieben sind/ sich gemehret. Müssen also auch den Thieren einen weg suchen / vmb auß der alten in diese Newe Welt zukommen / wie wir den Menschen einen gesucht. Da der H. Augustinus felt auff die frage/ wie es zugehe daß in etlichen Inseln Wölff/Pantterthier vnd andere Wilde Thier derer die Menschen nie

Aug. im b. von d stat Gottes. c. 7.

bege-

begeren/noch die auffziehen/(denn was den Elephanten/Pferden/Ochsen/ Hunden vñ andere Thier so dem Menschen nutz sind belanget/ kan man leichtlich abnemmen/daß die durch Menschliche vernunfft mit Schiffen sind dahin gebracht/ wie man noch hentigs tags sihet geschehen/ vnnd solche mit einer vberauß lange Schiffarth auß den Morgen Ländern bringe in Europa/vnd auß Europa in diese America) Wie aber die Thier so nit nütz/ sondern viel mehr schädlich sind/ als Wölffe/ in die Insulen kommen/ so fern die Sündflut die gantze Welt vberschwemmet vnd verderbt. Der gelehrte Man Augustinus sag ich/auff daß er sich auß diesem engen ort darinn er gedrenget wircke/bemühet er sich auff diese weise im raum zu machen/vñ sagt/die wilde Thier sind dahin geschwummen/ oder des Waldwercks halben von Menschē dahin gebracht/ oder nach Gottes ordnung auß der Erd gesprossen/wie vorzeitten im anfang da Gott gesagt/die Erde brenge herfür Gen.1. lebendige Thier/ein jeglichs nach seiner art/ Vieh/ Gewürm vnd Thier auff erden/ ein jeglichs nach seiner art. Wenn man die frage auff die weise auffloͤsen wil/wirt der knopff noch mehr verwirret. Auff daß wir nun daß letzte zum ersten widerlegen/ists der natur vñ eygenschafft der dinge nach der ordnung oder weise/ auff welche Gott regiert/ nicht gemeß/ das volkommen Thier als Löwen/Tigerthier/ Wölff ohn beywohnung auß der erden herfür bracht werden/wie Mäuse/Frösche/ Wespen vnd ander vnvolmachte. Ferner/warumb solte die H. Schrifft so außtrücklich sagen/ Auß allerley reinen Vieh nimb zu dir ja sieben vnd sieben/daß Mänlin vnd sein Fräwlin. Desselbigengleichen auch von den Vögelen vnter dem Himmel/ja sieben vnd sieben/ das Mänlin vnd sein Fräwlin/auff das saamen lebendig bleibe auffm gantzen Erdbodem. So fern die Welt nach der Sündflut wurde Thier haben/welche die Erd von newes würde herfür bringen? Darnach kompt auch die frag wider auff die ban/warumb alle Länder vnd Inseln auch nicht Thier haben? so fern man nicht sol achtung haben auff die natürliche fortpflantzung/ sondern auff Gottes außgeschütte mildigkeit. Es ist nicht vnglaublich/ daß etliche art der Thier/ des Waldwercks oder Jagens vnd hetzens halben dahin gefuhrt sind. Denn man sihet wol/daß die Königen vmb jhre macht zu zeigen in jhren Thierhäuser oder Löwen/Bären vnd andere des arts haben/ welche auß fern gelegen Länderen gebracht sind. Es kompt aber einen hart an zu gleuben/daß Wölffe/Füchs vñ dergleichen/an welche nichts schönes zu sehen ist/ vnnd nur dem Viehe schaden thun/ nur des Waldwercks halben dahin gefuhrt sind. Wer wolte sich lassen beschwetzen/ daß Menschen in diese Newe Welt sich bemühet/ daß durch eine vberauß weitte Schiffart/in America gebracht wurden Füchs sonderlich die so sie Annas heissen/ (welches so ein stinckend Thier als ein ander das ich kenne) vnd daß Menschen darmit vmbgangen daß sie auch Tigerthier vnd Löwen hettē? Es ist fürwar zuviel/ daß Menschen auff solche lange Schiffarth sind bey leben behalten worden/ich geschweige daß sie dahin solten fuhren vnd speisen Wölffe vnd Füchse. Bleibet also nichts mehr vbrig/ dañ daß die Thier dahin geschwummen. Vmb daß wir mit vnseren augen gesehen vnd erfahren/ daß dergleiche wilde Thier/ weñ die noth sie zwinget/ gantze tag vnd nacht schwemmen/vnd zum Land kōmen kommen/macht/daß auch gleublich ist/ daß solches geschehen kōne/ in etliche Insulen so von andern oder vom Fußvesten Land nicht weit abgelegen. Aber dieser vnser Oceanus wurde solcher Schwemmer spotten/ dañ die flügel begeben auch die Vögel in diesem vnmeßlichen Abgrund Gewiß ists/ daß Vögel 1500. stadia fliegen kōnen/ den als wir auff diesem vnmeßlichen Oceano (hohen Meer) gefahren gen diese India/vnd auffm forderstē theil des Schiffs gesessen/haben wir offtmahl gesehen auffm Mastbaum sitzen Torteltauben/ so vom Gestade Africę geflogen. Aber man kan den gantzen Oceanum weder mit fliegen noch schwemmen vber setzen. Wie wird man jhm dan thun? Was für weg sol ich den Vögelen vnd Thieren offen machen/vmb in diese vnsere America zukommen? Hierauß schepfe ich eine grosse mutmassung vnnd werde gezwungen darfür zu halten/daß diese Newe Welt nicht gantz vnd gar von der anderen gescheiden sey/ habe es auch vber eine lange zeit darfür gehaltē/

daß

daß beyde Welt entweder an einem ort an einander hencken oder nicht weit geſcheiden ſind. Vnd iſt bißher das widerſpiel mit keiner gewiſſer beweiſſung dargethan. Denn alle die lenge biß zum Polo Arctico (Mittagiſchen Eck) iſt noch nicht gantz erforſchet/ vnd vil meinen das Florida ſich weit gegen Mitnacht erſtrecken/ vnnd biß zum Teutſchen oder Scytiſchen Meer gereiche. Etliche bringen deſſen zu eim zeügen für ein Schiff/ welches auß der gegend bracht iſt/ vnd ſagen daß Baccalaos biß zum euſſerſten end von Europa ſich auß ſtreckt. Wie groß die Erd ſey vber den Vorgebirg ſo Mendocinum geheiſſen wird/ iſt noch nicht gnug erforſchet/ ſondern man ſaget/ daß die vberauß groß ſey. Niemand hat bißher erfunden/ wie weit ſich erſtrecke das fußveſte Land/ ſo iſt vber die Patagones/ biß zum Polo Arctico. Des Caruajalis Biſchoff zu Placentz Schiff/ ſo etliche tauſend vber die Enge von Magellanus gefahrē hat/ erzelet daß es kein end gefunden. Wirt alſo dieſe meine mutmaſſung daß die Erd an einander henge/ oder zum wenigſten nicht weit von einander geſcheiden ſey/ mit keiner reden widderlegt/ vnd hat auch niemand das widderſpiel erfahren. Wenn diß nun alſo ſich helt/ wie es dann auch ſcheint alſo war ſein/ iſt es leicht abzunehmen/ daß das Menſchliche Geſchlecht allgemächlich vber Land auß der alten in dieſe newe Welt gefloſſen ſey/ vnd da darnach newe wohnplatz geſucht/ vnd die gefunden/ haben ſie die verändert nach der Landſchafften kömlicheit/ ſo viel Völcker vnd Nationen darauß ſind worden.

Wie die Thier vnd Vieh auß der Alten in dieſe Newe Welt ſind kommen.

Das Ein vnd zwäntzigſte Capittel.

VB der meinung dienen ſehr wol die argumenten/ ſo denen für kommen/ ſo die weiſe der wohnung der Indianer nachdencken. Denn wenn ein Inſel funden wird/ ſo vom fußveſten Land/ vnd andere vmligenden Inſeln ligt/ welcher hand Bermuda iſt/ haben die gantz keine gemeinſchafft mit anderen Leuten. Die vrſach deſſen iſt/ daß man nicht pfleget zu fahren denn zu dem Geſtad ſo in der nähe gelegen war/ fuhren gemeinlich nicht weiter denn ſie mit dem geſicht erreichen kundten: Vnd man hat an keinem ort/ der Newe Welt groſſe Schiff gefunden. Sondern die Indier brauchten zu jrer Fahrt nur Canoas/ oder Peraguas oder Balſas daß ſind Waidlingen/ klein Schifflin/ Fiſcher nachen/ kundten ſich darumb nicht wol noch ſicherlich auff das vnmeßlich Meer begeben. Ob ſie auch ſchon ein ſtarck Schiff gehabt/ hatten ſie doch nicht den gebrauch des Magneten/ verſtunden ſich auch nicht auff den Aſtrolabio vñ Quadranten. So fern ſie inwendig 18. tagen kein Land hetten geſehen/ weren ſie gantz vnd gar verjret. Wir haben zwar die Inſulen vol Leut gefunden/ auch wurde das Meer ſehr befahren/ wie ich aber geſagt/ fuhren die Indianer/ wie ſie mit jhren kleinen Schifflin/ vnd ohn behülff der Magneten kundte fahrē. Da die Indier in Peru die zu Tumbe wohnen/ ſahen die Spaniſche Schiff/ mit jhren außgeſpanten Sägelen erſchracken ſie des newen dings/ kundten nicht gleuben daß ſolche groſſe Laſt Schiff weren/ vnnd wie man ſaget meinten ſie es weren Felſen vnd Steinritze/ ſo das Meer auffgeworffen/ da ſie nu ſahen daß die Schiff ſich bewegten vnnd nicht verſuncken/ erſtaunten ſie/ biß ſie ſahen daß etliche gebartete Männer auff dem Schiff lieffen/ dieſelbe achteten ſie Götter ſeyen. Dermaſſen war der brauch der groſſer Schiff den Indianern vnbekandt. Das Menſchen nicht haben die Thier mit Schiffe dahin bracht/ beweiſet gewaltiglich daß man die wol findet/ im gantzē Fußfeſten Land/ werden aber nicht gefunden in den Inſulen/ ſo vier tagereyſe vom fußveſten Land gelegen ſind. Diß habe ich mit fleiß erforſchet/ denn es ſehr dienlich vmb zu beweiſen das beyde Welt aneinander hangen. In dieſer vnſer America ſind dieſer Thier ſehr viel: Darin ſind Löwen/ ſind aber an gröſſe/ ſtöltze/ vnnd färb welche nicht ſo dunckel

roth

roth mit den Africanischen nicht zuvergleichen/ noch denen gleich zu schetzen. Alda sind grimmige Tigerthier vnd derer ist sehr viel/ vnd sind (welches ein groß wunder) den Indianern gantz auffsetzig/ gegen die Spanier sind sie so gar grewlich oder feindlich nicht: Alda sind wenig Bären: Aber vnzehlig viel wilde Schwein vnd Füchsse. Suchet jhr diese Thier oder derer gleiche in die Insel Cuba/ in Hispaniola/ in Jamaica/ in Margarita in Dominica werdet jhr deren nicht eins finden. Setzet darzu daß vorzeiten darin keine herde des nützlichen Viehes waren. Nach dem aber die Spanier sich in diese Inselen nider gesetzt/ waiden sie vnzehlige herde Ochsen/ Pferde/ Hunde vnd Schwein: Der herde der Kühe sind so viel/ daß sie keinen gewissen Herrn haben/ werden von den Einwohnern als ander Wildprät ohn vnderscheid gefangen/ nur vmb die haut/ welche sie trucknen/ treiben damit Kauffhandel. Die Hunde haben sich in sehr kurtzer zeit so fort gesetzt/ daß derer ein vnzehlige menge worden ist/ vnd wirt alles Viehe von denselben mehr angefallen vnd harter beschädiget/ dann von den Wölffen/ sind also die hunde dieser Insulen meiste plage. Die Insulen haben nicht allein kein vierfüssige Thier/ sonder auch wenig Vögel/ aber Papegeyen oder Pfittich sind sehr viel/ fliegen sehr geschwind vnd hauffenweise: Alda sind auch Spatzen wie gesagt/ aber nicht viel/ Rephüner: mir gedenckt aber nicht daß ich dergleichen in Peru gesehen/ wie ich auch nicht gesehen die Guanacos/ oder Vicunnas ein art wilder Geyssen/ welche vberauß geschwind/ in derer Bäuche werden gefunden die Bezactische steine/ so viel Leut hoch schetzen/ sind so groß daß etliche die helfft gröser als ein Hennen Ey. In den Insulen ist auch nicht das wunderbarlich Thier/ welches die Indier Lama/ die Spanier aber Indianische Schaffe heissen/ welche ohn die Wolle (damit sich die Indier bekleiden/ vnd fleisch dessen sie sich ernehren) auch sehr bequeme sind vmb alle Läste oder Bürde zu tragen: Denn sie tragen die helfft eines Mauleselslast/ Es gehet nicht grosse vnkost auff dieselbe/ bedurffen keins Eysens die fuß zu beschlagen: Saumsättel auff jhren Rücken: noch keine Gersten zu jhrem Futter: Diß alles hat die natur jhnen ohn vnkost gegeben/ auff daß sie den Indischen Geschlecht/ so arm ist/ auff viel weise nützlich weren. Das fußveste Land hat einen grossen vberfluß dieses vnd andere ding/ welche zuviel zu erzehlen: Aber die Inseln haben dessen mangel/ es were dann von den vnsern darin bracht. Einer vnserer Brüder so grossen Schiffbruch erlitten/ pflegt vns zuerzehlen/ daß er Tigerthier in etlichen Insulen gesehen/ da er aber gefraget worden/ wie weit dieselb vom Fußvesten Land abgelegen/ hat er geantwort vnd gesagt/ nicht mehr als 6. oder zum höchsten 8. Spanische meil: Nun weiß man aber wol daß ein Tigerthier so weit schwemmen kan. Auß diesen vnd anderen Argumenten kan man verstehen/ daß die Indier entweder vber Land/ oder durch Schiffart welche nicht sehr mühelig oder lang gewesen/ sind kommen in diese ander Welt/ daß dieselbe an der andern Welt hange: vnd mit derselben ein fußvest Land sey/ das ist/ daß es an etlichen örtern an derselben hange/ oder jmmers daß zwischen beyden ein kleines spatium oder ein enger Sund sey.

Daß das Jndische Volck nicht in America kommen sey/ durch die Athlantida wie etliche meinen.

Das Zwey vnd zwäntzigste Capittel.

Plato in Critias vñ Timęo.

ES sind etliche welche Platonis meinung welche oben erzehlet fur recht halten/ vñ meinen diese Leut seyen kommen auß Europa/oder auß Africa/durch die Athlantida/dauon man solch groß wesen gemacht/ vnd seyen von einer Jnsel in die ander/ vnnd zum letzten in dieses fußvestes Land/ darinn wir jetzt sein/ gelanget. Denn Critias gedenckt alles dieses in seinem Timęo. Vnd so fern obermelte Athlantis/ grosser war dann gantz Asia vnd Lybia beyde zusammen/ wie jener saget/ were in keinen zweiffel zu setzen/ daß sie beynahe das gantze Atlantische Meer/ biß zu den Jnsulen der Newen Welt beschlagen. Da Athlantis durch eine grosse Sündflutt versenckt/ sey das Meer vnschiffbar blieben des Kaats/Moraß vnd Steinrützen halben/ vnd saget Plato es hab bey seiner lebzeit solche gestalt gehabt: Daß in kurtz darnach folgender zeit/ das vberbliebene dieser grosser Jnsel sich gantz gesetzt/ vnnd sey das Meer Schiffbar worden. Das geben also sinnriche Leut fur/nicht anders dann ob es jhnen ein ernst were: Wenn man aber nur ein wenig achtung darauff gibt find sichs daß es nur lose mährlin sind/vnd mehr den Ouidianischen verwandlungen als einer Philosophischer erzehlung gleich Es wollen zwar die so vber den Platone außlegungen gestalt/daß alles was Critias erzehlet/ wie vngewöhnlich vnd wunderbarlich es lautet/von anfang/grosse/ glückseligkeit/ vnnd vom Krieg/ den die Völcker von Athlantis mit denen von Europa geführt/vnnd alles anders eine warhaffte Historia sey/ vmb daß Critias beuor gesagt in seinem Timęo/ es wurde eine wunderbare erzehlung sein/deñoch warhafftig. Andere Platonici aber/ merckend daß solch furgeben einer Fabel denn einer Historia ähnlicher/ wöllen/ solches alles sey vom vortrefflichsten Philosopho/allegorischer weise gesagt: vnder denselben sind Proclus/Porphyrius vnd Origines: denn dieser etliche sind dem Platoni so gantz zugethan/ daß es scheine sie haltē seine (Aristotelis) wort so hoch als Moyses oder Esdrę Schrifftē/ vnd da seine wort der warheit nit gemeß sind/ willen sie man müsse notwendiglich demselben einen Göttlichen oder mysterischen verstand zuschreiben. Aber ob Plato schon Göttlich geheissen wirt/ halte ich dennoch nicht so viel von jhm. Es ist leicht zu gleuben daß man die gantze Erzehlung von der Athlantide möge fur eine warhafftige Historia zu marckt brengen/ vnd daß es nicht desto weniger möge ein pur lauter gedicht sein/ sonderlich vmb daß er bekennet/ daß Critias/ da der noch ein kind gewesen/ diese Erzehlung hat gehört vnder den alten Gesänge oder Liedlin. Wie ist es nicht lauter Fabelwerck/ daß Neptunus die Clitos geliebet/mit jhr fünffmahl Zwilling gezeuget/ vnd haben einen hügel in 5. runde theil abgemessen/deren 3. Wasser vnd 2. Erd gewesen/ eben als ob solches mit einer Drechselbanck gemacht? Was ist anders der Tempel so ein stadium lang/ vnd 3. Juckhart breit: die eusserste theil Silberen/ die vber theil Gülden/ inwendig von Helffenbein/die innerste Gewelben gantz mit Gold/ Silber vnd Messing gezieret? Zum letztē wie lautet das end im Timęo? in einen tag vnd nacht (sagt er) da es eine grosse Sündflutt bey vns gewesen/ hat die Erde alles Kriegsvolck hauffenweise verschlungen/ vnnd die Athlantis Jnsel so im Meer vmbgekehret/ist verschwunden. So war es recht/ vnnd also muste die Scenische vnd Gedicht Jnsel so Asiam vnd Africam mit grösse vbertraffe/ in einer nacht verschwunden vnd zu nicht werden: Daß aber die vberbliebene verfallungen derselben vnder dem Wasser von denen allein gesehen werden/ die keines wegs dahin kommen können: Denn er setzt gar fein darzu. Deßhalben kan man auff dem Meer nicht schiffen noch das erforschen/solches verhindert allgemechlich der Kaat oder Modder/ welches die versenckte Jnsel gemacht. Jch wolte aber gern fragen/ welches Meer

eine

einen so grossen Last Erden so grosser als Asia vnd Africa/vnd biß zu dieser Newer Welt sich außgestreckt/also hat können verschlingen / daß so gar keine fußstaffen dauon vbrig bliebē/ daß auch die Schiffleut mit den außgeworffen Senckbley in vberauß grosse tieffe geworffen/keinen grund findē. Aber ich thu vnweißlich daß ich mich bemühe zu widerlegē welches entweder scherhweise geschrieben oder auff daß wir des Platonis ansehē etwas lassen gelten/auff Philosophische weise vorgebracht ist/ wie ein gemeldte oder gleichniß vmb ein Statt glück vnd vndergang zu zeigen. Denn daß etliche meinen/ es sey ein vest Argument/vmb zu beweisen daß die Athlantische Insel gewest/daß das Meer noch heutigs tags das Anthlatische Meer genennet wird/ ist gantz kindisch. Denn wir wissen daß der Berg Atlas ist in die eusserste theil von Mauritania vñ Plinius wil/ daß das Meer vom selben den Namen bekommen/ vnd derselbe sagt auch/ daß gegen vber obermelten Berg ist die Atlantische Insel/sey aber klein vnd nicht fast bekannt. Pli. im 6. buch ca. 5. vnd im 6. buch.c. 31.

Daß viele aber mit vnrecht sagen die Indianer seyen von der Jüden Geschlecht herkommen.

Das Drey vnd zwäntzigste Capittel.

MAn muß aber einen andern weg als den durch die Athlantida finden/vmb die Indianer in die Newe Welt zu bringen. Etliche vermuten derselbe weg sey bey dem Esdra zu finden: in welches vierdten buch also geschrieben stehet. Du aber hast gesehen/wie er zu jhm einander fridsam volck gesamlet hat/daß sind die 10. Stämme die auß jhrem Lande gefangen geführt waren/ zu den zeiten des Königs Oseę/ den Salmanasser der König in Assyria gefangen hat/ vnnd fuhrt sie vber das Wasser/ vnd kamen in ein ander Land Sie wurden aber zu rath/ daß sie die Heyden verliessen/vñ zogen hinvber in ein ander Land/da niemals keine Leut gewohnet/ da wolten sie jhre Gesetze vnd bräuche halten/die sie in jhrem Land nie gehalten hatten. Sie zogen aber durch den Euphraten hinein/vnd thet jhnen Gott zeichen/stelt den Fluß biß sie hinvber kamen: dann durch dasselbe Land war ein grosser weg/nemlich anderhalb jahr lang/dann dieselbe gegne heißt Arsareth. Do woneten sie daselbst/biß auff die letzte zeit. Vnnd so sie wider herauß ziehen werden wird der Höchste die Aderen des Flusses wider stellen/daß sie durch ziehen mögen: Darumb hastu die viele gesehen mit frieden. Diese des Esdre Schrifften vnderstehen sie sich den Indianern zu zuschreiben/sagen die seyen von Gott dahin gefürt da nie Menschen gewohnet/ vnd daß die Landschafft/ da sie wohnen/ so weit abgelegen/ daß anderhalb jahr darauff gehet/vnd sey das Volck von Natur friedsam. Sie halten das gemeinlich für eine gewisse anzeigung daß die Indianer vom Geschlecht der Jüden sind/daß die förchtsam/ sehr Aberglaubisch/ spitzfündig vnd Lügenachtig sind. Sagen ferner daß die auch der Indianer Kleidung vnd gestalt den Juden kleidern augenscheinlich gleich seind/ denn sie brauchen schlechte Röck vnd viereckichte Mäntel/ gehen entweder bar fuß/oder haben schlechte Fußsohlen/ oder Schuhe so oben gebunden. Daß diß der Hebreer Kleidung sey gewesen/ werde in den Historien dargethan/ vnd auch in sehr alten gemeld/ welche darthun daß sie auff diese weise am meisten bekleidet gewesen. Daß auch vorzeiten Sampson nur diese gattung kleider/ welche nur die Jndier brauchen begert habe/nemlich/Röck vnd zart Lynwath/das ist wie es die Spanier heissen Camisetta vñ Manta. Aber diese ding alle sind mir gar leichte kindische gedüncken/ vñ sind stärcker vñ mehr/wider sie als für sie. Wir wissen daß die Jüden haben Buchstaben oder Schrifft gebraucht/die Indianer haben keine: jene samlen Geld vnd Gut/diese verachten solchs gantz vnd gar: So fern die Jüden nicht sahen daß sie beschnitten/ wurden sie leugnen sie weren Jüden/vnd sagen sie möchten für solche nicht gehalten werden. Bey den Indianern 4. Esd c. 13

Buch der Richter 14.

nern ist die Vorhaut vnbeschnitten/ wissen von solchem Aberglauben nichts/ wiewol die Aethiopes vnd die Völcker so gegen Auffgang wohnen solche gebraucht. Wie sol nun diß verstanden werden/ vnd wie kompt es/ daß da die Jüden so viel Pochen auff jhrer alter herkommen vnd Antiquitet/ vnd solches im andern theil der Welt noch gar fleissig bewahren/ daß sie allein in dieser Newe Welt jhres Geschlechts/ Ceremonien/ Messig vnnd Jüdenthumbs vergessen heiten? Daß sie aber forchtsam Abergläubisch/ Spitzfündig vnd betriegsam sind/ ist darauff die erste antwort/ daß nicht alle Barbari also gesinnet sind/ sondern daß viel jhre Völcker ein grosses abscheu dauon haben. Etliche Nationes der Indianer sind vberauß keck/ andere sind gantz faul/ aber alle Heyden sind alle zeit dem Aberglauben zugethan gewesen. Die gestalt der Kleider ist darumb solcher hand vñ daß die vberauß schlechte vñ keine kunst noch fleiß darauff gewand Ist auch nit allein bey den Hebreeren im brauch gewesen/ sondern auch bey allen anderen Menschen. Die Historia auß Esdra genommen/ so fern den Apocryphis glauben zuzustellen ist/ streitet mehr widder diese sache/ dann fur dieselbe: Man sagt die 10. Geschlechter sind darumb von der menge der Heyden geflohen/ auff daß sie jhre ceremonien möchten brauchen/ diese aber haben sich auff alle Abgötterey ergeben. Sie mögen zusehen wie die offen Thürē des Euphratis habe können fuhren zu dieser Newen Welt/ vnd ob die Indianer wider dardurch mussen keren/ wie alda geschrieben stehet. Wie solt man daß ein friedsam volck oder menge mögen heissen/ so allwege mit vnauffhörlichem krieg vnd zweyspalt widder einander gewütet. Folget hierauß daß des Esdrę Apocryphische Euphrates/ so wenig die Menschen in diese Newe Welt kan bringen als des Platonis Mährlinsche oder fabulose Atlantis.

Warumb man den ersten vrsprung der Indianern nicht könne gewiß wissen.

Das Vier vnd zwäntzigste Capittel.

ES ist aber leichter deme zu widersprechen/ was andre von der Indianer herkommen furgebracht/ dann selbstichtes gewisses von dem seinen fur zubringen. Nach dem aber die Indianer keine Buchstaben brauchen/ noch gewisse Gedenckzeichē jhrer Voreltern haben: Daß auch bey vnsern Schribenten so gar nichts von dieser Newen Welt ist zufinden/ daß auch etliche nit allein gesagt da waren keine Menschen sondern haben auch gesagt diese Erd ja dieser Himmel selbst were nicht furhandē/ must nothwendiglich der fur ein Tolkūner Mensch gehalten werden/ der furgeben dörffte/ er wolte etwas gewisses vnd bewehrtes von der erste bewognung dieser Newer Welt furtragen. Auß deme was oben disputiert ist/ mögen wir mit besser fug vnnd scheine abnemmen/ daß die Menschen allgemächlich vnd mit der zeit in diese Newe Welt kommen sind/ vnd das darzu am meisten geholffen hat/ daß die Erd an einander henget/ vnd daß die Schiffart auch darauff allgemach gefolget. Dañ daß sie durch einen grössen schiffzug oder einen grossen schiffbruch alda gelanget. Wiewol auch nit vnmöglich daß beyde diese stuck zum theil sind dazu kōmen. Dañ nach dem hie vnendliche grosse Landschafftē/ vnd etliche völcker sind/ kōnen wirs mit fug darfür halten/ daß eine in einer/ die andere auff ein and zeit erfunden/ vñ eyngenōmen sey. Aber wie gesagt/ ist die nähe gelegenheit/ vnd daß die Länder der Welt an einander henget/ das gewisseste bericht von der Indianer herkōmen/ vnd wie sie in diese Newe Welt gelanget. Dises bewegt mich auch noch mehr/ vñ brenget mich darzu/ daß ichs darfür halte/ diese Newe Welt sey nicht vber viel tausende jar bewohnt gewesen/ vnd vil ehe von Wilden vnd in der jrre lauffenden Menschen/ dañ von Menschen die von einem Bürgerlichen wesen zusammen gethan/ bewohnt sey worden/

vnd daß sie da verfreret sein gewesen / oder vmb daß jhnen jhr Vatterlandt zu enge war / haben angefangen newe Sitz oder Wohnplätze zu suchen / vnnd da sie dessen gewehnet / haben sie sonst nicht gefolgt / denn was jhnen das Liecht der Naturen gezeiget / welches gleichwol auch verfinstert war / haben auch villeicht etliche jhres Vatterlandts Heydnische Sitten behalten. Vnd ob sie schon etwan zu einiger zeit auß einer wolbestaldter / vnd mit guten Bürgerlichen Sitten gezierte Republica hieher kommen weren / ist es gleich wol nicht vnglaublich / daß durch lenge der zeit vnd Menschliche nachleßigkeit alles beynahe sey in vergeß gestellt / denn es ist viel offenbarer / dann daß man dazu zeugen bedörffe / daß in Hispania vnd Italia selbst Heerde Menschen sind / die nur das Anlitz vnnd gestalt eines Menschen vnd sonst nichts haben. Also ists geschehen daß ein lauter vñ vnendliches wildes wesen darauß erfolget.

Was die Indianer selbst von jhrem herkommen für geben.

Das Fünff vnd zwantzigste Capittel.

Es ist gantz der mühe nicht werth / daß man wisse was die Indianer selbst von jhrer ersten herkommen beybrengen / denn es scheinet sey bringen viel ehe jhre Träume herfür / dañ daß sie eine Geschicht oder history erzehlen. Von einer grossen Sündflutt wird zwar in diesen Landschafften viel gesagt / vnd ist dauon ein offenbar Leumundt oder Geschrey. Aber ob dieselbige sey die allgemeine Sündflutt / welche vber die gantze Welt gangen / vnd dauon die H. Schrifft saget / oder für eine die nur diese Landschafften vnd Völcker getroffen / ist nicht genug am tag. Die Gelehrten spüren zwar klare gedenckzeichen einer grossen Sündflutt. Ich aber halts mit denen so es darfür halten / daß bey disen Barbarischen Leuten keine fußstaffen der vralten Noischer Sündflutt sey gewesen / deñ dauon Plato saget / vnd welches die Poeten Deucalionem fabulieren.

Diese (die Indianer) geben zu daß in der grossen Sündflutt alle Menschen ertruncken sind. Etliche sagen daß auß dem grossen Pfull Inticaca sey herfür kommen einer Viracochám der habe zu Tiagunaco seinen Sitz gehabt / Allda sind zerbrochene Maurwerck von alten wunderbaren Gebäuwen zu sehen / sey von dannen kommen in die Landschafft Cusco / vnd habe daß Menschliche geschlecht fortgepflantzet. Sie zeigen auch im selben Pfull ein Insel / alda sie fabulieren daß die Sonn geschaffen sey / vnnd ist klar vnd offenbar / daß auß der vrsach alda viel Bluts vergossen sey / nicht allein von Schaffe / sondern auch vonn Menschen so geopffert worden. Andere sagen es seyen auß einer Höle / durch eine fenster 6. oder weiß nicht wieviel Menschen herauß gesprungen / welche die Sonn außgeblickt / Dieselbe haben sich bemühet das Menschlich Geschlecht fortzupflantzen / sagen die Platz habe dauon den Namen bekommen vnd behalten / vnnd werde heutigs tags genennet Pacarittambo. Ist also ein gemeine meynung / daß die Tambos vor allen anderen Menschen gewesen sind: Auß denselbigen sey der Mangacapa / welche das Geschlecht der Ingaren halt für einen Anfenger jhres Geschlechts: Von disen seyen zween vornehme (Familie) Geschlechthäuser / Hanan derer von Cusco / vñ derer Brincuscque. Man sagt daß die Könige Inge / als sie die ander Völcker dieser Welt bekriegten / pflegē am meisten fürzuwenden / als die vornembste vrsach des Kriegs / daß alle sterbliche Menschen jhnen musten vnderthanig sein / von welchen geschlecht vnnd Vatterlandt sie alle herkämen / denen auch die rechte Religion von Gott were geoffenbaret. Was bedürffen wir viel ding zu widerholen / bey welchen nicht warhafftiges ist / vnnd eitele fabeln vol. Gelehrte Leut haben in Schrifften hinder jhnen gelassen / daß die Indianer nicht weiter gedencken den was inwendig 400 jahren geschehen / was sich vber dieselbe zeit erstrecke

sey in ewiges vergeß kommen vnd man wisse nichts dauon. Daß sol auch niemandt wunder sein dünckẽ/wenn er wird betrachten daß sie keine Buchstaben gehabt/vnd ists jhnẽ zu gut zu halten/daß sie keine Hystory geschrieben/vnd muß man sich hochverwunderen vber die fleissige rechnung der Quipocamaioren/daß sie biß auff die zeit etwas in gedächtnuß behalten. Als ich lang erforschet ob diese Barbari etwas wüsten/ wie jhre erste Authoren hieher kommen/habe ich keinen bericht können bekommen/ der etwas zur sachen gedienet/ sondern meinen viel mehr sie seyen in dieser Welt geboren vnd erschaffen/ es were dann daß sie der Catholische Glaub von solcher meinung abhielte/ welcher lehret daß Gott gemacht/ daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem gantzen Erdbodem wohnen Furnehme Authores haltens auß wichtigen gedünckung fur gewisses/daß diese Barbari sehr lange keine Königen gehabt/ auch keine gewisse vnd mit ordnung verfaßte Policey oder Bürgerlich regiment/ sondern daß sie hauffen weiß durch einander gewohnt/wie jetz die Floridianer/ die Brachsilianer/die Chiriguaner vnnd viel Indianische Völcker/welche keine gewisse Könige/ sondern wie es sich mit Krieg oder Frieden anliesse/erwehlen sie in einem huy ohn bedencken einen Obersten/halten das fur gut vnd löblich/dazu sie jhre geylheit vnd mutwill reitzet. Folgender zeit haben starcke vnd Sinnreiche Männer tyrannischer weise angefangen zu herrschen/wie vorzeiten Nemrod/vnd da sie allgemächlich wuchsen vnd zunahmen/ haben solchen Allgemeinen wesen angerichtet/ als vnsere Leuth bey den Peruanern vnd Mexicanern gefunden/die waren zwar auch Barbarisch/ hatte aber einen abschew von den Wilden wüsten wesen der andern Indianern Machet also die reden/daß wirs dafur halten/ diß Wild volck sey meist von Barbarischen verlauffen Menschen fortgepflantzet.

Ende des Ersten Buchs.

Das

Das ander Buch/
Von der Natur der Newer Welt.

Daß man müsse handelen von der Natur des Equinoctial.

Das Erste Capittel.

NAchdem der meiste theil der Newen Welt ist gelegen vnder der Mittel Reuier des Himmels/welche die Alten fur brennend vnd vnwohnbar gehalten/ ist viel daran gelegen vmb die natur vnnd Sitten der Indianer zu kennen/ daß man auch handele von der natürlicher gelegenheit derselber Reuier. Denn man muß derer meynung nicht verachten/ so furgeben daß die kenntisse der Indianischer sachen vornemlich hange an der Kenntisse des Equinoctials oder Mittags Circkel. Denn alles was in dieser Newer Welt anders gestalt ist dann in der ander Welt/ wird am meisten vom Equinoctial vervrsacht. Alle die Reuier aber so zwischen den zweyen Solstitialischē zeichen begriffen wird/muß gebracht vnd examinirt werden nach der Mittel linea als jhren Regel/in welche linea die Sonn allenthalben tag vnd Nacht gleich lang macht/ Aber hierin ist eine so wunderbarliche vnd vnuersehene verscheidenheit/ daß die nicht ohne vrsach die Sinne der Menschen beweget oder auffwecket/ vmb die vrsachen dauon zuerforschen viel mehr auß warhafftigen vnd bewerten vrsachen/ denn auß deme was die alte Philosophia dauonn gelehrt.

Warumb die alten Philosophi fur gewiß vnd sicher gehalten/ daß die brennend Reuier vnbewohnbar war.

Das Ander Capittel.

VFF daß wir nun vnsere Disputation oben an anfahen/ weiß jederman daß die Erd warm wird wenn die Sonn herbey kompt/ weñ die aber abweichet kalt wirt/ solches wirt auch klärlich bewisen durch die veränderung des Winters vnd Sommers/nachts vnd tages. Wie naher auch die Sonn herbey kompt/ wie rechtiger er auch die Erd treffet/wie mehr er brennet/ beweiset der tag vmb die Mittagzeit/ vnnd der Sommer im jahr. Hierauß scheinet daß natürlich folge/daß wie ein Landschafft weiter abgelegen ist von der Sonnen vmbwendung wie kälter sie auch ist: Wir befundens auch/daß also die Länder so gegē Mitnacht ligen vberauß streng kalt sind/vñ nach derselber ordnung sind die wärmer so bey dem Zodiaco gelegen. Darumb vbertrifft Aethiopia Arabiam vñ Africam/Africa Bethicam/Bethica Castellam/vnd Arragoniam vñ diese beyde vbertreffen mit guter reden vnd auß gewisse vrsache mit grosse hitze Cantabriam vnd Galliam. Wñ man diese ordnung helt vnd deren folget/ scheinet daß nothwendig folge daß die ander Landschafften so allwege vnder der Sonnen vmbwendung gelegen sind/vnd von seinen straalen recht hinauß getroffen werden/ viel heisser sind dann andere. Etliche setzen noch zu der Sonnen straalen/ daß der Himmel zwischen den Tropicis geschwind beweget werde/ aber bey den Polis gar langsam: Daß darumb die gantze Reuier so vnder dem Zodiaco gelegen ist/ von der nahe wesenden vnd richtigen Sonnen straalen vnd die vberauß geschwinde vmbwendung des Himmels allwege vnd hefftiglich verbrennet werde. Das fuhlen vnd die reden scheinen diß eintrachtiglich zu lehren von hitze vnd kälte. Was sol man aber sagen von der trückne vnd feuchtigkeit? Eben wie

vom

vom anderen: Denn es scheinet daß der Sonnen beykunfft truckne/vnd sein abweichen feuchtigkeit beybringe: Vnd scheinet also daß die gezeiten des jahrs feuchte mit kälte/ wärme mit truckne einander freund vnd verwand sind. Wie die nacht kälter dañ der tag wie der tag ist wärmer/sie auch feuchter ist/der tag ist wärmer vnd truckne. Der Winter ist sehr kalt vnd regenächtig wenn die Sonn weit dauon ist/ wie der Sommer wenn die Sonn nahe bey/ warm vnd auch sehr trucken ist: Denn wie ein fewr wie es starcker/ desto mehr etwas kochet/ als erwarmet vnd trucknet es desto mehr. Aristoteles vnd andere Philosophi diß betrachtend/ haben der mittel Reuier ein vbermässige hitze zugefügt/ vnd in jhren Schrifften gelehrt sie were brennend vnd vber alle maß dörr/ Warauß nothwendig folget daß darinne kein wasser noch Wayde ist/ vnnd zur Menschen bewohnung gantz vnbequem ist.

Daß die Reuier so Torrida (brennend) geheissen wird/ wider der Alten meynung gantz feucht sey.

Das Dritte Capittel.

WJewol aber alles was gesagt/offenbar bekandt/ gewiß vnd warhafftig scheinet sein/ ist dennoch das jenige welches darauß geschlossen vñ gefolget wird falsch. Denn wir wohnen in der mittelste Reuier/ja wohnen darinne wol gemächlich vnd kömlich. Nachdem aber auß dem was war ist nichts falsches kan folgen/ mussen wir widderumb zurügk gehen/vnsere fußstaffen widder suchen/vnnd fleissig besehen wa/ vnd was gesagt ist/die rechte Bahn die warheit verlassen habe Wöllen darumb zeigen was die warheit so von der erfahrung selbst offenbar gemacht/ vnd an tag gegeben ist/mitbrenge: vnd darnach vnderstehen (wiewol solches schwer vnd finster ist) vrsachen anzuzeigen/ so auß der rechter Philosophia genommen. Es schiene sicher vnd gewis sein daß wie die Sonn naher bey der erden ist/ desto mehr truckne vom Himmel vervrsachet wurde (das ist das letzte so vor bekandt auff vnd angenommen) solches ist gantz vnnd gar falsch: Deñ es gibt nimmermehr in der Zona torrida mehr/ Schlagregen dañ zu der zeit im jahr als die Sonn nahe herbey ist. Diß ist sehr wunderbarlich/ aber ohne widdersprechen gantz warhafftig/ daß in der gantze Reuier so von den Tropicis beschlossen wird/ die zeit des jahrs am allerliebluchsten ist/ wenn die Sonn am allerweitesten dauon/ vnd widerumb daß in keinem theil des jahrs mehr platz vnd Schlagregen vnd Schnees (da die sind) werden außgestürtzt/dann da die Sonn am nähesten ist Diß wirt villeicht in dem so diese Newe Welt nie nicht erkanndt vngleublich sein dünckē: Wird auch denen so da sind aber darauff keine achtung geben etwas newes dünckē seyen/ werdē aber alle beide der erfahrung so mennigleich bekañt leichtlich weichen. Die Soñ ist am fernsten von dieser Peruwischen Landschafft/ welche gegen dem Antarcktischen Polo gelegen/ wenn er der Europa am nehesten daß ist in Maio/Junio/Julio vnd Augusto/in welchen er dem Tropico Cancri nahe ist: In selben Monaten aber ist der Hemel bey vns so klar/daß einer sich darvber verwunderen muß/ Es fallen keine Schlagregen/ kein Schnee/ alle Flüß sind sehr seicht/jhr viel vertrocknen auch. Kurtz darnach weñ das jahr fort gehet/weñ die Sonn kompt zu dem Circulo des Capricorni (Steinbocks) fangets an zu Schneen vnd regnen/die flüsse wachsen auch sehr/nemlich vom anfang Octobris biß December. Alßdenn aber fallen vberauß grosse regen/viel Schnees/ vnd wüten die flüsse/weñ die Soñ von oben auff vnsere köpff trifft/auß dem Capricorno widderkommet/vnd auch vberauß grosse hitze ist/nemlich von Januario biß auff halb Mertz: Es ist niemand der nicht wisse/ daß solches ein jmmer vnd allweg wehrend ding in dieser Landschafft seye. Jn den theilē aber so jenssett den Equinoctial sind/vnd den Polum Arcticum sehen/ geschicht gantz das

widderspiel/aber durch eine gleiche vrsach. Es sey dann/ daß man Panamam vnd den gantzen streich betrachtet/oder New Spanien/oder die Insuln Cubam/Hispanicã/ Jamaicam/S Johans/wird man klärlich befinden/ daß sie vom anfang Nouembris biß in April einen klaren gelinderen Himmel haben/ vmb daß die Sonn kommend zu diesem Tropico/von den Platzen sich weit thut vnd scheidet: hinwiderumb aber daß alda schrecklich Platzregen vñ vberauß grosse Schlagregen fallen vom anfang Junij biß durch gantz September/vmb daß die stralen der Sonnen wehrend dieselbige zeit vber/ vber zwerch vnnd von etwas mehr nähe die climata treffen. Deß mag man warnemmen inn Indja gegen Auffgang gelegen/ so viel ich auß Brieffe so von dannen gebracht/habe können verstehen. Ob nun auß einer sonderbare vrsach irgend anders bey gefal geschähe oder sich anders zutrüge/muß doch/was ich gesagt/ für einen allgemeinen Regel gehaltẽ werden: Daß in der mittel Reuier/das ist/in der Zona Torrida (Brennende Circkel) grösser dörre oder trückne ist/ weñ die Sonn abweichet/ weñ er aber widder kompt/ werde ein grosse vberfluß feuchtigkeit herfürbracht/also daß alle vnd jede Landschafft dörr wirt oder vberfluß hat/nach der maß die Sonn herbey kompt oder abweichet/

Daß haussen den Tropicis der vberfluß an feuchtigkeit meist schehe auß dem abweichen der Sonn/ dessen widderspiel in der Reuier so Torrida geheissen wird/ geschicht.

Das Vierdte Capittel.

HAussen den Tropicis aber geschicht das widderspiel: Denn Schlagregen/Kälte/ Hitze vnd dörre sind beyeinander. Solches ist von Europa vnnd von jener gantzer Welt offenbar: In dieser Newer Welt aber ist es auch also gestalt. Diß zeuget die gantze Landschafft Chile/ welche/ nachdem sie gelegen vber die Sonnewend Capricorni (Steinbocks) vnd eben so viel gradus hoch ligt als Hispania/ helt sie gleichen Regel wit Winter vnd Sommer/ allein außgenommen/ daß die Winter vnd Sommerzeit verscheiden ist/denn sie sehet einen anderen Polum so dem Hispanischen Polo gegen gesetzt. Wenn nun die Soñ weit abweichet/ machet der vberflüssiger Regen vnd die kälte in obermelter Landschafft den Winter: gehet an von anfang Aprilis biß in September/die hitze vnd truckne aber kompt widerumb/weñ die Sonn wider dahin nähet: Eben gleich wie in Europa Auß diesem geschichts daß die Chilesische Landschafft an früchten vnd qualiteten der Menschen Europę fur anderen gleichet. Man sagt solches geschehe auch inn dem stück Lands/ so vber das innerste Aethiopia wie eine Spitz biß zum weitberhümbten Vorgebirg *Bonæ Spei* sich erstrecket: Vnd das ist die warhaffrige vrsach des vnzeitigen vberlauffs des flusses Nili/von welchẽ so vil ist gefraget worden/so wenig aber von den Alten ist erfunden. Dann in derselben Landschafft fahen an/ wie es euch billich/die Winterische Schlagregen zu waschen/welche theils von Schneewasser/ theils von von Regenwasser so die Pfütz zu fullen/auß welchem nach rechter warhafften Geographia die Brunnen des Nili fließe/ füllen allgemechlich den Canal oder Bette/ fliessen einen langen streich/vnd erreichen nach etlichen Monaten meistlich bey Sommerzeit die Aegyptische Landschafft/ welche in den anderen Tropico gelegen/ vnd machẽ Aegyptum fruchtbar durch die vnuersehene auffschwellung des flusses Nili. Der groß fluß Pariauay in America schwellet auch jährlichs wie der Nilus/ des Wassers versamlet sich so viel von den Schlagregen so im Gebirg fallen/ daß es die weitte Felder vberleuffet/vnd die Leut zwinget jhre wohnung auffm Land zuverlassen/ vnnd die zeit vber in Nachen sich zu enthalten.

Daß zwischen den Tropicis Sommerische Schlagregen sind vnd die Art vnd Weise des Winters vnd Sommers.

Das Fünffte Capittel.

VFf obermelte weise sind der Lentz mit wärme vnd truckne/ der Winter mit kälte vnd feuchte/ in zweyen Landschafften gleich. In der Zona Torrida aber sind die alle beyde widder einander vngleich. Dann die Schlagregen folgen viel mehr vff hitze/ die kälte (also heisse ich eine gemittelte hitze) zergesellschafft ein schon Wetter. Darauß kompt/ daß wie in Europa die Winter zeit bestehet in Regen vnd Kälte/ zusammen/ vnd hinwidderumb die Sommerzeit in wärme vnd truckne/ daß weñ vnsere Leuth sehen daß diß nicht bey einander bestehet dem Winter meist den namen geben deß Regens halben/ vnd vnd dem Lentzen vmb des guten Wetters willen/ werden aber fürwar hierin betrogen. Denn sie sagen im Gebirge von Peru der Lentz wehre von Aprilbiß in September/ vmb daß dieselbe zeit vber nicht viel wassers felt/ sondern der Lufft sey so klar daß es ein wunder: Heissens Winter die zeit vom September biß Aprillen/ vmb daß wehrende derselber zeit Schlagregen fallen. Sie sagen darumb daß bey vns vnnd den Spaniern auff gleiche zeit Winter vnd Sommer sey/ vnd wenn die Sonn vns am aller nechsten ist/ vnd recht auff dem Haupt scheinet/ so meinen sie es sey der gröster Winter vorhanden. vmb daß viel grosse Schlagregen fallen. Daß ist lacherlich aber gemein. Denn wie tag vnd nacht werden beschrieben oder definirt durch beykunfft oder abweichung der Sonnen/ nach der kommen oder weichen die *conuersio primi mobilis* bewegung/ also muß auch nothwendiglich Winter vnnd Sommer definirt werden von der nahung vnd abweichung der Sonnen nach der jährlicher vmbwendung/ welche der Sonnen selbst eygenschafft ist. Ist also in warheit recht Winter weñ die Sonn mehr abwesend aber Sommer als er am nähesten herbey kommet. Hitze vñ Kälte folgen nothwendiglich der Sonnen beykommen vnd abweichen/ aber feuchte vnd truckne folgen nicht nothwendiglich. Auß diesen sehet man klärlich/ welches ist widder die gemein wahn/ daß der Winter bey vns Americaner gar lind vnd lüstig ist/ hinwiderumb der Sommer regenächtig/ vnd daß der Winter etwas wärmer/ vnd der Lentzen küler sey/ wie der gemeine Mañ meinet. Also scheidet auch derselbiger gemeine Mann durch eine gleiche irrige meinung der Bergen Winter von der Ebene dieser Landschafft Peru Winter: Sagen daß diese vnderste vnd am Gestade des Meers Winter sey. Wenn auff dem Gebirg der Lentz ist/ nemlich in Aprill/ May/ Julius/ Junius vnd Augustus/ dieweil in selbigen Monaten die gantze Birgische Reuier von linden Sonnenschein klar gemacht wirdt/ innerhalb welche zeit diese Reuier am Meer gelegen am meisten durch immerwehrender Nebel verdunckelt. Den Winter vnd Lentzen muß man aber definiren oder beschreiben auß Sonnennähe bey oder weit ermessen/ vnd nachdem solches in dieser gantze Landtschafft geschicht/ ist von vnnöthen daß sie meinen an einem ort sey es Winter/ an einem anderen Sommer.

Wir müssen aber vmb die wörter nicht streiten Lasse sies heissen wie es jnen gefelt/ Sie mögen auch die Sommer vnd Winter zeit ehe von der lindigkeit vnd süssigkeit/ dann von der wärme definiren/ wenn man nur wisse wie es sich in der warheit verhelt vnd erzeigt.

Das

Daß die Zona Torrida habe vberfluß an Wasser vnd Wayde es sage Aristoteles dar widder was er wölle.

Das Sechste Capittel.

DJe Reuier Torrida hat solchen vberfluß an feuchtigkeit / daß sie mit mildigkeit vnd lebendigen Quellen alle andere leichtlich vbertrifft / außgenommen an denen örthern da es sandig oder das Erdreich gar ein Einöde vnd verbrent wirt / welche in anderen örhtern der Welt offtmalen beschicht. Wir haben genug gezeiget den vberfluß an Himlischen Wasser / nemblich Schlagregen / Schnee vnd Reyff / dessen in dieser Pernischer Landtschafft viel ist. Habe aber bißher noch nicht gesagt von Irrdischen Wassern / welcher hand da sind Pfütze / Brunnen / Flüsse / Seen vnd Pfüle. Nachdem aber die vnderste wasser den obersten beynahe mit fug gleich geachtet werden / ist solches leicht zu verstehen. Der lebendige quellende Wässern sind so vil / daß an keinem ort der Erden mehr noch breitter Flüsse sind: Die Pfülächte örter sind nirgend verdrößlicher. Viele dieser Americę örter / welche auch sehr weit vnd breit / können der menge der Wässeren halben nicht bewohnt werden. Deñ die Flüsse lauffen durch die Sommerische Schlagregen vber alle masse auß / verderben alles vnd die mösige Pfüll. Verhinderen daß man in sehr viel Plätze keinen vesten tritt thun könne. Hiervmb die so am vberauß grossen Fluß Paragnay (dauon oben gesagt) wohnen / weñ sie fuhlen daß der fluß anfenget auffzuschwellen / vnd wissend daß er weit vnd breit außleufft / kommen sie jhm beuor mit jhren Nachen / in dieselbe machen sie jhre Fewr vnd erhalten sich vnd das jhrige beynahe 3. gantze Monat lang dreibend oder schwemmend in jhre Nachen. Weñ der fluß gefallen vnd sich wiederumb in sein gewohnlichen Canal gethan / kehren sie widder zu jrẽ alten halb feuchten Plätze. Dieser Fluß ist so herrlig vnd so groß / daß dem Nilus / Ganges / vnd Euphrates alle zusammen gefügt noch dieser nit zu halten sind. Was soll man sagen von dem Fluß Magdalena / welcher wol zu recht Groß genennet wirt / vnd zwischẽ S. Martha vñ Carthaginis Meerhafen im Meer lauffet. Da wir darauß vñ 120. stadia auff dem Meer kommen / haben wir die vnderscheid des Flußwässers so noch nicht vom Meerwasser vberwunden mehr als 60. stadia weit gemerckt / vnd vns darvber hoch verwundert. Nun des Flusses gedacht wirt / thut die alle mit gutem recht schweigen vnd jhm raum geben der grosse fluß der Amazoner / den andere Maronon heissen / andere Orellana: Ist von Orellana vnd Maranon Spanische Männer gefunden vnd beschifft. Ich weiß aber nit ob ich jn einen Fluß oder ein Meer sol neñen. Er empfehet die Schlagregẽ so auß dem Pernischen Gebirg fallen / vnd die Flüsse so von allen orthen zu jhm lauffen / vnd leuffe durch die vberauß weitte Felder der Landschafften Paytiti / *Terra aurea*, (Gold land) vnd der Amazoner zum letzten im Meer gegen vber die Insuln geheissen Margarita vnd Trinidad: Da er aber eylet zum außgang laufft er so weit auß / daß er viel vñ grosse Insulen in der mitte leist / vnd welches vnglewblich scheinet / weñ man in der mitte des Flusses ist / vnd die augen allenthalben hin wender / können sie nicht anders dañ deß Flusses wasser vnd den lufft sehen. Man saget auch daß man grosse Berge so am Vfer stehen nicht sehen kan. Diß haben wir verstanden von einem Bruder vnserer Gesellschafft / der da er noch ein Kindt war / vorzeiten dem grossen Schiffbruch vnd Empörung Peters Orsue vnd des verkehrten Dadaci Aguirrij beygewohnet / vnd auß Göttlicher gnad erhalten / vnd vns zum besten bewahrt. Solche flüsse sind in der brennender vnd dörrer Zona / welche Aristoteles vnd alle vralten gehalten fur dörfftig an Wässer vnd Wayde. Vmb das ich zur anzeigung gedacht habe der Wasser Maranonij / dünckets mir gut sein etwas zu sagen vom See Intiticaca / der gemeinlich aber zu vnrecht Titicaca geheissen wirdt / der ligt in der mitte von Collao in der Ober Landschafft Peru. In diesem fliessen mehr

dann

dann 10. Flüsse welche auch sehr groß: Diese See hat einen Außfluß ist nicht fast weit/ist aber nach gemeiner meynung sehr tieff/dessen tieffe vnd breitte leßt nicht zu daß man eine Brügk drüber schlahe/ vnd die geschwinde Wirbel lassen nicht zu/daß man obenwerts mit Nachen sicherlich darvber setze. Man setzet dennoch darvber durch eine sonderbare geschicklichkeit/so der Indianern eygen gebrauch ist/ sie legē ein Brügk auß lauter Binsen geflochten auffs Wasser/hat keine vnderstutzen/sondern schwemmet auffm Wasser wie Pantoffelholtz/ ertrencket nimmermehr seiner leichtigkeit halben: Die Vberfahrt ist d mit gantz leicht vnd sicher. Der See helt in seinem vmbkreiß 2400. stadia (Roßläuff) ist beynahe 900. lang/da er am breitesten 220. Darin sind Insulen welche vorzeiten bewohnt vnd fruchtbar gewesen/sind aber jetzt verlassen/geben eine grosse menge eine gattung Binsen/welche die Einwohner Totoram heissen/vnd sehr viel brauchen. Denn die Totora (Binsen) dienet den Schweinen zu fütter / wie auch dem Viehe / ist auch den Menschen ein liebliche Speiß/ Hauß/ Herdstatt/ Kleid vnd Schiff/ ja die eine Tortora gibt den Vris (also heissen die Leuth so vmb den See wohnen) beynahe alles so die Menschliche notturfft erfordert. Diese haben sich von der Gesellschafft vnd meinung anderer Menschen dermassen abgesondert/daß/da sie gefragt was sie waren ernstlich geantwortet/sie weren nicht Menschen sondern Vrj/meineten solchs were einander Geschlecht/ vnd hette nichts gemeines mit andern Menschen . Man hat gefunden gantze Völcker der Vrier/ welche in der mitte der See in Binßene Nachen wohneten/darauff sie rittē/ waren zusammen geheefftet/vnd an einen Felsen oder Stock gebunden Das gantze volck fahrt bißweilen von dañen vnd verändert sein Vatterlandt. Man hat bißweilen daß Vrische Volck gesucht/es hatte aber den Sitz den sie am vergangen Tag gehabt verlassen/ vnd war nicht ein fußstapff vbrig blieben / haben also die mühe vnd fleiß derer so sie sochtē gespottet. Auß diesem See wirdt nach 50. meil ein ander See/so viel kleiner ist/ wirt Paria geheissen/ ist aber auch so groß/ daß er etliche Insulen macht/niemand weiß wo er ferner seinen lauff habe. Viel geben für/ er fliesse durch verborgene Rhör der Erd in das Mittagische Meer / bringen fort für ein Argument einen grossen Fluß der sich pötzlich ins Meer stürtzet dessen Flusses keine Quell sich lasse sehen: Ich aber halts mehr darfür daß das Seewasser von der Sonnen straal auffgezogen werde. Es sey aber gnug daß ich biß hieher außspatziert/ denn auß diesen beweisungen kan hell vnd klar dargethan werden/ daß diese mittel Reuier zu vnrecht für dörfftig an Wasser gescholten werde/nachdem sie auß dem Himmel vnd auß der Erden für andere befeuchtiget wirdt.

Es wirdt vrsach angezeigt/ warumb die Sonn/ wenn sie zwischen den Tropicis ist feuchte/ vnd wenn er aber aussen den Tropicis ist/dörre bringe.

Das Siebende Capittel.

WArumb der Equinoctialische Reuier wider der Alten meynung vberauß feuchte sey/kompt mir wenn ich lange vnd empsig dem nach gedacht keine andere gewissere vrsach für/dann daß der Sonnen krafft vberauß groß ist/vnd auß dem vberauß grossen vmbfliessenden Oceano (hohen Meer) ein grosse menge darauff sauget/vnd alßbald schmeltzet vnd in Regen verwandlet. Dañ es kan mit viel vnd klaren beweisungen dargethan werden/ daß auß der vberauß grosse hitze Schlagregen fallen in der brennender Reuier Der vornehmer beweisungen ist eine/ daß ich oben erzehlet/ daß zur zeit des jahrs/wenn die Sonn von oben her sich anhelt/Schlagregen werden: Vnd daß die auffhören wenn sie ferner abgewichen . Also wirt der Regen durch die starcke krafft der Sonnen fort gebracht. Ferner/Man hat war genommen/ daß in dieser Ame-

rica

rica auß dem Mittage / weñ der Sonnen Straal am stärcksten sind / pflegen Schlagregen zu fallen / am gantzen Morgen förchten wir vns beynahe nicht fur Schlagregen. Darumb weñ wir reysen eylen wir am Morgen auß der Herberg / vnd reysen sicher biß zur Mittag zeit. Diß wissen alle Peruaner. Was sol ich dauon sagen: Weise Leuth meldē daß sie in dieser Landschafft befunden / daß es meist pflegt zu regnen nach dem der Mond am meisten zugenommen / diß haben wir auch versucht. Es scheinet daß das jahr / der Monat / der Tag hierin̄ einig sind vnd bezeugen / daß zwischen den Tropicis die Schlagregen von der vberauß grosser krafft der hitze gezeuget werden.

Zum letzten. Wir sehen daß von gleichen geschicht in den künsten / vnd weñ man auß Kräutern Wasser zu gebrauch in der Artzney distillirt: Deñ das hitzige vñ brennend fewr feucht vñ treibt ein grosse menge diser feuchtigkeit hinauff / vñ da dieselbe von der hitz vñgeben / außschwitzet macht ers zu Wasser. Dasselbige geschicht weñ Gold vñ Silber gelautert wird durch die wunderbarliche krafft des Quecksilbers. Denn so fern das fewr schwach ist schwitzet beynahe nichts darauß / ists aber starck so wird viel geschwitzt / vnd die materia erstlich in Rauch resoluirt / wird darnach verandert vñ darauß wasser wie bevor / vnd fleußt von oben hinab. Darumb weñ die krafft der wärme des fewrs eine bequeme materiam gefunden / nimpt die mit hinauffwert / vnd wañ etwas darwidder ist / vnd verhindert daß sie die auß gezogen feuchtigkeit nicht verzehre / macht sie die strax zum regen. Daß nun die Soñ durch die grosse seiner hitze in die Reuier Torrida regen zeugt / welche aussen derselber Reuier viel ehe der Sonnen abweichen vnd mangel an wärme thun solte / ob es am ersten anblick scheinet widderwertiges seyn / ist aber in der warheit nicht also. Viele natürliche würckungen kommen auff verscheidene weise / auß widderwertige vrsachen. Ein nasses Kleidt wird so wol trucken gemacht von einem kalten Wind als von einem warmen fewr. Die Ziegelstein werden von der kälte vnd auch von der Soñ gebacken. Ein mittelmässige bewegung erweckt den schlaff / weñ gar keine oder eine vbermässige bewegung ist / wirt der schlaff zerstöret. Das fewr wirt gelöschet weñ kein Zeug oder materia darzu gethan wirt / wirt derselber zuviel darzu gethan wirts auch außgelöschet / wirt aber die materia messiglich darzu gethan / wirts gespeiset vnd gemehret. Daß wir für den augen thun / oder daß denselben zu nahe / oder daß von denselben zu ferne sehen wir nicht / mittelmässige abhaltung gebens gesicht. Ein schwacher Sonnen Straal wirt keine Nebel auß den flüssen herfur bringen. Ist er vberauß groß / wirt er auch dissoluieren die Nebel so schon gebracht sind. Also erhebt vnd bewart sie (die Nebel) ein mittelmässiger Straal vnd deßhalben entstehn die Nebel weder in der Nacht noch im Mittag / sondern zum offtereumal als die Soñ starck sticht. Die natur brengt vns fürwar auff diese weise viel exempeln bey / auff daß wir verstehen / daß ein ding geschicht vnd nicht geschicht / auß widderwertigen vrsachen. Darumb wir vns desto weniger verwunderen / weñ es regen gibt / so die Soñ weit abwesend / vnnd auch weñ die viel zu nahe beywesend / vnnd daß die mittelmasse solche regen viel ehe vertreibet. Aber die begierde noch mehr zu lehrnen klopffet noch immer an / fraget wie es zugehe daß das meist abwesen der Sonnen regen brenget / vnd auch in der Torrida weñ er am nähesten bey ist. So viel ich begreiffen kan ist die vrsach dauon / daß der Sonnen hitze in den Landschafften so aussen den Tropicis gelegen die krafft nit habe / daß sie die dunst so von der Erd gestigen / verzehren kan / kommen also in die Lufft in grosser menge / vñ wachsen durch die kält zusamen / vñ da sie dick worden sind / werdē sie allgemach in regen verandert Deñ die Soñ ist weit von dañen / vñ sind die tag kurtz die nachten aber lang. Wenn aber die Soñ nahe herbey kommet ist die menge der hitze so groß dz sie zu gleich die humures auffziehet / scheid vnd auffloßt / vñ kompt sonderlich zu der Sonnen nahe die lenge der tage. Aber innerhalb den Tropicis / das ist in Torrida Zona (das ist brennenden Schnur des Himmels) weñ schon die Soñ nicht alda / ist er dennoch so kräfftig als in anderen Reuieren da er gegenwertig. Vnd darauß kommet alßdañ auß gleicher vrsach die truckne. Wenn aber die Soñ am meisten vnd strax hinab

sticht/folget nicht grosse truckne/wie es schmet daß darauß folgen muste/sondern es werden grosse vnd beynahe plötzliche Schlagregen/ denn sie die Soñ zeucht strax durch jhre vnmeßliche krafft auß der Erd vnd Oceano(hohen Meer)ein grosse vberflüssige feuchtigkeit/ vnd vmb daß die vom Wind nicht wirt zertrieben vnd zerstöret/ lauffet die leichtlich zusammen/vnd machet gleich als vnzeittigen regen darauß. Dann die grosse krafft der wärme kan eine gresse menge feuchtigkeit in eil an sich ziehen/ kan aber weñ der heuffig ist/auch nicht alßbald vertheilen. Geschicht also daß die feuchtigkeit so hinauff gezogen ist/ jhrer menge halben zusammen laufft vnd regen darauß wird. Solches mag nach gesetzter exempel verstanden werden. Denn weñ Schwein/ Kälber oder ander faist fleisch auffm fewr gebraten werden/ so fern das fewr gering ist tröpflet es/ ob daß die wärme kan die feuchtigkeit zu jhm ziehen/kan dieselbe aber schwacheit halben nicht verzehren. So fern aber das fewr groß ist vnd nahe bey ligt/ so tröpflelt das fleisch gleichwol aber auß einer widerwertigen vrsach/dann die vnmäßliche krafft der hitze erwecket alßbald solche grosse menge feuchtigkeit/ daß die in eil zerschmeltzet vnd außfleust. Wirt aber nur ein mässig fewr darvnter gemacht vñ etwas weit dauon sey/so sehen wir wol daß das fleisch gekocht wirt/ vnd daß beynahe kein feuchtigkeit trieffet. Darumb die Kochkunst sagt/ daß man weder zu viel noch zu wenig/ sondern mittelmässig fewr darvnter thue/vnd daß es allwege einerley sey vnd wehre/ dañ so wirt die feuchtigkeit allgemach herauß gezogen vnnd verzehrt. In Wachseren Liechter mag man das auch sehen/ist die Flam vberauß groß/so zerschmeltzet sie das Wachs/ denn sie kan feuchtigkeit machen/ kan jhn aber nicht verzehrē. Wenn aber die Flam nach der massen deren materia temperiert ist/ fleußt kein Wachs hinab denn so viel der brand zerschmeltzt so viel verzert er auch. Hierauß scheinet klärlich warumb in dem Equinoctial die vberauß grosse hitze feuchtigkeit mache/ die sonst der mangel an hitze pfleget zu machen.

Wie man verstehen soll was bißher gesagt ist von der Torrida.

Das Achste Capittel.

WJe in vielen natürlichen Physischen vrsachen nicht erfordert wird eine jmmerwerende vnd Mathematische weise/ sondern was offtmahl geschicht wirdt fur ein gesetzt vnd Lehre gehalten/ Also auch wenn wir sagen/ daß die Reuier zwischen den Tropicis feuchter sey/ vnnd das als denn am meisten Schlagregen gemacht wirt/weñ die Soñ nechst herbey kompt/ sol mans also verstehen/ daß es meistentheils also geschehe/vnd daß man solches sicherlich abnemmen kan. Wir mögen auch nit eben leugnen/ welches die natur auch außgenommen vnnd vorbehalten hat/ daß in der Mittel Reuier etliche theil sehr dörr sind/gefunden werden. Dann wir gehört daß in Aethiopia sind/ vnd wir haben ein geraume zeit her in Peru gesehen/ da das Gestade des Meers gegen Mittag gantz der herrlichen gutthaten des Regens beraubt ist/ vnnd außgenommen etliche Thäler die befeuchtet werden von Flüssen so auß Bergwässern fliessen/daß allenthalben grosse häuff ligen vnd gantz vnfruchtbars Landt ist/ alda gar wenig Brunquellen sind/vnd gar keine oder vberauß tieffe Pfützen. Warumb aber es hie nimmermehr regne/warvber sich viel mit recht vnd fug verwunderen/ wil ich hernach handlen so viel möglich. Sollen nur diß mercken/ daß was aussen dem natürlichen Gesetz geschicht/ nimmermehr eine noth/ oder nothwendig gesetz darauß gemacht werden soll.

Nach solchem exempel wirt sichs villeich mögen zutragen/ daß zwischen den Tropicis ob schon die Soñ abwesend bißweilen pflege zu regnen/ oder wenn die Soñ nahet trucken bleibe. Wenn solches allwege beschicht/ sol mans der Erd vnd gestalt sonderlicher qualitet zu-

let so eygen ist der *subiecta materia* zuschreiben: geschichts aber bißweilen so/bißweilen anders/so kan man leichtlich abnemmen/das die natürliche vrsachen offtmalen von andere so für fallen verhindert werden. Ob schon die Sonn regen zeucht/kan dennoch der Wind verhindern/welches wir offtmalen sehen/vnd der Wind kan auch wider seine weise noch grosser regen erwecken. Es seind verscheidene vrsprünge vnd kräffte der Winde/vnnd verwirren offtmal die gewöhnliche ordnung der jahr zeit. Vnd nach dem allenthalben gewiß ist/vñ das darauß vnsichere lauffung des jars werden/vmb das die zeichentragende vnd Planet Sternen jhren Sitz vnnd Aspecten veränderen/wirt vns niemand mit recht können beschüldigen/so fern wir auch solche entschüldigung furwenden in vnserer anmerckung von der gestalt des Equinoctials. Das aber so ich gesagt ist gantz gemein vnd gewiß/das zwischen den Tropicis/die Reuier feuchtiger ist/vnnd alsdenn die meiste menge der feuchtigkeit vorhanden als die Soñ am nähesten bey ist.

Daß die Reuier Torrida nicht vbermessig warm sondern mittelmässig warm sey.

Das Neundte Capittel.

WIr haben bißher gesagt von der truckne vnd feuchte der MittelReuier: Mussen forthin sagen von der Wärme vnd Kälte. Im anfang dieser disputation haben wir gesagt sie seyen von den Alten definirt/trucken vnd kalt zu seyen/vñ solches beyde auffs höchste oder im eussersten grad. Der Equinoctial ist wol feucht vnd warm/hat aber am meisten theil ein temperierte Wärme/solches solte vns düncken vnmöglich sein/wir hettens dan versucht. Da ich nach India fuhr/hatte ich mir nach den Philosophischen wahn eingebildet/das es solte geschehen weñ ich zur Equinoctial linea käme/die vberauß grosse hitz nicht würde leiden können/aber das widderspiel begegnet mir/vnd mich frore dermassen/das ich zur selbigen zeit der Sonnen Straalen suchet/vmb darin zu lentzen. Vnd diß geschahe da die Sonn in der Mittel linea/das ist da er im Wider im Mond Martio. Hie habe ich der gantzer Aristotelischer Philosophia Meteorologiam sag ich dapffer bespottet/denn mich vnd meinen Gesellen frore fast sehr zur selben zeit/vnd in solchem orth/da es nach seiner meynung vberauß brennend heiß würde sein. Es ist gantz nicht anders geschaffen. Es ist kein ander Landschafft der Werelt temperierter/keine süsser noch linder als die Equinoctiale. Sie hat jedoch auch jhren vnderscheid/vnd ist nicht allenthalben gleicher weise. Hie ist diese Landschafft in jhrer mitte wunderbarlich temperirt wie bey vns: Dort wunderbarlich kalt/wie bey den Potosianern. Auff einm anderen orth auch sehr heiß/wie bey den Aethiopern/Brasilianern vnd Maluchianern. Wenn einer solches betrachtet/wird er gezwungen ein ander vrsach der hitze vnd kälte zu suchen/dan der Soñen Straal. Deñ offenbar ists/daß an selber zeit des jahrs/vnd in gleicher lengden graden/etliche orth brennen/etliche mittelmässig warm seyen/vnd in andere die kälte kaum weis auffzuhören. Plato sagt zwar seine Atlantida so Critias so hoch rhümet/erstreckt sich ausserhalb dem Tropico/vnd schreibt/sie sey an etlicher zeit des jahrs vnder der Sonnen. Saget gleichwol sie sey glückselig/temperirt/vnd trage allerley ding. Plinius erzehlet auch Taprobana sey vnder der Equinoctial lini gelegen wie sie auch ist/sagt gleichwol sie sey nicht allein reich vñ vberflüssig/sondern sey auch gefüllet mit Menschen vnd Viehe. Darauß erscheinet/daß obwol die Alten obgedachte gemeine meynung geschepffet hatten/sie gleichwol mit sich selbst bißweilen nicht eins gewesen sind/oder das sie haben können leichtlich abnemmen/daß die Reuier nicht vnbequem war zur Menschlicher wohnung.

Diß

Diß ding ist dem weitberhümbten Weltbeschreiber Ptolomæo vnd dem vornehmen Philosophen vnd Artzten Auicenne/ etlicher massen im Sinn kommen / denn sie nach jhnen gelassen/das vnter dem Aequatore vberauß liebliche wohnung war.

Daß die Hitze der Reuier Torrida werde temperiert/theils durch die menge der Schlagregen/theils die kurtze der Sommertage.

Das Zehendte Capittel.

NJemandt zweiffelt jetzt/vnd nach dem die New Welt erfunden mehr / es sey deme also: Aber die Natur hat es also verodnet/daß so viel mehr ein ding vngleublich ist/vnd die erfahrung / vber alle meynungen der Menschen solches offenbar machet/daß eine desto grosser begierde die vrsachen dessen zuwissen erweckt wirt. Verlangen vnb zu wissen / warumb eine Landschafft so die Son vber sich nahe stehend leidet/nicht allein offtmahl temperiert/sondern auch offtmahl kalt sey. Die gelegenheit oder gestalt der Zona Torrida (Brennenden Schnurs) hat gemeinlich zwo vrsachen/ warumb jhre vberauß grosse Hitze sehr gelindert wirt. Die erste ist/ die wir schon gemeldet/daß sie fast regenächtig: Nun verkülen alle Schlagregen/ nach dem die Natur des Wassers kalt ist: Vnd ob es wol wenns von aussen darzu kompt eine fewrige krafft auch warm wirt/ dennoch miltert das Wasser ohn allen zweiffel den vnmäßlichen brand/ so die hellen lauter Sonnen Straal solte erweckt haben. Solches lehren alle dörre Länder/ wie das innerste Arabia / welche von den vberauß heisser Sonnen gebraten wird / vnb daß jhre fewrige krafft / von keinem Schlagregen gemiltert wirt. Darumb halten die Wolcken die grimmige hitze der Sonnen auff / vnd der Schlagregen so darauß tröpffet befeuchtigen vnd erkülen beyde die Lufft vnd die Erd. Denn ob schon die Schlagregen warm hinab fallen/trincket man gleichwol das Wasser/vnd löschen den Durst vnd hitze/ welches vnsere Leut offtmaln versucht in grossem mangel an Wasser. Stimmen also die Reden vnd erfahrung gnug vberein/ daß der regen macht habe die hitze zu miltern. Wenn wir bewisen/daß die Torrida für alle ander regenächtig ist/so geschichts / daß wirs dafür halten solches sey nicht ein geringe vrsach daß die hitze gemiltert werde. Jetzunder setze ich die ander vrsach / die ist also beschaffen / daß sie nicht wenig wirt förderlich oder nütz seyen/vmb diese frage die wir jetzt handelen vnd andere viel zuentscheiden. Daß ichs auff das kürtzte sage/der Equinoctial leidet wol brennende Sonnen / sind aber gantz vnd gar kurtz Darauß kompts/daß nach dem die zeit der hitze des tages kurtz ist / nicht so sehr entzündet. Man muß aber diese Sententz außlegen/vnd breiter außfuhren. Die von der Sphæra handelen/lehren gantz wol vnd mit warheit / daß wann des Zodiaci auffsteigen zwerger ist/ vngleicher tage vnnd nachte darauß werden/vnnd hinwidder/daß die rechte Sphæra gleiche zeiten machet. Darumb leidet die gantze Reuier/so mit den Tropicis beschlossen wirt/kleiner vngleicheit der tag vnd nachte/ vnd solches erfahret man desto gewisser/so viel die Reuier den Aequatori naher ist. Wir so hie sind erfahrens gnug: Dann die von Quinto/so am nähesten der lini sind/mercken das gantze jahr durch keinen vnderscheidt der tage vnd nachte. Die von Lima so beynahe im 12. gradu gelegen / mercken wol daß im Decembri vnd Januario die tage langer sind/ jedoch solchs traget nur ein stund. Die von Cusco aber/ vnd noch mehr die von Potossi / können klärlich vnderscheiden die länge vnd kürtze der Winterische vnd Sommerische tage. Die aber so ausser den Tropicis gesetzt/mercken ein grösseren vnd klareren vnderscheidt der tage/ vnnd wie sie von der Meridional linie weiter abgelegen/vnd des Himels Eck naher sind / haben sie im Sommer desto langer tage.

Darumb

Darumb hat Teutsch vnd Engellandt langer Sommer tage dan Italia vnd Hispania. Nach dem nu das fundament der Sphæra diß lehret / vnd selbst solches bestettiget / vnd den versichert ders erforscht / muß auch darzu gethan werden / welches auch wol so klar ist / daß wenn die *causa efficiens*, (wercklich vrsach) stets etwas thut / sehr viel helffet zu allen natürlichen wirckung.

Nach dem nun in die Equinoctialische Reuier die Sommertage kurtzer sind dan in keiner ander: Daß auch die Nacht selbst von jhrer natur feucht vnd kalt / vnd dem tag gleich sind: So fern ich gefraget würde / warumb vnder die Torrida Zona (Brennenden Schnur) nicht so grosse hitze sey als in Bethica (diese sey zu einem exempel gesetzt) in Julio vnd Augusto leidet / wolte ich kürtzlich vnd zu recht antworten / daß Bethica die zeit vber langer Sonn habe / vnd kurtzere nachte: Hinwidderumb hat vnsere Peruische Landtschafft mitten im Sommer kürtzere tage / denn die in Bethica sind / vnd Nachten lenger sind dann nachten / so das der längster tag kaum 13. voller stund hat / bey jenen aber ist er von 15. gantz volkommene. Ob wir nun der hitz belangend / der nahe der Sonn halben einen vortheil haben / sind sie vns darinn weit obgelegen / daß jhnen die Sonn langer scheinet. Vnd furwar ein mittelmässig fewr brennet mehr / wenn es langer wehret / dann ein ander grosses / so kurtz angezündet / vnd sonderlich so es von einer kalter vnd widderwertiger krafft lange gehindert wird. So fern jemand mit einer rechter Wagschale diese 2. gantze warhafftige betrachtungen theilet / daß ist / die regenächtigkeit der Reuier Torride / vnd kurtze der Sommertage / wird vielleicht meinen / daß dieselbe nicht viel nachgeben der geradigkeit vnd naheit der Sonnen Straale / in der weise / die hitze zuerwecken / vnnd die zu löschen.

Daß noch andere sonderbare vrsachen sind / die Torrida zu temperieren / vnd vnder derselber sey die nähe des Oceani (Hohen Meers.)

Das Eilffte Capittel.

NAch dem was gesagt / dienet ins gemein vmb die Mittel Reuier zu temperieren. Der gantze streich aber so vnder dem Mittagscirckel begriffen / nicht eben gleich temperiert ist / sondern an etlichen orthen vberauß warm / an etlichen auch kalt / vnd einer sich verwunderen möchte / daß ein Clima hie warm / da kalt / an einem anderen ort temperiert ist / vnd solches zu einer vnd gleicher zeit: werden wir auß der höchster noth gezwungen ohne die gemeine furgebrachte vrsachen / auch andere sonderbare zu suchen / warumb die Torrida solche abwechselung oder verenderung zulasse. Einem so darauff dencket / kommen drey bekandte / vnd dann noch ein andere vierdte so vnbekandt vrsachen fur. Vnder die bekandte zehle ich das hohe Meer / die gelegenheit des Lands / die krafft der Winden / vnd ohne diese erachte ich sey noch eine verborgene eygenschafft der Länder / dauon man handlet / vnd eine wirckung des Himmels so von oben herscheet. Dann der so betrachten wirt / daß vnder der Zona Torrida / nicht allein des Monomotapa / sondern auch des Priester Johansen Königreichen / von der Sonnen gebrand werden / vnd das alle Einwohner derselben Landschafften schwartzfärbig sind / vnnd das in den Insulen die das Meer allenthalben gibt / von gleichen geschehen. Welcherhand ist S. Thomas / vnder die Mittel lini / vnd die Insulen de Cabo verde: Daß hinwidderumb vnder dieselbe lini / die Insulen vnd das fuß veste Land dieser Landschafft Peru / von den Landtschafften Granada vnd Popajana ahn / biß zu dieser Landschafft Lima / so temperiert seyen / daß sie auch bißweilen kalt sind / vnnd gleichwol Leuthe so gar weis darin geboren wrden / vnd daß auch die Brasilische Landtschafft so gegen dem Nordischen Meer ligt /

sehr warm ist/diese aber vnsere Peruische/ gantz vnder denselben Climate an dem Südischen Meer gelegen/ gantz temperiert ist/ vnd tausenderley dieser gleiche wunderbarliche vngleicheit gemerckt/wirt jm an diesen allgemeine Leehrpuncten nicht gnugen lassen/ sondern hoch vonnöthen achtē/ daß er ferner grüble/ auff daß er jhm selbst in solcher vngleicheit gnug thu. Wiewol nun das Meer gesaltzen/ ist es gleichwol kalt/ die vrsach dessen/ darff man nicht suchen/ sondern auß der qualitet so dem Wasser eigen ist/ abnemmen/ welches natur ist ohn zweiffel kalt. Nun werden der Sonnenstraal/ auß dem Wasser/ vmb daß es fleust vnd dünner ist/ weniger als von der jrrdischer materia/ widdergeschlagen/ solches dienet fast sehr/ daß entweder die hitze sich mehre oder nachlasse. Hierzu kompt noch daß die vnmeßliche tieffe des hohen Meers verhindert/ daß das Wasser von der Sonnen heiß werde/ wie fliessende Wässer gemeinlich pflegen. Vnd eben gleich wie das Wasser kalt wirt vom Steinsaltz/ welches Saltz ist/ Also befinden wir daß das Meerwasser eine krafft habe zu kühlen. Darumb pflegen auch die leckere Buben die Fläschē oder Krausen mit Wein oder Drinckwasser ins Meerwasser zu setzen/ auff daß sie külen. Auß diesem alle sehet man augenscheinlich/ daß der Oceanus grosse macht hat die hitze zu löschen/ vnd die kühle zu bringen. Ist also vns wärmer auff dem Landt dann im Meer/ so fern die andere dinge auch gleich sind/ vnd alle Landschafften am Meer gelegen/ sind temperiert vnd lieblicher/ dann die Mittländische. Vmb daß aber der meiste theil der Newe Welt ob die schon vnder der Zona Torrida gelegen/ entweder bey dem Meer ligt/ oder dauon befeuchtigt wirt/ soll mans nicht vnbillig darfur halten/ daß sie durch wirckung vnd gutthat des Meers temperiert wirdt.

Daß je höher die Erde ist/ je kälter die sey/ vnd was dessen ein vrsach.

Das Zwölffte Capittel.

WEr die hitze ist nicht gleich/ ja ist gantz vngleich in der Erd/ welche eben gleiche nahe bey dem Meer oder weit vom selbigen gelegen. Warumb sollen wir dencken daß solches geschehe? nur darum daß sie ein verscheiden gelegenheit hat/ nidriger ligt vnd bequemer ist vmb die wärme zu empfahen/ oder erhabener/ vnd der kälten mehr offen stehet. Wer weiß nicht daß die Giffel der Bergen kälter sind/ als die tieffe hole Thaler. Solches geschicht nicht allein deßhalben/ vmb daß der Sonnenstraal in den holen plätzen/ mehr widderscheins empfahen/ vnnd also einen grösseren brand machen. Sondern auch daß die Reuier der Lufft auch ohne allen zweiffel kälter ist/ wie die höher vber der Erd erhaben ist. Daß diß also sich verhalte/ zeigen die ebene der Landschafften Colla vnd Popaiam/ welche furwar sehr kalt sind/ werden gleichwol allenthalben mit hohen Bergen vmbgeben/ vnd empfahen eine breitte Sonn. So ferne jemandt begert die vrsach zu wissen/ warumb die ebene am Meer gelegen dieser Landschafft Peru warm sind/ vnd hinwidder vmb die Bergische ebene also kalt/ weiß ich nicht daß er ein ander finden wurde/ dann daß jene Bergische Landschafft sehr hoch/ diese aber sehr nidrig ist. Daß aber die Lufft in seiner Mittel Reuier vberauß kalt sey/ zeigen oder beweisen theils die fast hohe Giffel der berge/ so biß dahin gereichen vnd von jnnerwehrendem Schnee vnd frost glintzen/ theils auch die naturliche reden/ daß durch gegenbewegung vnd wärme der fewriger Reuier/ alle die kälte in der mitte lauffe. Beynahe also wird von den Philosophen das vnderste vnd höheste theil der Lufft definirt/ es sey warm/ das mittelste aber kalt. Wen solches also warhafftig ist wie es dann scheinet war seyen/ haben wir nicht ein gering behülff vmb die (Torrida) Brenndend Reuier zu temperieren/ vnd des schlags sind die hohe vnd erhabene Giffel der Erd/ derer an diesen örther viel sind/ welche von jhrer natur

kalt

kalt vnd machen das ander beygelegen sehr kalt. Alhie ist immerwehrender Schnee: alhie sind Wässer von grosser kälte gefroren/offtmal Ryse/vnd ist hie zum letzten eine so grosse frost/daß man die Felder von solchem Schnee abschewlichen weit vnd breit verdörret siehet/alles kraut gleich als gesotten/ja Menschen vnd Pferde fallen offtmahl nider fur kälte. Vnd diß geschicht (wie ich gesagt) in der mitte der Torrida (Brennend) Reuier/ vñ geschicht am meisten wenn die Son am nähesten herbey gehet. Warumb aber die Bergische örther kälter sind dan die ebene/hab ich gesagt vnd widderhole es widerumb/ vmb daß die Mittel Reuier der Lufft/der sie am nähesten sind/vberauß kalt ist. Warumb die also gestalt sey/habe ich gesagt/ daß der oberste Lufft Circkel so nahe bey dem fewrigen dampff ist. Wie Aristoteles wil/was für kälte furhanden/von sich treibe/vnd daß solches durch eine gegenbewegung zu der mitte getrieben werde. Ob nu jemandt ferner mit fragen anhielte/vnd wissen wolte/nach dem die Lufft von jhrer natur warm vnd feucht ist/ wo von die Mittel Reuier diese kälte emphahe? denn es lesset sich niergendt anders sehen dann eine warme Lufft/welche dem fewr sehr nahe ist/ vnd darumb muste billich der vnderste Reuier der Lufft so dem Wasser vnd Erd nahe bey ist/ kälter seyen. Ich bekenne fur war sehr gern/ daß ich hie nicht wenig bestecken bleibe/vnd fehlet nicht viel/ daß ichs nicht derer meynung beyfall thu/so des Aristotelis symbolische (keñliche) vnnd dissymbolische (vnkeñliche) qualitteten verachten/vnd sagen sie seyen mehr nach der kunst gemahlet dann auß erfahrung herfür bracht. Sagen darumb der Lufft sey von seiner natur kalt/ beweisen auch dasselbige auß vielen vnd grossen erfahrungen. Daß ich ander ding fahrē lasse/wir pflegen wenn der Sommer am heitersten ist/ mit einem Wedel Wind zu machen/vnd werden also erkület: Wöllen nicht das einig der Elementen von natur warm sey/dann das fewr welches mit alle ding vermischet wie der Grosse Dionysius saget Ob aber dem also sey oder nicht/(denn ich widderstrebe nicht leichtlich vnd nur in einer sachen die gewiß ist der authoritet des Aristotelis) sind dennoch alle darin eins/vnd ist auch durch die erfahrung also befunden/ daß die Reuier der Lufft so hoher als diese vnderste ist sehr kalt sey/vnd dahin kommen Schnee/Hagel/Ryff vnnd alle andere zeichen grosser kälte. Nach dem nun der meiste theil der Torrida an einer seiten vom vberauß grossen Oceano (Hohen Meer) ahn der ander seitten von sehr hohen Gebirg vmbgeben wirt/ solte vielleicht solches für gnug gehalten mögen werden vmb der Sonnen hitz zu milteren.

Daß die Reuier Torrida sonderlich durch gutthat der Winde temperiert wirdt.

Das Dreyzehende Capittel.

Das die Reuier Zona Torrida so temperiert ist/ geschicht sonderlich auß gutthat eines vornehmen vnd beynahe sonderbaren linden Lüfftlins/vnd solt man dasselb billich dafur dancken. Der höhester Schöpffer/hat diesen sehr grossen theil der Welt/also bedacht vnd berhaten/daß wa der Sonnen hitz/so alles was vnder sie gelegen verderbet/am kräfftigsten war/daß alda offtmahl solten kalte Winde blasen/welche mit jhrer süssigkeit die krafft der grosse hitze vertrieben. Man het mögen meynen die hetten etwas nahe zum ziel geschossen/so das Paradeiß Eden vnder den Equinoctial gesetzt/ hetten sie nur fugliche vrsach können beybringen/denn sie haben furgeben diese Reuier sey drumb gantz temperirt/ daß die gleicheit der tage vnd nachte nicht zuliesse/daß die hitze solte vnleidlich sein. Andere aber haben solchem furgeben mit gutem grunde widderstrebet/sonderlich der Poet so gesungen

Dieweil der Mittags Circkel ist / Vnd ist so dörr dasselbig Lande
Mit hitz entzündt zu jeder frist / Als obs mit fewr wer durchbrandt.

Dañ

Denn die kälte der nacht ist nicht so groß / daß sie die vnmäßliche grosse hitze des tages also kündte miltern. Es geschicht auß einer eigen vnd sonderbare wolthat eines Lufftlins / so jmmermehr blaset / daß die Zona so den Alten Torrida (Brennend) gewesen / vns so zu sagen ein wehrender Lentzen ist. Daß solches also sey bezeugen gar gewisse beweissungen Denn wir sehen in einem Climate / daß etliche Stätte vnd Landschafften Warmer sind dann andere / vmb daß die so grösse menge des kulenden Winds nit haben / andere Landtschafften aber alda kein Wind blaset / oder er jrrdisch vnd nidrig ist / vnd dem Spanischen Sudosten Wind gleich / wissen wir daß solcher dermassen verbrennt werden / daß man möchte meynen es weren angezündte Ofen. Menniglich weiß daß solch sind in groß Aethiopia / in Brasil / in Paytiti / vnd in die Paraguaysche Felder. Daß Erdreich leidet auch nit allein solche vngemach / sondern auch die Meer so alda sind. Es sind Meer / so fur hitze sehr vngemechlich / man helts daß das Mozambiquesier Meer solchs sey / dz Ormuzische / so gegē Auffgang sind / dz Panamische vñ das Brasilische an der Westseiten / gegen dieselbe Meere vber sind andere Meer so sehr temperirt / welcherhand ist dises vnser Meer von Peru / auff welches wir gesagt / daß vns gefroren / da wir darauff geschiffet / vnd ist solches geschehen zu solcher zeit / da wir der Sonnenschein recht oben vns hatten / daß ist / bey dem Equinoctial in Martio. Hie können wir nicht anders dencken / nach dem der Himmel vnd das Meer in qualitet vbereinstimmen. Dann solches alles komme allein auß des Winds natur / welcher entweder erkület oder entzündet vnd brennet. Weñ man diese eine beweisung von der weise des Winds gefasset / kan man viel fragen beantwortē die in diesen Landschafften fur fallen / vnd pflegen nicht vnbillig fur wunderwerck gehalten zu werden. Warumb es geschehe daß nachdem die Soñ bey vns vberauß brennend / vnd viel hefftiger steche dann in Spanien in den Hundtagen / daß gleichwol dieser grosse brand mit einer leichten Decken vertrieben wirt / so das wir vnter einer Matten oder Stroheren Dach besser befreyet sind / dann in Hispanien vnter einem Ziegelsteineren Dach? Warumb sein die Sommerische Nachten bey vns nicht warm? Warumb leiden wir offtmal vnleidliche hitze auff die Spitze der Bergen zwischen grossen Schneewällen? Warumb es in die Landtschafft Collao auch vnter einem schwachen schatten kalt sey / vnd stracks darneben in der Soñ vnleidlicher brandt? Warumb diese am Meer gelegen gegend der Landtschafft Peru / so gantz Sandächt / vnnd vol Grieß / doch so wol temperiere daß es ein groß wunder? Warumb die Stätte Potosi vnnd Plata so nicht weit von einander gelegen / vnnd beyde Bergische vnder einem Clima gelegene Stätte sindt / so vngleich an kälte vnd wärme / daß Plata gantz lind temperirt vnd fast fruchtbar. Potosi aber gantz rauhe vnd fast kalt sey / vnnd kein frucht trage? Es macht furwar diesen grossen vnderscheidt am meisten die Natur des Winds. Denn weñs mangelt an menge des linden Lufftlins / ist der Sonnen brande so groß / daß er auch brennet in der mitte des Schnees / weñ es wieder kompt weichet leichtlich alle hitz Da diser Wind daheim ist vnd also zusagen ein Besitz / gestattet er gantz nicht daß die jrrdische Dünst zusaṁen lauffen / wie auß einer verbrannter matery: Diese einige vrsach machet daß in Europa die Sommernacht beynahe beschwerlicher sind als die tage / dann die Erd so von der Sonnen hitz brannt / gibt von jhr dicke rauhige blast oder dampff / als ob die auß einem Ofen kemen. Aber hie macht das verkülend Lüfftlin den tag gantz lieblich / wenn wir nur mit einigerley Schatte der Sonnenstraal schewen. In Europa ists im Sommer am morgen die lieblichste zeit / Nachmittags die beschwerlichste / in dieser Landschafft geschicht beynahe das widderspiel. Denn nach dem der Meerische Wind nicht pfleget zu blasen / dann wenn die Soñ heiß wirt / wirt die gröste hitz gespürt am frühe morgen / biß zu 9. oder 10 vren Weñ er darnach vō Meer wähet bringt man den tag frölich vmb. Da wir in den Insuln Barlouenti vns auffenthielten / haben wir solchs wol war genoṁen / deñ wir offtmal am morgen schwitzten / wurden vmb den Mittag erkület / zu welcher zeit der Nordost (welchen die vnsere Brissa heissen / vnd denen Landschafften fast geheim ist) anfahet starck zu blasen

Das

Das in die Mittel Reuier das Leben gantz lieblich mag zubracht werden.

Das Vierzehende Capittel.

WEñ die jenige so das Paradeiß vnder den Equinoctial setzen / diß argument sich lessen bewegen / solten sie etwas beybringē das gleublich were / nit daß der Garte der Wollust in diser Reuier liege / deñ wir solchs nit fur warhafftig ding / vnd nit anders denn leichtfertig vnd vnbedachtlich furgeben könten: Aber dise Reuier / so wol temperiert ist / möchte mit recht vnd fuge / wol fur ein Garten aller Wollust / vnd ein ander Tempe gehalten. Dem Menschlichen leben ist nichts beschwerlicher als eine böse Lufft vnd Himmel / vnd nichts lieblichers als ein linder. Vnder allen Elementen nemen wir keines mehr zu vns / noch tieffer in vns / als den Lufft / er erhelt das Menschliche Leichnam / vnnd greifft alle augenblick an das Eingeweyd / ja auch das inwendigst hertz / vnd beweget dasselb nach seiner qualitet oder gestalt. Ist er verderbt / tödtet er gantz leichtlich / ist er gesundt / starcket er die kräfften / kurtz / er allein ist das leben der Menschen. Ob man schon alle ding volauff hette / muß dennoch nothwendiglich das Menschliche leben elend vnd müheselig seyen / da der Lufft vngesundt vnd vnlieblich ist: Hinwiderumb macht ein geschlachter Himel / vnd süsse Lufft einen so nichts hat reich vñ glückselig gnug. Zwar weñ ich betrachte diese gleich einer jmmerwehrenden glentzen / da weder der Winter mit kälte einen drücket / noch der Sommer mit hitze brennet / so daß man mit einem geringen wasen allen vngemach leichtlich vertreiben kan / vnnd beynahe nicht noth sey / daß man die Kleyder verandere / kompt mir furwar fur / daß so ferne die Menschen sich auß den bänden der begierden vnd bösen meinungen loß reissen kundten / allhie leichtlich köndten ein frölliches vnd glückseliges leben führen. Denn was die Poeten von dem Elysijs / von Tempe / vnd was Plato von sein Atlantis gedichtet oder furbracht / wurden sie furwar in diese Landtschafften gefunden haben / so fern sie jhnen die Edele Freyheit mehr zu hertzen gangen hetten / denn die Geldsucht sich hette lassen reitten.

Von der verscheidenheit der Winde vnd vrsach derselber.

Das Fünffzehende Capittel.

VNdere tieffsinnige erforscher der natur werden vielleicht leichter finden / wa von der Wind ein solche krafft hab zu verkülen / daß er auch den vberauß starcke straalen der Sonnen nicht weichet / ja bißweilen so obliege / daß er in der mitte der Reuier Torrida ein Scytische kälte macht. Ich pflege in diesen wunderbarlichen anfang vnd krafft der Winde offtmalen zu dencken: Der die Winde herfür bringet auß seine Schätze / vnd daß jhr horet sein sausen vnd wisset nicht woher er komme / oder wohin er gehe / vnd es ist gantz so / wie die warheit selbst gesagt / wir empfinden die würckung / wissen aber weder anfang noch ende. Wiewol wirs nun nicht darfür halten / daß die Wind von Eolo in einer hole oder klufft bezwungen werden: Zweiuelen wir dennoch nit / daß in der gröster macht durch welche er (Gott) die von jhm geschaffen natur weit vnd breit moderiert vnnd regiert / als in einem Schatz verborgen liegen / auch die anfänge der Winde / welche darauß gantz verscheiden fort kommen / etliche kalt / andere warm / etliche regenächtig / andere lind / gesund vnd vngesund / fruchtbar vnd vnfruchtbare. Etliche herrschē auch vber etliche Landtschafften leiden auch keinen mitläuffer: Ander leiden auch widerwertig Psal. 134. Joan. 3.

wertig vnd welchen oder vberwinnen eins nach dem anderen/ bißweilen (welchs wir hie offtmahl gesehen) heilen sie die Landschafften also vnder sich / daß einer den Oberen/ ein andern den Vnderen theil zusammen durch wähen / vnd mit einander nicht streitten. Andere sonderlich Aristoteles / haben viel dings erdacht von der natur vnd kräffte der Winde/ich weis aber nicht ob sie was verborgen ist noch finsterer gemacht haben mit jhrē schreiben. Ich wolt gern von jhnen wissen/warumb in diesem gantzen Gestad des Meers etlichen vberauß langen Streich nur ein Wind herrsche. Warumb eben der Sudwind der bey vns gantz lieblich/ wenn er vber die Equinoctial lini geschritten gantz schwer vnd Nebelächt sey? Warumb der Nordwind Wolcken versamle / vnd an diesen örteren regen darauß trucke/ vnd für schwermütig gehalten werde/der sonst allwege für kalt vnd einen zerstewber der Wolcken befunden wirt. Warumb die Insulen so man Barlouenti heisset/von jmmerwehrenden Nordwind erkältet werden / vnd gleichwol viel regen haben/ vñ daß den Sud vnd Westwinden keinen zugang haben oder dahin gereichen können? Warumb die Landschafft Brasilia / vor den Vorgebirg S. Augustins habe jmmerwehrenden Landwinde. Diese aber vnse Peruische/welche in gleichen Climate ligt/hinwider jmmer Meer Winde. Von diesen vnd viel andern dergleichen dingen ist auch in Physica (der Natur kunst) schwer gelehrten Männern volkömmentlich nach grosse vnd würde der sachen zuhandeln. Auff daß wir aber die Menschliche vbung etwas zu gebē/kan man leicht sehen daß auß hohe erhobene örther/ welche Schneeächt vnd Reiffächt vnnd von der Sonn weniger angegriffen/ kalte vnd subtile Winde herkommen/hinwiderumb auß Thälern vnd Bächen vnd Pfützige örter dicke / vnd angezündt so fern die hitze zu mächtig vñ vberflüssig ist. Hiezu kompt welches nit weniger gewiß vnd sicher / daß vom Meer pflege ein Lufft oder Blast zu blasen/ der süsser vnd gesunder ist / auß der Erd aber einen herteren vnd nicht vngesund/ vmb daß die Meerische dunst ohn allen zweiffel subtiler vñ weniger zusaṁen wachsen/ vñ ist klar vñ offenbar/ daß die saltzigkeit nit zulasse/ daß vil vnfruchtbarkeit herrsche/ vnd daß also die lufft so von dem Meer blaset / lieblicher fruchtbarer vnd gesunder ist. Nach dem nun die Reuier Torrida vol grosser berge ist/ vnd von den Oceano meisten vmbgeben werden/ so folget/ daß darauß Winde so kalt/ subtile/ vnd zur fortpflantzung allerley Thier fast bequem entstehen. Hierauß folget daß das Viehe in dieser Reuier sehr fruchtbar/ denn sie ist warm vnd feucht / vnd wirt von einen fruchtbaren Lufftlin erquicket. Vnd die Poeten fabulieren nicht ohne vrsach/ daß Venus Aphrodites/ auß dem schaum des Meers herkommen sey.

Daß in der Zona Torrida etliche jmmerwerende Winde auff dem Oceano sind.

Das Sechtzehende Capittel.

Es ist auch wunderbarlich/welches die Schiffleut war genomen / vnd zuerzehlen pflegen/ daß in der gantzen Reuier/ darin die Soñ jhren lauff thut vñ von 2. Tropicis auff beyden seyten beschlossen wirt/ durch lange erfahrung befunden ist/ daß darin herrschen Winde so meisten von Mitnacht vnd Auffgang blasen / von Nidergang oder Mittag sehr wenig oder schier keine. Diese betrachtung der Winde ist ein vrsache der verscheiden Schiffahrt von Europa gen India/ vnd von den Indianern gen Europa. Es ist nicht ein weg von Hispania zu den Indianern/ vnd von den Indianern gen Hispania / wie es ein weg war von Thebe gen Athene / vnd von Athene gen Thebe. Sonder der hineinfahrt ist gemechlich/ vnd daß ichs auff Poetischer weise sage. Es ist leichter hinab in India zu fahren / als wider von dannen hinauff / vnd zu der alter Welt

zu komen/dz kostet mühe vnd arbeit. Die Spanische Schifflotē fahren hinein viel leichter vnd sicherer dann sie wiederkehren/den sie säglen vor Wind vñ mit gestedige Nordostwind/der ist jhnen im widerkehren zu wider/ keren also gar schwerlich widerumb. Darumb ist die rechte weise vmb widerumb in Europa zu fahren/daß sie erst nach einē höhern Grad des Himmels fahren/So bald sie nu außer den Tropicis kommen/den Südwind gefunden/ der starck vnnd zum widerkehren bequem sey/ dan fahren sie mit vollem außgespanten säglen heim. Wenn sie von Siuilia oder Gades fahren/begegnet jnen am ersten das vngestümme Meer/vnd welches von viel Winden bewegt wirt/ heissen das der Stutten Meer/ biß zu den glückseligen Jnsulen. Von dannen begeben sie sich auff das vberauß Hohe Meer / vnnd werden von beynahe jmmerwehrenden Nordwinden biß ins gesicht dieser Newer Welt getrieben. Die aber wiederumb in Hispania kehren/faren von vnserem Carthago in den weitberhümbten Meerporten der Cubanischer Jnsulen Hauana/alda versamlen sich beide Schifflotten/ die Mexicanische vñ Peruanische/ säglen allgemächlich auß der Reuier Torrida / vnd den Tropicis beynahe biß sie Floridam ins gesicht bekommen / suchen einen Südwind mit den vorderen theil des Schiffs / vnd wenn sie einen starcken bekommen / fahren sie auffm vberauß hohen Meer furüber die gefährlich örter Bermudę/ vnd kommen zu den Jnsulen Tercera geheissen/ von dannen krigen sie ins gesicht das *Sacrum Promontorium D. Vincentij*/ (das H. Vorgebirg S. Vincents) jhres Vatterlands/ nach welchen sie nu eine gute weil/ein verlangen gehabt. Auff gleiche weise / gehet die fahrt auff diesen anderen vberauß grossen hohen Meer zu den Salomonischen Jnsulen nicht schwer/aber die widerkunfft ist vngemächlich/ denn man muß entweder vber den Equinoctial vnd Krebs Circkel den Westwind suchen/vnd steweren gen das Gestad von New Spania/oder vber den Steinbocks Circkel fahren/vmb in die Landschafft Chile anzulanden Solche fahrt muß man auch thun gen China vnd den Philipinischen Jnsulen / so bey China gelegen zu welchen man sagt daß auß den Meerporten von Mexico kein lange noch gefährliche Schiffart sey Aber die wiederkunfft auß denselben Jnsulen ist langsamer der vmbschweiff halben/vnd gefährlicher veränderung der Winde. Wer nun die grosse weite Spatia des Hohen Mers betrachtet/befindet als ein gewiß ding/vnd als obs durch ein gesetz also gebotten / daß zwischen den Tropicis die Nordische vnd Ostische Winde herrschen/vnd daß die Suder vnd Wester Wind beynahe außgeschlossen sind. Man sol aber solches wie auch alle andere Physicę ding nicht verstehen/als ob dieselbe Winde nirgend in der Torrida weren. Denn sie sind nicht also nicht also darauß verbannt. Vnd jhr wird wol etliche Reuier finden / alda der Auster (Südwind) gar daheim vnd allwege ist. Wie es hie in dise gantze Reuier des Mittagischē Oceani so am Meer gelegen geschehet alda (weiß aber nit durch welche wunderbarliche gesetz) kein ander Wind von dem Mittagischen Polo/beynahe durchs gantze jahr wähe/ so wir doch in der Torrida sind/vnd mit dem Equinoctial vñ den Circkel des Steinbocks vmbgeben werden. Aber dieser algemeiner regel machen gleich als eine exception (außnehmung) die verscheiden natur der Gestaden/Vorgebirgen/Erdreichs vnd andere veränderungen/die vber den vrsprung vnd kräffte des winds/am meisten gebieten vñ herrschen. Wir haben gesagt von der Natur der Winde/daß gemeinlich geschicht/in der Reuier Torrida/vnd auffm Oceano (hohen Meer) von der Natur der Winde ist offtmaleñ war genommen. Bißher sey gesagt von den ersten qualiteten dieser MittelReuier/von Kälte/Wärme/Feuchte vnd dörre/der Torrida/ auch von jhrer temperierung.

Ende der Beschreibung von der Natur der Newer Welt.

B600
-A 185n